

wirtschaft

7-8/2023

www.magazin.ihk-muenchen.de

Bayern hat die Wahl

Was die Wirtschaft braucht

26 FINANZIERUNG
Wie lässt sich die Lage für
Start-ups verbessern?

38 RID WEILHEIM
Die Strategie des
Kaufhaus-Unternehmens

56 DIGITALISIERUNG
So unterstützt Software
bei der Nachhaltigkeit

PROFIS FÜR PROFIS

FORD RANGER

Der flexible Alleskönner ist als Einzel-, Doppel-, oder Extrakabine erhältlich und passt sich somit jedem Bedarf an. Ausgestattet mit einer Vielzahl an Motorisierungen überzeugt er durch seine robuste Geländetauglichkeit. Seine Ladekapazität von 1 Tonne verbunden mit der Zugleistung von bis zu 3.500 kg machen ihn zum perfekten Begleiter für Arbeit und Freizeit.

Finden Sie hier unsere top-aktuellen Angebote:



ZU DEN ANGEBOTEN

Einfach QR-Code mit Ihrer Smartphone-Kamera scannen und durchscrollen.



DER NEUE FORD TRANSIT CUSTOM

Europas Transporter Nummer 1¹ wurde ganz neu konzipiert und ist u.a. auch als vollelektrisches Fahrzeug verfügbar. Bei bewährter Robustheit und Zuverlässigkeit können Sie ihn jetzt dank verbesserter Konnektivitätslösungen und cleverem Innendesign mit praktischen Stauräumen, USB-Anschlüssen und neigbarem Lenkrad noch besser als mobiles Büro nutzen.

Finden Sie hier unsere top-aktuellen Angebote:



ZU DEN ANGEBOTEN

Einfach QR-Code mit Ihrer Smartphone-Kamera scannen und durchscrollen.



FORD TRANSIT KASTENWAGEN

Je nach Radstand befindet sich hinter der DIN/ISO-zertifizierten Trennwand bis zu 15,1 m³ sicherer Laderaum. Mit nahezu vertikalen Seitenwänden, einem ebenen Ladeboden und Ladelängen von bis zu 4,2 m im L4 „Jumbo“ können im einfach zugänglichen Laderaum lange Objekte wie z.B. Rohre, Bretter oder aufgerollte Teppiche mit Leichtigkeit transportiert werden.

Finden Sie hier unsere top-aktuellen Angebote:



ZU DEN ANGEBOTEN

Einfach QR-Code mit Ihrer Smartphone-Kamera scannen und durchscrollen.



**Automobilforum
Kuttendreier**
Just drive!

Automobilforum Kuttendreier GmbH

- 1 **Hauptbetrieb mit Transit Center** • Drosselweg 21 • 81827 München • 089 45 312 20
- 2 **Moosach mit Transit Center** • Dachauer Straße 463 • 80993 München • 089 15 88 33 86 900
- 3 **FORD STORE | Solln** • Meglinger Str. 30-32 • 81477 München • 089 74 42 99 620

www.kuttendreier.de

Beispielfoto eines Fahrzeuges der Baureihe. Die Ausstattungsmerkmale des abgebildeten Fahrzeuges sind nicht Bestandteil des Angebotes.

1) Meistverkaufter Transporter gemäß Zulassungen der nationalen Behörden (z.B. KBA). Quelle: IHS Markit, Stand 12/22

Wer soll das bezahlen?



Foto: BayWa AG/Forster & Martin

Prof. Klaus Josef Lutz, Präsident der IHK für München und Oberbayern

Gehen Sie freitags in Ihren Betrieb? Erwarten Sie von Mitarbeitern und Kolleginnen, dass sie am Montag erreichbar sind? Dann machen Sie etwas verkehrt. Diesen Eindruck vermitteln uns zumindest einige Politiker und Gewerkschaftsfunktionäre. Ihr Credo: Mit weniger Arbeit ist mehr zu erreichen. Sie fordern: Vier Tage arbeiten, für fünf bezahlt werden.

Das klingt auf den ersten Blick reizvoll. Auf den zweiten ist es plumper Populismus. Denn wer soll das bezahlen? Ökonomische Gesetzmäßigkeiten lassen sich nicht per Wunschkonzert aushebeln. Ein Plus auf dem Zeitkonto ist kaum ohne Minus beim Wohlstand realisierbar. Verzicht muss man sich leisten können. Gerechter und sozialer wird unsere Gesellschaft so nicht. Wenn die Wirtschaftskraft sinkt, gibt es weniger zu verteilen.

Zum anderen: Wie soll die Grundversorgung im Auszeit-für-alle-Modus funktionieren? Dass mancher Wissensarbeiter an vier Tagen so viel auf die Reihe kriegt wie an fünf – geschenkt. Aber: Wollen wir, dass Krankenhäuser und Apotheken am Wochenende dichtmachen? Dass die Polizei nur bis 16 Uhr im Dienst ist? Dass an Baustelle, Backstube und Bushaltestelle das Schild hängt: »Sorry, we're closed«? Und dass die Klimawende einfach ein paar Jahre länger dauert, weil sich Industrie, Handwerk und Handel eine Pause gönnen?

Die Forderung nach bezahlter Freizeit kommt zur Unzeit: Arbeitskräftemangel, demografische Entwicklung und das riesige Defizit von 700.000 Wohnungen bilden einen Teufelskreis. Statt weniger benötigen wir künftig

mehr Arbeitskräfte, gerade in den systemrelevanten Berufen. Und die brauchen ein Dach über dem Kopf.

Ja, wir müssen über die Attraktivität der Jobs sprechen. Über Mitarbeiterzufriedenheit. Über Arbeitszeitflexibilisierung. Über klügere Prozesse und Möglichkeiten der Automatisierung. Über eine familienfreundliche Arbeitswelt, die Care-Aufgaben leichter mit dem Job vereinbaren lässt. Über Rahmenbedingungen, die es Frauen besser als bisher ermöglichen, sich quantitativ und qualitativ in die Unternehmen einzubringen und in Führungsrollen zu gehen. Über eine vereinfachte Einwanderung qualifizierter Arbeitskräfte: Jährlich 400.000 Zuwanderer benötigen wir, um die Lücke am Arbeitsmarkt zu schließen.

Es ist unredlich, Arbeitnehmern eine Vier für eine Fünf vorzumachen. Etwas zu versprechen und dann doch nicht einlösen zu können. In der Schweiz ist übrigens die Wochenarbeitszeit zwei Stunden höher als in Deutschland, in Schweden eine Stunde. Trotzdem sind sowohl die Lebenserwartung als auch das Glückempfinden dort höher als bei uns. Unterm Strich ist weniger eben selten mehr.

Ihr

TITELTHEMA

LANDTAGSWAHL

Energieversorgung, Arbeitskräftemangel, Bürokratie – das sind die Top-Themen der Unternehmen in Oberbayern. Wo die Herausforderungen liegen und was die Wirtschaft von der Politik erwartet.

Foto: Stefani/Adobe Stock



UNTERNEHMEN + MÄRKTE

KAUFHAUS RID

Wie lebensfähig ist das Konzept Kaufhaus? Rid in Weilheim schlägt sich bislang gut. Wie Geschäftsführer Florian Lipp (im Bild r.) seine regionalen Kaufhäuser fit für die Zukunft macht.

Foto: Kaufhaus Rid



BETRIEB + PRAXIS

TOURISMUS

Online sichtbar werden, digitale Buchungen anbieten, Kunden binden – für Tourismusbetriebe wird das immer wichtiger. Wie gehen Mittelständler bei der Digitalisierung am besten vor?

Foto: Thomas Kujat



INHALT

NAMEN + NACHRICHTEN

- 6 IHK TRADE & CONNECT**
Außenhandel: Infos und Beratung für Firmen

UNTERNEHMERPROFIL

- 12 MARKUS MEIER**
Der Vorstand der Martin Meier AG will seine Visionen vom modernen Bauen verwirklichen

TITELTHEMA

- 14 LANDTAGSWAHL BAYERN**
Welche Themen die nächste Landesregierung dringend angehen muss
- 18 INTERVIEW**
BIHK-Präsident Klaus Josef Lutz über die Bedeutung der Landtagswahl und die Erwartungen an die Politik

STANDORTPOLITIK

- 22 ARBEITSWELT**
Ein modernes Jobumfeld wirkt sich positiv auf Kosten, Zusammenarbeit und Motivation aus
- 26 FINANZIERUNG**
Start-ups kommen nicht mehr so leicht an Kapital – wie lässt sich die Lage verbessern?
- 28 INTERVIEW**
Reinhold Vollbracht, Bundesbank-Präsident in Bayern, über Klimarisiken, hohe Zinsen und die Inflation
- 33 IHK-UMFRAGE**
Wie oberbayerische Unternehmen ihren Standort bewerten
- 31 IHKAKTUELL**
Gewerberecht/Gruppenversicherungsvertrag
- 32 KONJUNKTUR**
IHK-Umfrage: Die Wirtschaft steckt fest
- 33 IHKAKTUELL**
CSR-Tag
- 34 DIGITALISIERUNG**
So können sich Nachhaltigkeit und Digitalisierung wechselseitig befördern
- 36 DATENSCHUTZ**
Für Datentransfers von der EU in die USA ist ein Abkommen in Sicht

UNTERNEHMEN + MÄRKTE

- 38 KAUFHAUS RID**
Wie sich Deutschlands ältestes Kaufhaus-Unternehmen für die Zukunft wappnet
- 42 SPORTSPONSORING**
Leistungssport bietet Unternehmen ein attraktives Umfeld, um sich zu präsentieren

44 SÜDOSTEUROPA

Mit Standorten in Rumänien oder Bulgarien die Lieferkette absichern

BETRIEB + PRAXIS

48 TOURISMUS

Wie mittelständische Tourismusbetriebe die Digitalisierung angehen

52 ENERGIEEFFIZIENZ

Digitale Lösungen zeigen, wo Firmen beim Energiesparen ansetzen können

54 ENERGIE-SCOUTS

Warum es sich für Betriebe auszahlt, Auszubildende zu Energie-Scouts fortzubilden

56 CSR

Nachhaltigkeit: wie Software Unternehmen beim Erfüllen der gesetzlichen Pflichten unterstützen kann

59 FACHKRÄFTE

So stellen sich Arbeitgeber auf die junge Generation Y und Z ein

62 EVENTS

IHKjobfit! Rosenheim

RUBRIKEN

8 FIRMENJUBILÄEN

10 FIRMENINDEX

80 VERÖFFENTLICHUNGEN + BEKANNTMACHUNGEN

- Änderungen der Besonderen Rechtsvorschriften für die Fortbildungsprüfung zu den anerkannten Abschlüssen »Geprüfte/-r Industriemeister/-in – Fachrichtung Brandschutz IHK«, »Geprüfte/-r Industriemeister/-in Fachrichtung Luftfahrttechnik IHK – Bachelor Professional in Luftfahrttechnik IHK«, »Geprüfte/-r Manager/-in für Transformations- und Prozessmanagement – Bachelor Professional in Transformations- und Prozessmanagement IHK«
- Prüfungsgebühren IHK-Fortbildungsprüfungen
- Terminpläne für die Zwischenprüfungen in kfm. und kfm.-verwandten Ausbildungsberufen und die Abschlussprüfungen Frühjahr 2024, Sommer 2024, Herbst 2024, Winter 2024/2025
- Nachberufung in IHK-Ausschüsse

88 EHRUNGEN

90 KARIKATUR/IMPRESSUM

Beilagenhinweis: Aigner Immobilien (Teilbeilage), WORTMANN AG, GOZUBI (Teilbeilage)



fb.com/ihk.muenchen.oberbayern



@IHK_MUC

Das IHK-Magazin gibt es auch online:
www.magazin.ihk-muenchen.de



PURE KREATIVITÄT

Das heutige Verständnis von Arbeit schafft neue Herausforderungen und neue Chancen. In Garching und Unterschleißheim finden Sie ein innovatives Umfeld mit perfekter Anbindung und einer kompletten Infrastruktur für die volle Entfaltung des Kreativitätspotenzials Ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie für ein dynamisches Wachstum.

Am besten Sie schauen sich das mal an.



BUSINESSCAMPUS.DE

DER
STANDORT

Business Campus

Exportpreis Bayern 2023

Schnell bewerben!

Der Exportpreis Bayern prämiiert international erfolgreiche Mittelständler. Das Bayerische Wirtschaftsministerium, Bayern International, die Bayerischen Handwerkskammern sowie die Bayerischen IHKs verleihen den Titel. Die aktuelle Bewerbungsrunde läuft bis 31. Juli 2023. Weitere Infos unter:

www.exportpreis-bayern.de

Als Preisträger von 2022 empfiehlt Kurt Peterhans mitzumachen. Er ist mit Gunther Klessinger Geschäftsführer der Axiros GmbH aus Höhenkirchen-Siegertsbrunn, eines Softwaredienstleisters für Telekommunikationsfirmen.



Bedeutet die Bewerbung viel Aufwand?

Für uns nicht. Wir haben als GmbH unsere Daten zum Jahresabschluss vorliegen und konnten daraus in etwa einem Arbeitstag alle Anmeldeformalitäten ableiten.

Welchen Nutzen hat der Preis für Ihre Firma?

Er bringt einen großen Imagegewinn und Tiefenwirkung. Damit meine ich, dass sich viele Ansatzpunkte für Pressearbeit, Marketing und unseren Vertrieb ergeben haben. Mit dem Logo gelingt auf Messen auch immer ein guter Gesprächseinstieg. Unsere Marke als Firma hat sich verbessert. Wir sind insgesamt bekannter geworden und haben Kunden gewonnen. Eine rundum tolle Sache.

Warum hilft gerade der Exportpreis?

Er ist ein Baustein in der Kundengewinnung. Gerade wenn man international breiter aktiv werden will. Inzwischen haben wir eine Exportquote von etwa 85 Prozent, sind in rund 100 Ländern aktiv. Anfangs wussten wir aber nicht, wie unglaublich viele Möglichkeiten Bayern International und die Außenhandelskammern (AHKs) bieten.

Was hat Sie überrascht?

Die politische Dimension war eine komplett neue Welt für uns Ingenieure. Wir konnten weitere Wege beschreiten mit den AHK-Experten und den Messebeteiligungen, etwa 60 im Jahr, von denen wir 20 nutzen. Aktuell verstärken wir unsere Aktivitäten unter anderem in den Vereinigten Arabischen Emiraten.



Volles Haus bei der Summer Edition der Trade & Connect 2022

Foto: Goran Gajanic/Das Kraftbild

IHK Trade & Connect

Im Außenhandel durchstarten

Highlight für Unternehmen mit internationalem Geschäft: Nach den Coronajahren bietet die IHK Trade & Connect am 23. November 2023 Unternehmen wieder den Blick in die ganze Welt. Aus mehr als 70 Ländern kommen Experten der deutschen Auslandshandelskammern (AHKs) ins Münchner IHK-Stammhaus.

Das Angebot ist breit: So können Teilnehmende AHK-Einzelberatungen buchen und sich zu konkreten Marktchancen, Geschäfts- und Investitionsmöglichkeiten oder zur Firmengründung in einzelnen Ländern im persönlichen Gespräch mit den jeweiligen Experten austauschen. Zahlreiche Vorträge informieren zu Internationalisierung und potenziellen Zielländern. Außerdem gibt es Beratung zu den Angeboten der Entwicklungszusammenarbeit sowie zu den Absicherungsinstrumenten von Euler Hermes.

Die Veranstaltung bietet überdies eine gute Gelegenheit, sich mit Dienstleistern der Außenwirtschaft sowie mit anderen Unternehmen zu vernetzen. Willkommen sind Unternehmen jeder Größe, mit und ohne Erfahrung in der Internationalisierung. Ausführliches Programm sowie Anmeldung unter:

www.ihk-muenchen.de/trade-connect

8 Millionen

Fluggäste zählten die drei bayerischen Airports von Januar bis März 2023 – ein Plus von 73 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Vor Corona waren mit rund elf Millionen Fluggästen allerdings deutlich mehr unterwegs.

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik

Berufsorientierung

Eltern als »Influencer«

Die Rolle von Eltern als »Influencer« ihrer Kinder bei der Berufswahl ist nicht zu unterschätzen. Daher stellt eine neue Website passgenaue Informationen für Eltern bereit, damit sie ihre Söhne und Töchter bei der Entscheidungsfindung aktiv unterstützen können.

Mit diesem Angebot tragen die neun bayerischen IHKs (BIHK) die Inhalte der Kampagne »Elternstolz« weiter. Die Initiative zeigt, dass eine duale Berufsausbildung sinnstiftend und erfüllend ist. Sie legt den Grundstein zu Unabhängigkeit und einem frühzeitig selbstbestimmten Leben und bietet mit einem sicheren Karriereweg hervorragende Perspektiven.

Die Elterninformationen zur Berufswahl gibt es unter:

www.bihk.de/eltern

Praktikumswoche

5 Berufe in 5 Tagen checken



Foto: ehrenberg-bilder/Adobe Stock

Den Sommer nutzen, um den eigenen Traumberuf zu entdecken – und als Unternehmen die nächsten Azubis zu gewinnen. Unter dem Motto »5 Tage, 5 Berufe, 5 Unternehmen« bringt die neue Initiative »Praktikumswoche« Schüler und Ausbildungsbetriebe im Großraum München zusammen.

Zwischen 3. Juli und 11. September 2023 können Jugendliche ab 15 Jahren aller allgemeinbildenden Schulen verschiedene Ausbildungsberufe und Firmen kennenlernen: Dafür wählen sie ihre favorisierten Berufsfelder und Tage auf der Vermittlungsplattform. Interessierte Unternehmen tragen ein, wann und wie viele Praktikumsplätze sie anbieten. Automatisiert finden beide Seiten zueinander – passgenau und kostenfrei. Die Plattform sendet auch Updates zu freien Plätzen und hat eine Erinnerungsfunktion.

Unternehmen aus Stadt und Landkreis München können direkt einsteigen und am Projekt teilnehmen. Hinter der Initiative stehen die Stadt München, die IHK für München und Oberbayern sowie die Handwerkskammer für München und Oberbayern.

praktikumswoche.de/muenchen/unternehmen

KURZ & KNAPP

Energie-Härtefallhilfen

Mehr Berechtigte

Um die gestiegenen Kosten aller Energieträger der Jahre 2022 und 2023 abzufedern, können nun auch Mittelständler mit bis zu 500 Mitarbeitern die Bayerischen Energie-Härtefallhilfen (EHFH) bis 30. September 2023 online beantragen. Die Bagatellgrenzen wurden gesenkt auf 2.000 Euro bis neun Mitarbeiter (Vollzeitäquivalente, VZÄ). Von zehn bis 49 VZÄ liegt die Grenze bei 4.000 Euro, ab 50 VZÄ bei 6.000 Euro. Die Förderhöchstgrenze beträgt 500.000 Euro pro Unternehmen.

www.stmwi.bayern.de/foerderungen/energie-haertefallhilfe

Aufsichtsräte

Frauen-Mehrheit

Erstmals gingen 55 Prozent der neu vergebenen Aufsichtsratsmandate von DAX-Unternehmen an Frauen. Das ergab eine Analyse der Hauptversammlungen 2022 bis 2023 (Stand Mai) durch die Personalberatung Russell Reynolds Associates. Damit liegt von den 40 größten deutschen börsennotierten Konzernen nur die Porsche SE unter dem für paritätisch mitbestimmte Unternehmen geforderten Frauenanteil von 30 Prozent. Es schieden jedoch auch 32 Prozent der bisherigen Aufsichtsrätinnen aus – mehr als je zuvor.

Mobilität

Neue Mitfahr-App

Weniger Staus, weniger Not bei der Parkplatzsuche, weniger CO₂ – das bringt Carsharing. Dazu anregen will die Mitfahrplattform MiO (Mitfahren im Oberland). Deren App haben Unternehmen in und um Weilheim-Schongau und Miesbach initiiert. Weitere Mitstreiter im ganzen bayerischen Oberland werden gesucht. Interessierte Unternehmen registrieren sich, Mitarbeiter geben ihre Fahrstrecken an und melden, ob sie tagesaktuell eine Mitfahrgelegenheit suchen oder anbieten.

www.step-mobility.com/mio-veranstaltungen

Firmenjubiläen

Ihr Unternehmen begeht in diesem Jahr ein Jubiläum?
Das ist auf jeden Fall ein Grund zum Feiern.

480 JAHRE

Flötzinger Brauerei
Franz Steegmüller GmbH & Co. KG
Rosenheim

Die Wurzeln des Unternehmens reichen bis 1543 zurück, als Herzog Wilhelm IV. von Bayern dem »Bräu in der Wiesen-gasse« in Rosenheim die Brauereigenehmigung erteilte. Als erster Besitzer wird Johann Huber urkundlich erwähnt. 1710 kaufte der Namensgeber der Brauerei, Georg Fletzinger aus Ramerberg, den Betrieb.

Heute befindet sich das Unternehmen im Besitz der Familie Steegmüller. Es ist die älteste Brauerei Rosenheims und die einzig verbliebene Privatbrauerei der Stadt. Neben Seniorchef Franz Steegmüller wächst bereits die nächste Generation mit Enkel Sebastian Steegmüller heran. Das Familienunternehmen wird geführt von Marisa Steegmüller, Andreas Steegmüller-Pyhr, Franz Steegmüller und Lorenz Stiglauer.



Foto: Flötzinger

IHK-Hauptgeschäftsführer Manfred Gößl, geschäftsführende Gesellschafterin Marisa Steegmüller, Seniorchef Franz Steegmüller, Personalleiterin Angelika Wildgruber und Jens Wucherpfennig, Leiter IHK-Geschäftsstelle Rosenheim (v.l.)



Foto: IHK

Senior Horst Widmaier (l.) mit IHK-Hauptgeschäftsführer Manfred Gößl und Inhaberin Eva Widmaier

100 JAHRE

Hans Widmaier e.K.
Baierbrunn

1923 gründete der Großvater der heutigen Firmeninhaberin Eva Widmaier das Unternehmen in München. Der Schwerpunkt der Produktion lag etwa 50 Jahre lang in der Herstellung von elektromechanischen Bauelementen für die Telekommunikationsindustrie und die Deutsche Bundespost. Seit dem Ausstieg aus der Telefonfertigung Anfang der 1990er-Jahre konzentriert sich das Unternehmen als Zulieferer für die Automobilindustrie auf den Bereich Elektronik und Elektromechanik.

IHK-EHRENURKUNDE

Die IHK für München und Oberbayern würdigt unternehmerische Leistung mit einer kostenfreien Ehrenurkunde zum Firmenjubiläum. Die Urkunde wird individuell für das Unternehmen geschrieben. Bei einem besonderen Jubiläum ab 50

Jahren überreicht die IHK die Urkunde nach Terminvereinbarung auch gern persönlich. Bestellung unter: www.ihk-muenchen.de/firmenjubilaeum

IHK-Ansprechpartnerin
Monika Parzer, Tel. 089 5116-1357
parzer@muenchen.ihk.de



Foto: Goran Gajarin/Das Kraftbild

Für zukunftssichere Business-Telefonie

**SIP-Trunk: Ihre skalierbare
IP-Telefonielösung.**

**NEU:
Mit MS Teams
Anbindung**



m-net.de/sip-trunk

M-net ist klimaneutral*



* Bereits erreicht und noch viel vor: m-net.de/klimaneutral

m-net

Foto: Biersack Technologie



IHK-Hauptgeschäftsführer Manfred Gößl, die Geschäftsführer Michael und Dominik Biersack, IHK-Präsident Klaus Josef Lutz (v.l.)

75 JAHRE

Biersack Technologie GmbH & Co. KG Beilngries

Das Unternehmen wurde kurz nach dem Zweiten Weltkrieg 1948 von Josef Richard Biersack gegründet. Es startete mit Werkzeugbau für die Fahrzeugindustrie und stellte später auf Maschinenbau und spanende Fertigung um. Die Firma, die etwa 150 Mitarbeiter beschäftigt, gehört heute zu den deutschlandweit führenden Systemlieferanten für die Industrie und stellt hochwertige und komplexe mechanische Präzisionsbaugruppen und Einzelkomponenten her. Dominik und Michael Biersack leiten das Unternehmen in dritter Generation.

40 JAHRE

Microsoft Deutschland GmbH

München

Gegründet 1983 als Tochtergesellschaft des US-Softwareriesen Microsoft Corporation/Redmond hat Microsoft Deutschland heute seinen Sitz in München-Schwabing. Auf 26.000 Quadratmetern steht die Unternehmenszentrale für die Idee einer vernetzten Arbeitswelt. Das Gebäude bietet mit dem Konzept »Smart Workspace« den Mitarbeitenden ein höchst innovatives Arbeitsumfeld. Seit November 2020 leitet Marianne Janik die Deutschland-Tochter des Softwarekonzerns.



Foto: Microsoft

Marianne Janik, Vorsitzende der Geschäftsführung von Microsoft Deutschland, mit IHK-Hauptgeschäftsführer Manfred Gößl

FIRMENINDEX

Firma	Seite	Firma	Seite	Firma	Seite	Firma	Seite
BayBG Bayerische Beteiligungsgesellschaft mbH	26	Flötzinger Brauerei Franz Steegmüller GmbH & Co. KG	8	Lipsticks GmbH	46	tti Technologietransfer und Innovationsförderung Magdeburg GmbH	52
Bayernhafen GmbH	14	Footprint Intelligence GmbH	34	Martin Meier AG	12	Verband der Bayerischen Energie- und Wasserwirtschaft e.V.	14
Bayernwerk Netz GmbH	52	fortiss GmbH	52	Memmert GmbH & Co. KG	54	VERSO GmbH	56
Biersack Technologie GmbH & Co. KG	8	Fürst Gruppe	59	Microsoft Deutschland GmbH	8	Wendelsteinbahn GmbH	48
Böll Concept Licensing Sponsoring Promotion GmbH	42	Grapos Postmixsirup Vertriebs GmbH	42	Pixel Robotics GmbH	26	Zambelli Fertigungs GmbH & Co. KG	52
Busreisen Ettenhuber GmbH	14	Hacker-Pschorr Bräu GmbH	42	Public Cloud Group GmbH	56		
Celonis SE	26	Hans Widmaier e.K.	8	real-cis GmbH	34		
cubemos GmbH	56	HERMES Arzneimittel Holding GmbH	55	Roche Diagnostics GmbH	59		
designfunktion Gruppe	22	InfraServ GmbH & Co. Gendorf KG	55	Serviceplan Group	22		
Earlybird Venture GmbH	26	Integrity Next GmbH	56	SHIFT SCHOOL GmbH	22		
Erste Dampfbierbrauerei	26	Johann Dettendorfer Spedition	34	STEP Mobility GmbH	34		
W. Pfeffer GmbH & Co. KG	52	Ferntrans GmbH & Co. KG	14	TimeRide GmbH	48		
		Kaufhaus Rid GmbH	38	Tölzer Eissport GmbH	42		

Die Seitenangaben beziehen sich auf den Anfang des jeweiligen Artikels.

Jahreshauptversammlung 2023



v.l.n.r.: Prof. Dr. Hans-Werner Sinn, RAin Birgit Noack, stellv. Vorsitzende von H+G München, RA Rudolf Stürzer, Vorsitzender von H+G München.

Über 1.500 Mitglieder konnte RA Rudolf Stürzer, Vorsitzender HAUS + GRUND MÜNCHEN bei der diesjährigen Jahreshauptversammlung im vollbesetzten Festsaal des Löwenbräukellers begrüßen. Hauptthema des Abends war der Vortrag von Prof. Hans-Werner Sinn zum Thema „**Stagflation, Krieg und Energiewende: ein schwieriges Umfeld für die Wohnungswirtschaft**“.

In seinem Vortrag verschaffte Prof. Sinn den Mitgliedern einen Überblick über die wirtschaftliche Entwicklung der letzten Jahre und die zugrundeliegenden Wirkungsmechanismen, u.a. wie die Wirtschaft in der Pandemie ins Stocken kam und die durch die Staatsverschuldung hoch gehaltene Nachfrage zu der höchsten Inflation führte, die Deutschland in der Nachkriegszeit erlebte. Die Notenbank antwortet mit einer Zinswende. Bautätigkeit und zum Teil auch die Immobilienpreise brechen ein. Zeitgleich werden immer schärfere energiepolitische Vorgaben gemacht, die die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft untergraben.

Den Vortrag finden Sie auf unserer Homepage unter:

<https://www.haus-und-grund-muenchen.de/veranstaltungen/versammlungen/jahreshauptversammlung-2023>

Zum 16. Mal in Folge wurde HAUS + GRUND MÜNCHEN als bundesweit erfolgreichste Interessenvertretung der Haus-, Wohnungs- und Grundeigentümer ausgezeichnet.

Im Geschäftsjahr 2022 konnte die Zahl der Mitglieder um 1.263 auf insgesamt 38.521 Mitglieder gesteigert und damit der stärkste Mitgliederzuwachs der mehr als 900 Haus- und Grundbesitzervereine im Bundesgebiet erzielt werden. HAUS + GRUND MÜNCHEN hat damit mehr als dreimal so viele Neumitglieder gewonnen als der Zweitplatzierte (Haus & Grund Stuttgart) und dadurch seine Stellung als bundesweit größter Eigentümerverband weiter ausgebaut. Für diesen Erfolg sowie für die umfangreichen Serviceangebote, die überzeugende Öffentlichkeitsarbeit und die vorbildliche Vertretung der Interessen der Mitglieder wurde HAUS + GRUND MÜNCHEN am 12. Mai 2023 vom Zentralverband Haus & Grund Deutschland als erfolgreichste Interessenvertretung ausgezeichnet.

Dr. Kai Warnecke, Präsident von Haus & Grund Deutschland überreichte die Auszeichnung auf dem Bundeskongress des Zentralverbandes in Berlin an Rechtsanwalt Rudolf Stürzer, Vorsitzender HAUS + GRUND MÜNCHEN.

EXKLUSIV FÜR MITGLIEDER VON HAUS+GRUND MÜNCHEN:

- // **Kostenfreie** Rechts-, Steuer- und Bauberatung
- // 24 Stunden **Sofort-Mieter-Bonitätscheck**
- // Musterverträge und Musterschreiben
- // Laufend kostenfreie Updates über neue Urteile/Gesetze
- // Alle Leistungen bereits ab 60 Euro pro Jahr – seit 21 Jahren unverändert

Zum 16. Mal in Folge ausgezeichnet als **bundesweit erfolgreichste Interessenvertretung** der Haus-, Wohnungs- und Grundeigentümer.

v.l.: RA Rudolf Stürzer, Vorsitzender Haus + Grund München, Dr. Kai Warnecke, Präsident von Haus & Grund Deutschland, Dr. Ulrike Kirchhoff, Vorsitzende Haus & Grund Bayern



		Zuwachs	Gesamt
01 München	Bayern	1.263	38.521
02 Stuttgart	Württemberg	379	22.738
03 Kiel	Schleswig-Holstein	297	11.081
04 Heidelberg	Baden	185	6.101
05 Darmstadt	Hessen	184	5.489
06 Heilbronn	Württemberg	170	6.812
07 Husum	Schleswig-Holstein	167	2.485
08 Freiburg	Baden	163	5.926
09 Kempten	Bayern	160	3.521
10 Forchheim	Bayern	157	2.198



40.000
Kostenfreie Rechts-
beratungen jährlich



26
Spezialisierte Anwälte
und Steuerberater



38.000
Mitglieder in München
und Umgebung



11
Neue Mitglieder pro
Werktag im Durchschnitt



420.000
Wohnungen und Ge-
schäftsräume



39.000.000
Datenbankeinträge für
Mieter-Bonitätscheck



Foto: Marion Vogel

Leidenschaft fürs Bauen –
Markus Meier, Vorstand im
Familienunternehmen

Lust an der Leistung

Mit Weitsicht und Innovationsfreude verwirklicht Markus Meier, Vorstand der Martin Meier AG aus Eichstätt, seine Visionen vom modernen und innovativen Bauen.

Von Harriet Austen

Jetzt können wir endlich aus dem Vollen schöpfen«, sagt Markus Meier strahlend, während er seine Gäste durch das Ende April 2023 eröffnete Baustoffzentrum der Martin Meier AG führt. Im lichtdurchfluteten Erdgeschoss der neuen Firmenzentrale treffen sich Handwerker, Architekten, Bauherren und Privatleute auf einen Kaffee und mustern in den Showrooms alles, was sie zum Bauen brauchen – von der Fliese bis zur Haustür.

Daneben ist ein Fachmarkt für Handwerker untergebracht und gleich gegenüber steht eine riesige, stützenfreie Drive-in-Holzhalle. In dieser neuen Baustofflogistikhalle – laut Meier »größer als ein Wiesenzelt« – lagern auf 9.000 Palettenstellplätzen Baustoffe aller Art, die direkt auf Lkws geladen werden können. »Mit diesem Neubau können wir jeden Kundenwunsch erfüllen«, sagt der 38-Jährige zufrieden.

Meier bringt eine wahre Leidenschaft für modernes Bauen mit und wirkte tatkräftig an der Entwicklung des 35.000 Quadratmeter großen Standorts mit. Das als Meilenstein und Kraftakt beschriebene größte Projekt der Firmengeschichte macht der Platznot ein Ende und führt die stark gewachsenen Geschäftsbereiche zusammen. Damit soll die Zukunftsfähigkeit des Traditionsunternehmens für die nächsten Generationen gesichert und Räumlichkeiten für weiteres Wachstum bereitgestellt werden. »Wir setzen neue Maßstäbe – für uns intern, aber auch in der Branche«, so Meier. Mit den neuen Möglichkeiten will er auch mitten in der Krise der Bauwirtschaft Mut machen und die Lust am Bauen wecken.

Für den Einstieg ins elterliche Unternehmen, das in den Branchen Bau und Immobilien tätig ist, entschied sich Maier relativ spät. Er wollte zunächst in einem

Baukonzern Erfahrungen sammeln, wo er vom Werkstudenten in leitende Positionen aufstieg. In dem familiengeführten Unternehmen hatten es ihm vor allem die Strukturen angetan. »Der Faktor Familie ist unglaublich wichtig für die Zukunftssicherheit und Agilität eines Unternehmens«, nahm er aus dieser Zeit mit.

Als Meier 2011 in die Martin Meier Gruppe eintrat, stieß er voll Elan einen Nachfolgeprozess an, begleitete mit seinem Bruder und seiner Mutter eine Optimierung der Strukturen und machte sich für eine »Familienverfassung« stark. Ihr zufolge steht an der Spitze des breit aufgestellten Traditionsunternehmens jetzt ein Quartett: Markus Meier (Immobilien), Bruder Andreas (Baustoffhandel), Cousin Hermann (Bauhandwerk) sowie Mutter Anna-Maria (Projektentwicklung), die sich als »Baufamilie« vermarkten.

Als Markus Meier vier Jahre nach dem Eintritt ins Unternehmen zum geschäftsführenden Gesellschafter aufstieg, fand er sich in einer ganz anderen Rolle wieder: »Man ist verantwortlich für das Unternehmen und seine Mitarbeitenden, trägt das Risiko mit und muss als Troubleshooter für alles geradestehen.« Gleichzeitig wurde ihm klar, dass er genau das sein Leben lang machen will. Was ihn dabei am meisten beflügelt? »Die Lust an der Leistung, am positiven Gestalten.«

Meier ist ein leidenschaftlicher Netzwerker. Er bringt Menschen und Ideen zusammen, engagiert sich bei den Wirtschaftsunioren sowie in der IHK-Vollversammlung und im IHK-Regionalausschuss. »Unternehmertum kann so viel Spaß machen, wenn man die richtigen Menschen um sich hat«, findet er.

Der Unternehmer bezeichnet sich aber auch als Visionär, der beobach-

tet, »was der Markt braucht, um bestehen zu können«. Dazu gehören nachhaltiges Bauen, ressourcenschonendes Handwerk oder neue Herstellungsverfahren wie Recyclingbeton, aber auch die Digitalisierung der Bau- und Immobilienbranche über Start-ups, an denen sich die Familie Meier beteiligt. »Von ihnen lernen wir unglaublich viel«, sagt Meier und nennt etwa den digitalen Baumaschinenvermieter klarx aus München.

Nach einem Besuch im Silicon Valley wollte Meier den dort erlebten Unternehmmergeist auch in Eichstätt verwirklichen. Zusammen mit Freunden aus dem Netzwerk der Wirtschaftsunioren errichtete er 2021 das Oaktown Office, ein Co-Working-Space. »Hier bringen wir Gründer zusammen und stellen Räumlichkeiten für flexibles Arbeiten, aber auch für Veranstaltungen zur Verfügung«, beschreibt Meier sein Herzensprojekt. »Oaktown Office ist für uns als Testballon gedacht, wie man in ländlichen Regionen Bedarf aufgreifen und Nachfrage generieren kann.«

www.martin-meier.de

ZUR PERSON

Markus Meier, Jahrgang 1984, studierte nach seiner Ausbildung zum Groß- und Einzelhandelskaufmann Immobilienwirtschaft und -management. Während er in einem Baukonzern aufstieg, machte er berufsbegleitend den Master in Real Estate und Real Estate Law. 2011 trat er in fünfter Generation in die 1899 gegründete Martin Meier Gruppe GmbH & Co. KG in Eichstätt ein, 2015 wurde Meier geschäftsführender Gesellschafter, 2023 Vorstand der Martin Meier AG (200 Mitarbeiter). Dort leitet er den Geschäftsbereich Immobilien.



Foto: Steifán/Adobe Stock

Bayerischer Landtag in München –
am 8. Oktober 2023 wird gewählt



Anspruch und Wirklichkeit

Bayern gilt als Musterland – und schiebt doch einen Berg von Problemen vor sich her. Die neue Staatsregierung muss sie lösen, damit der Freistaat erfolgreich bleibt.

Von Martin Armbruster

Bürokratie? Peter Adrian hat damit in Bayern kein Problem. Adrian, gebürtiger Kölner, DIHK-Präsident und Besitzer des Sonderflughafens Oberpfaffenhofen, hält die Regierung von Oberbayern auf Trab. Genehmigungen bekommt er binnen 24 Stunden per E-Mail schriftlich. Wenn es um neue Gebäude geht, ruft Adrian beim Landrat an. »Wenn der sagt: Ich kümmere mich, funktioniert das dann auch«, stellt er fest.

Der Flughafen Oberpfaffenhofen ist ein besonderer Airport. Ministerpräsident Markus Söder (CSU) war schon mehrmals dort, er spricht vom »Cape Canaveral Bayerns«. Im Februar 2023 bekannte er sich vor Vertretern der bayerischen Industrie zur »Mission Zukunft«. In Oberpfaffenhofen entsteht, was es dafür braucht: Flugtaxis, E-Flugzeuge, E-Fuels für die Luftfahrt, auch Münchens Elite-Universität TUM forscht dort.

Vor der Landtagswahl ist Söders Botschaft für die Wirtschaft klar: Bayern, das »Kalifornien Deutschlands«, macht es besser als der Rest der Republik. Bei allem, was Erfolg verspricht (Raumfahrt, künstliche Intelligenz, Robotik, Quantencomputer), ist Bayern bereit abzuheben. Wenn nur die Probleme am Boden nicht wären. Als das Hamburger Magazin »Der

Spiegel« von Ursula Münch, Direktorin der Akademie für Politische Bildung in Tutzing, wissen wollte, was hinter Bayerns Premiumanspruch steckt, sagte sie: »Wenn wirklich alles so toll wäre in Bayern, müsste man es ja nicht ständig betonen.« Sie traf damit einen wunden Punkt. Das, was ihrer Ansicht nach die Leute von der neuen Staatsregierung wollen, ist: eine bessere Migrationspolitik und Infrastruktur, eine schnellere, digitalisierte Verwaltung.

Da geht es nicht um technologische Höhenflüge, sondern um die Basis eines funktionierenden Landes. Offenbar tun sich da neben Bayerns Glanz bedenkliche Lücken auf. Zwar hat Bayern die größte Fakultät für Luft- und Raumfahrt Europas (25 Professoren, 1.500 Studierende), die Staatskanzlei lässt sich von Ex-Astronaut Ulrich Walter beraten und in Garching erforscht Nobelpreisträger Reinhard Genzel schwarze Löcher. Aber bei manch bodenständigem Thema läuft es gar nicht rund. Ein Beispiel dafür ist der Bahnhof Weidenbach: Das Wirken von drei bayerischen Bundesverkehrsministern in Folge ist dort komplett verpufft. Der Bahnhof ist für E-Loks unerreichbar. An schlechten Tagen entscheidet sich hier an der hundert Jahre alten Weichenanlage, ob und

wann die Regionalzüge aus Mühldorf und Simbach die Landeshauptstadt München erreichen – und ob Güterzüge ins bayerische Chemiedreieck nach Burghausen rollen.

Seit 30 Jahren fordern Chemieunternehmen und IHK-Regionalausschuss den Ausbau und die Elektrifizierung der eingleisigen Schienenstrecke (ABS 38). Schließlich sind dort schon Güterzüge aus dem Gleis gefallen. 2022 hat ein Beschleunigungsgesetz (!) der alten Bundesregierung das Projekt um weitere Jahre verzögert.

Das ist kein Einzelfall. Die Elektrifizierung der Bahnstrecke München–Lindau war nach 40 Jahren Planungszeit nur möglich,

weil die Schweiz 50 Millionen Euro vorfinanziert hat.

Seit es Lkws gibt, will Bayerns Politik Güter auf die Schiene verlagern. Über den Stand im Wahljahr 2023 sagt Spediteur und IHK-Vizepräsident Georg Detten-dorfer: »Wir wollen, aber es funktioniert nicht.« Es funktioniert nicht, weil schon die Basis fehlt – Terminals, mit denen man Container vom Lkw auf den Zug verladen kann.

Die Bayernhafen GmbH in Regensburg plant genau das: ein trimodales Terminal, mit dem sich Lkws, Schiffe und Züge mit Containern bestücken lassen. Dennoch hat Klaus Hohberger, Mitglied der Geschäftsleitung, an dem Projekt wenig

Freude. Es habe zwei Jahre gedauert, nur um zu klären, welche Behörden überhaupt zuständig sind.

Auch in anderen Bereichen hakt es. So soll Bayern Wasserstoffland Nummer eins werden. Josef Ettenhuber, Busunternehmer und Mitglied des IHK-Verkehrsausschusses, arbeitet seit zwei Jahren daran. Er will in Feldkirchen eine Wasserstofftankstelle in Betrieb nehmen – und klagt über »irrsinnigen Aufwand« und einen »Genehmigungsmarathon«.

Geduld braucht es auch beim Thema Mobilität. Das gilt vor allem für Bayerns Landeshauptstadt, die 542.000 Pendler hat. Das ist der deutsche Spitzenwert. Folglich stehen in keiner anderen deutschen Stadt



Windkraft in Bayern –
der Ausbau geht nur langsam voran

Foto: AROCHAU/Adobe Stock



die Autofahrer so lange im Stau wie in München: Im Schnitt sind es 74 Stunden pro Jahr. Gleichzeitig lag die Pünktlichkeit der Münchner S-Bahn 2022 auf dem schlechtesten Wert, der je gemessen wurde.

Man hat sich erstaunlich gut an das gewöhnt, was nicht funktioniert. In der Fläche gibt es nur Spurenelemente von öffentlichem Personennahverkehr. Unternehmen wie Wacker Chemie und BMW bieten daher ihren Azubis und Mitarbeitern eigene Werksbusse an.

Viele Dinge funktionieren nur, weil Firmen und Bürger es selbst in die Hand nehmen. So wie etwa die Unternehmer Dettendorfer und Etenhuber, die für ihre Fahrer preisgünstige Unterkünfte in Eigenregie errichten. Auch der rasante Zubau an Photovoltaik ist nur möglich, weil Unternehmen und Bürger handeln.

Dagegen ist Claire (31) ein Lichtblick. Claire ist das Model einer neuen PR-Kampagne, mit der die Staatsregierung mehr Tempo verspricht. Sie soll Bayerns Verwaltung digitalisieren und auf Touren bringen. Nur kommt Claire etwas spät. Eigentlich wollte Bayern laut den Worten des damaligen Ministerpräsidenten Horst Seehofer (CSU) schon bis 2018 beim E-Government Weltklasse sein.

Ein Selbsttest zum Stand im Juni 2023: Gebraucht wird ein Internationaler Führerschein. Immerhin muss man nicht mehr selbst zum Landratsamt. Nutzer haben die Wahl: Formular ausdrucken oder auf dem BayernPortal online ausfüllen. Das Dokument kommt nur per Post. Die Gebühr laut BayernPortal: »16,00 Euro (inkl. Versand per Einschreiben)«. Dafür muss man Zeit einplanen: »Die Bearbeitung des Antrags kann ungefähr vier Wochen in Anspruch nehmen.«

WAS DIE WIRTSCHAFT BRAUCHT

Arbeitskräfte, Energieversorgung und Verwaltung – das sind nach Ansicht der bayerischen Unternehmen die größten Wachstumshemmnisse. Um die Hürden zu beseitigen, muss die Politik entschieden handeln. Die Forderungen der Wirtschaft:

- 1. Arbeitskräftemangel: Potenziale heben**
Für Frauen und ältere Menschen muss es attraktiver werden, mehr beziehungsweise länger zu arbeiten. Die Zuwanderung von Arbeitskräften aus Drittstaaten muss erhöht werden.
- 2. Energiepolitik: Angebot vergrößern**
Statt das Energieangebot durch Ausstiege und gesetzliche Zielvorgaben

perspektivisch zu verknappen, müssen verfügbare Kapazitäten genutzt und neue Kapazitäten geschaffen werden.

3. Bürokratie: Beim Abbau ins Handeln kommen

442 Bürokratieabbauvorschläge wurden jüngst vom Statistischen Bundesamt in einer Verbändeabfrage gesammelt. Diese müssen nun konsequent umgesetzt werden.

Mehr Informationen zu den Top-Themen der Unternehmen, ihren Forderungen an die Politik sowie die Positionen und Ziele der Spitzenkandidaten gibt es auf der IHK-Website unter:

www.ihk-muenchen.de/landtagswahl

Angesichts der Größe der Herausforderungen muss der Freistaat das Tempo erhöhen – zum Beispiel beim Klimaschutz. Detlef Fischer, Geschäftsführer des Verbands der Bayerischen Energie- und Wasserwirtschaft e.V. (VBEW), fragt sich, wie Bayern das schaffen möchte: Klimaneutralität bis 2040. »Wer damit fünf Jahre schneller sein will als der Bund, muss dafür auch mehr tun«, sagt Fischer. Söder will das mit dem »Bayern-Turbo« erledigen. Der Zeitdruck ist enorm.

Wenn es Bayern ernst meint mit seinem Klimaziel, müssten schon jetzt im Freistaat mindestens 5.100 Autofahrer pro Woche auf klimaneutrale Pkws umsteigen. Mehr als 1.000 Windräder sollen bis 2030 in Bayern in den Himmel ragen. 2022 sind aber nur 14 in Betrieb gegangen, im ersten Quartal 2023 waren es 0. Und die ganze schöne Fülle an bayerischem Sonnenstrom nutzt nichts, solange die Netze

nicht stehen und es keine Speicher gibt. Bayern braucht Konzepte für den Klimawandel. Was wird aus Bayerns Wintertourismus ohne Schnee? In Oberfranken bricht wegen der Sommerdürre der Tourismus ein. Wassermangel wird das große Thema für Bürger und Wirtschaft. Bayerns Städte sind auf den Klimawandel nicht vorbereitet. Bis Juni spielte all das im Wahlkampf ebenso wenig eine Rolle wie die Tatsache, dass Bayern allein nicht weiterkommt. Transitverkehr, Wohnungsbau, die Großprojekte Brenner-Nordzulauf und Zweite Stammstrecke in München, die Energieversorgung, Steuerreform und flexibles Arbeitsrecht – nur mit dem Bund ist das zu lösen.

Die bayerische Landtagswahl ist folglich viel spannender, als es nach dem flüchtigen Blick auf die Wahlprognosen scheint. Schon das ist ein triftiger Grund, am 8. Oktober 2023 zur Wahl zu gehen. ●

»Wir brauchen mehr Tempo«

BIHK-Präsident Klaus Josef Lutz über die bundespolitische Bedeutung der Landtagswahl, das Ampel-Chaos und die Themen, in denen es die neue Staatsregierung besser machen muss.

Von Martin Armbruster

Herr Lutz, laut Umfragen sieht es aus, als würde die Landtagswahl ein Homerun für Bayerns Regierungsparteien. Welche Bedeutung hat diese Wahl für die Wirtschaft?

Ob das ein Homerun wird, hat der Wähler zu entscheiden. Jede Wahl hat eine spezifische Bedeutung. Aus Sicht der Wirtschaft ist diese Landtagswahl schon deshalb wichtig, weil sie auch ein Votum zur Bundespolitik sein wird. Landespolitik ist heute im Wesentlichen nur noch Umsetzungspolitik. Etwa 80 Prozent der wirtschaftsrelevanten Gesetze werden in Brüssel auf den Weg gebracht. Berlin setzt sie in nationales Recht um und sattelt dabei in aller Regel weitere Vorschriften drauf, exekutiert wird das dann in den Ländern.

Wie kommt es zu diesem stark bundespolitischen Bezug?

Ich spreche in diesen Tagen wirklich mit vielen Unternehmerinnen und Unternehmern und es geht immer um diesen Punkt: Die Politik der Ampel-Koalition bläst der Wirtschaft ins Gesicht, und das vor allem bei den Themen Energie, Arbeitskräfte sowie Bürokratie. Das bedroht die Wettbewerbsfähigkeit. Der Bundeskanzler hat von Zeitenwende gesprochen. Leider weiß keiner, wo wir uns hinwenden. Wo ist die grundlegende Neuausrichtung? Wie lautet jetzt die neue Agenda?

Sie haben Gespräche mit den Spitzenkandidaten der Parteien geführt. Nimmt die Politik die Sorgen der Wirtschaft ernst?

Mein Eindruck ist schon, dass die Wirtschaft von der bayerischen Politik ernst genommen und gehört wird. Offen ist nur, ob wir mit unseren Vorschlägen über den Freistaat hinaus zum Bund und zur EU durchdringen. Was ich erfreulich finde: Alle Parteien wollen mit uns reden. Sie laden uns zu ihren Ausschuss-, Fraktions- und Präsidiumssitzungen sowie ihren Parteita-



Foto: Wolf Heider-Sawall

gen als Gesprächspartner ein. Wir nehmen diese Termine wahr und versuchen, dort faktenbasiert unsere Punkte zu setzen.

Machen Sie da Vorschläge für Reformen und Bürokratieabbau?

Inzwischen ist es so weit, dass wir betonen müssen: Basis unseres Wohlstands ist die nachhaltig-soziale Marktwirtschaft. Das ist der Zukunftsgarant. Es gibt heute Professoren und Publizisten, die eine ökologisch orientierte Planwirtschaft fordern. Das ist ein Ansatz, der sich auch in so mancher Regulierung aus Brüssel und Berlin zeigt. Wenn das um sich greift, werden viele Menschen weiter Realeinkommen und Wohlstand einbüßen. Wir müssen dann auf die harte Tour lernen, dass es ohne Wettbewerb als Entdeckungsverfahren und marktgerechte Preise als zentrales Steuerungselement nur schlechter werden kann.

Energie, Fachkräfte, Bürokratie – seit einem Jahrzehnt fordern die Unternehmen für diese Themen Lösungen. Sollte das nicht ein Weckruf für die Politik sein?

Natürlich. Ein vierter Aspekt kommt dazu. Regularien von EZB und EU gefährden die Finanzierung vieler CO₂-intensiver Geschäftsmodelle. Das haben viel zu wenige registriert. Ich halte das für statische Detailregulierung. Dynamischen Wandel und Übergänge befördert ein solcher Dirigismus nicht, sondern steht einer nachhaltigen Entwicklung sogar im Weg. Die USA halten wenig von Taxonomie und viel von Steueranreizen. Zu Recht, denn

Einfachheit und Anreize sind immer wirkungsvoller als Hunderte von Seiten Bürokratie. Schließlich hat der Ukraine-Krieg eine schwerwiegende Konsequenz: Gas ist keine kostengünstige Brückentechnologie mehr.

Was für Bayerns Industrie jetzt teuer wird ...

Ja, auch weil Berlin entschieden hat, endgültig aus der Atomkraft auszusteigen. Das ist eine ideologische Selbstblockade. Es gibt keine Gespräche über die Kernkraft, es werden keine technologieoffenen Ansätze akzeptiert. Die schmutzige Kohle wird hochgefahren und man hofft, dass ein Boom der Erneuerbaren uns retten wird. Für energieintensive Unternehmen ist das eine Katastrophe.

Warum kommt man auch beim Fachkräftemangel nicht voran?

Das sehen Sie schon an der absurden Diskussion über Work-Life-Balance und Vier-Tage-Woche, die wir seit Monaten führen. Weil das Wirtschaftsgut Arbeit wegen der unaufhaltsamen gesellschaftlichen Alterung knapp ist, müssten wir mehr arbeiten. Andernfalls können wir die Finanzierung der öffentlichen Hand und der sozialen Sicherung nicht aufrechterhalten. Uns gelingt es zudem nicht im erforderlichen Umfang, Arbeitskräfte von den internationalen Arbeitsmärkten für uns zu begeistern. Laut einer Bertelsmann-Studie sind wir im Wettbewerb um Hochqualifizierte zurückgefallen. Im Ranking der 38 OECD-Staaten sind wir seit 2019 von Platz 12 auf Platz 15 abgerutscht.

Woran liegt das?

Sicher nicht nur an der deutschen Sprache. Wir schaffen es nicht einmal, die erforderlichen 400.000 Arbeitsmarktzuwanderer pro Jahr mit einer guten Wohnung zu versehen. Die Bundesregierung wollte pro Jahr 400.000 Wohnungen bauen. Tatsächlich waren es 2022 nur 295.000. Dieses und nächstes Jahr werden es noch weniger sein. Wo, bitte sehr, sollen denn die erhofften qualifizierten Arbeitskräfte aus dem Ausland bei uns wohnen?

Wie ließe sich das ändern?

Mietpreisdeckel und Regulierungen lösen das Problem nicht. Schauen Sie, was in Berlin los ist. Für Neubauten sind die Preise völlig durch die Decke gegangen. Es wird trotzdem zu wenig gebaut, weil die Renditen zu niedrig sind. Immobilienkonzerne haben sich vom Neubau verabschiedet – übrigens auch wegen unrealistischer Klimagebäudepläne aus Brüssel und der Heizungsverirrungen aus Berlin.

Wenn Regulierung nichts bringt, was hilft dann?

Das Gegenteil davon. Vereinfachte Genehmigungs- und Planfeststellungsverfahren, vernünftige Heizungs- und Klimavorschriften, die klare Ansage, wie und was ich bauen kann. Ansonsten wird kein Cent zusätzlich in Deutschland investiert. Wir brauchen Anreize auch für die Sanierung. Ohne Wohnungen werden wir keine Zuwanderer bekommen.

Trägt die Wirtschaft nicht selbst zum Fachkräftemangel bei? Die Medien berichten über Abfindungs- und Frühverrentungsprogramme bei VW, Bayer, SAP, Deutsche Post, Telekom, Lufthansa ...

Es mag noch Unternehmen geben, die solche Entscheidungen treffen, aber der Trend geht klar in die andere Richtung. Ich habe mich schon in den 1990er-Jahren intensiv mit dem Thema Frühverrentung beschäftigt – daher weiß ich: In dem Umfang, wie es das damals gab, gibt es das heute nicht mehr. Das Renteneintrittsalter steigt: 1997 waren es durchschnittlich 62 Jahre, jetzt sind wir bei über 64 Jahren. Es ist gut, wenn der Trend weiter nach oben geht. Der womöglich größte Hebel zur Bewältigung des Fachkräftemangels liegt in der Weiterbeschäftigung erfahrener Arbeitskräfte zumindest in Teilzeit.

Zweite Stammstrecke, Brenner-Nordzu- lauf, die Stromtrassen – warum kommen in Bayern große Projekte nicht voran?

Klar sind wir zu langsam bei der Energiewende und beim Ausbau der Netze. Die Diskussion um die Stromtrassen hat den Push-Effekt für die Energiewende verhindert. Das muss unter der neuen Staatsregierung anders werden. Man ist schon dran an der Beschleunigung von

ZUR PERSON

Klaus Josef Lutz (65) ist Unternehmer, Jurist und Honorarprofessor an der Technischen Universität München. Nach einigen Geschäftsführungs- und Vorstandsstationen führte er von 2008 bis 2023 die Münchner BayWa AG. Seit Juni 2023 ist er deren Aufsichtsratsvorsitzender. 2021 wurde Lutz zum Präsidenten der IHK für München und Oberbayern gewählt und ist damit gleichzeitig Präsident des Bayerischen Industrie- und Handelskammertags.

Planungs- und Genehmigungsverfahren, auch bei der Windenergie zeigt sich endlich Bewegung bei Antrags- und Genehmigungszahlen.

Trotzdem klagen die Unternehmen, es gehe alles quälend langsam.

Ja, sicher, wir brauchen überall mehr Tempo, auch beim Abbau der Bürokratie. Das Thema liegt ebenfalls ganz oben im Problem-Ranking unserer Unternehmen. Wir haben quasi eine Standleitung zu Walter Nussel, dem Beauftragten für Bürokratieabbau der Staatsregierung, der sich wacker einsetzt, aber auch gegen Windmühlen kämpft. Auf allen politischen Ebenen werden jeden Tag neue Paragraphen erfunden, die Wirtschaft und Bürger belasten.

Warum zündet der von Söder angekündigte »Bayern-Turbo« nicht? Mehr als 1.000 Windräder sollen es bis 2030 sein. 2022 sind ganze 14 ans Netz gegangen.

Ein wenig mehr Geschwindigkeit haben wir: Derzeit sind 26 neue Windräder genehmigt, weitere 25 sind in der Genehmigungspipeline. Aber von den Ausbauzielen sind wir noch zu weit weg. Es gibt Schwierigkeiten auf kommunaler Ebene, da wird von Bürgern weiter geklagt. Und es stellt sich schon die Frage, ob das, was wir uns für den Ausbau der Erneuerbaren bis 2030 vorgenommen haben, wirklich machbar ist.

Das macht auch nur Sinn, wenn das ganze System mitwächst.

Ja, wir brauchen eine vernünftige Absicherung der Grundlast, die sehe ich heute nicht. LNG-Terminals in ganz Deutschland zu errichten und Flüssiggas zu importieren – das kann nicht die alleinige Lösung sein. Wir müssen alle Register ziehen: Wasserkraft, Tiefengeothermie, Biomasse, Speicherkraftwerke. Aber wer investiert, wenn es so viel Unsicherheit gibt?

Sehen Sie in dem von Wirtschaftsminister Robert Habeck geplanten Industriestrompreis keine Lösung?

Das kann schon im Grundsatz keine Lösung für die gesamte Wirtschaft sein. Der Steuerzahler soll die Differenz bezahlen zwischen dem Börsenstrompreis und dem gedeckelten Fixpreis von sechs



Jeden Tag werden neue Paragraphen erfunden, die Wirtschaft und Bürger belasten.«

**Klaus Josef Lutz,
BIHK-Präsident**



Foto: Wolf Heider-Sawall

Cent für 80 Prozent des Verbrauchs. Das kann maximal finanziert werden für eine kleine Gruppe von hochenergieintensiven Industriebetrieben. Doch was ist mit allen anderen? Als IHK-Organisation gehen wir mit einem austarierten Ansatz in die Diskussion auf Bundesebene, der auch eine Stromsteuer- und Umlagensenkung vorsieht sowie Investitionszuschüsse für erneuerbare Direktstromlieferverträge.

Wie steht es um Bayerns Digitalisierung?

Seit Jahren erklären Politiker, wie wichtig die Digitalisierung der Verwaltung ist. Bislang funktioniert aus Sicht der Unternehmer E-Government nur sehr eingeschränkt. Es gibt ein Chaos an Zuständigkeiten auf Landes- und Bundesebene. Das muss behoben werden. Wir haben Probleme beim digitalen Netzausbau. Der Vergleich mit anderen Ländern ist für Bayern sehr peinlich. Auch bei KI hinken wir weit hinterher.

Die Staatsregierung bündelt Maßnahmen und Kompetenzen für die Cyberabwehr. Könnte das ein Vorteil sein?

Es ist absolut wichtig, dass man da etwas tut. Mit dem Thema Cybersicherheit beschäftige ich mich seit einigen Wochen intensiv. Wenn man sich die Pegasus-Spionagesoftware anschaut, mit der Poli-

tiker und Unternehmen ausgespäht wurden, stellt sich auch die Frage: Wie viel kann ich digitalisieren, ohne mein Wissen, mein Geschäftsmodell und meine Patente zu gefährden? Das ist hochkritisch, das wird uns beschäftigen.

Sie haben das Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz scharf kritisiert. Der Ökonom Marcel Fratzscher spricht von »faulem Kompromiss«. Können Sie damit leben?

Absolut nicht. Da erwarten wir eine weitere Verschärfung von der EU mit dramatischen Konsequenzen für die Firmen.

Schutz der Menschenrechte, Nachhaltigkeit, Umweltstandards – was soll daran falsch sein?

Die Ziele sind richtig, nur: Warum hat das die Politik nicht längst umgesetzt? Sie hat versagt, jetzt sollen Unternehmen Weltpolizei spielen und für Ordnung sorgen – mit möglicherweise auch strafrechtlichen Haftungsrisiken. Ich halte das für extrem problematisch. Das limitiert unsere Einkaufsmöglichkeiten von Rohstoffen, das wird zu Friktionen in den Lieferketten und zur Gefährdung unseres Wohlstands führen.

Ginge es Bayerns Wirtschaft besser, wenn in Berlin noch Minister aus Bayern säßen?

Sicher ist das ein Nachteil, wenn man nicht aktiv an den Stellschrauben drehen kann für eine bessere Standortpolitik. Wir sind steuerlich nicht mehr wettbewerbsfähig. Dafür wäre eine Steuerreform nötig, die nur der Bund anschieben kann. Ich bin da nicht sehr optimistisch.

Gleiches gilt für die Bürokratie. Weder der Bund noch Brüssel halten sich an ihr »One-in-one-out«-Versprechen. Fakt ist: Jedes Jahr wächst der Berg an Gesetzen und Verordnungen. Selbstständige, Mittelstand und selbst Großbetriebe in allen Branchen verzweifeln daran.

Wie groß ist das Risiko, dass Firmen den Standort Bayern aufgeben?

Auf unserer Konjunktur-Pressekonferenz im Mai haben wir ja schon darauf hingewiesen: Die Anzahl von Unternehmen, die Produktion ins Ausland verlagern oder das planen, geht nach oben. Die Öffentlichkeit nimmt das nicht wahr, das ist ein schleichender Prozess. Man bleibt am Standort, macht die Zukunftsinvestitionen woanders, lagert Forschung und Entwicklung nach Großbritannien, in die USA und nach China aus. Diese Tendenz sehen wir vor allem in der energieintensiven Industrie.

Wie steht es um Bayerns Start-up-Szene? Man will ja langfristig in einer Liga mit den USA und China spielen.

Ich glaube nicht, dass wir uns in der digitalen Welt jemals mit der Start-up-Szene im Silicon Valley oder

in Tel Aviv messen können. Dort werden von Investoren ganz andere Summen bewegt. In München haben wir insbesondere rund um die TU aber ein spannendes Start-up-Netzwerk aufgebaut, das in Europa einen Leuchtturm bildet. Da sollten wir nicht nachlassen. Ich arbeite selbst mit Start-ups zusammen. Von daher weiß ich: Für Bayerns Gründer ist es sehr viel schwerer, Geld zu bekommen, als das von der Finanzbranche dargestellt wird. In den USA ist das viel einfacher.

Was muss die neue Staatsregierung besser machen?

Einige Punkte habe ich schon genannt. Es gibt viel zu tun für die neue Regierung, aber es wurde auch viel erreicht. Bayern hat enorm in die Wissenschaft investiert. Das wird sich auszahlen, das wird uns neue Technologien und Geschäftsmodelle bringen.

Was sollte der neue Ministerpräsident als Erstes tun?

Er muss das Energiethema in den Griff kriegen. Wir brauchen den schnellen Netzausbau. Es bringt nichts, unsere Felder mit Erneuerbaren zuzupflastern, wenn wir den grünen Strom nicht einspeisen können, weil die Verteilnetze fehlen.

Zweiter Punkt: Er muss in Berlin alles versuchen, um den Bund zu einer Reform des Arbeitszeitgesetzes zu bewegen. Was da drinsteht, ist von jungen Leuten nicht mehr zu verstehen. Das Gesetz ist auf dem Stand der starren Arbeitswelt des letzten Jahrhunderts. ●



Ihr Standort platzt aus allen Nähten?

Wir

- analysieren Ihre Bedürfnisse
- planen An- oder Neubau
- setzen schlüsselfertig um

**Termintreu.
Nachhaltig.
Kostensicher.**





Raum für Begegnung – House of Communication
der Agenturgruppe Serviceplan

Foto: Serviceplan

Gute Gründe fürs Büro

Ein modernes Jobumfeld verbessert die Zusammenarbeit, spart Kosten und motiviert selbst Homeoffice-Fans zur Rückkehr ins Büro. Doch mit neuen Möbeln allein ist es nicht getan.

Von Eva Elisabeth Ernst

Das Atrium ist beeindruckend: gewaltig hoch, mit einer meterlangen Couch in Orange, einem frei zugänglichen Café und einer breiten Treppe, die ins Obergeschoss führt und auf der an einer Seite Sitzgelegenheiten angebracht sind. Bereits nach wenigen Schritten in das neue »House of Communication« der Serviceplan Group wird deutlich, dass es sich hier nicht um ein klassisches Bürogebäude handelt.

Die offene Architektur soll die integrierte Arbeitsweise zwischen allen Bereichen der Agenturgruppe verstärken und zugleich das flexible Arbeiten unterstützen. Ob es um den informellen Austausch geht – Serviceplan spricht hier von »Socializing« –, um hybride Präsentationen, das gemeinsame Arbeiten (»Kollaboration«) oder konzentrierte Alleinarbeit: In den drei Gebäuden, die durch einen breiten Gang in der ersten Etage verbunden sind, gibt es für jede Aktivität den idealen Ort mit der passenden Ausstattung.

In der Cafeteria im Erdgeschoss des mittleren Gebäudes wird an einer sehr langen Tafel gemeinsam gegessen. Eine Tischtennisplatte lädt zu einer kleinen Sporteinheit ein. Weitere Kaffeebars, Terrassen und Loggien finden sich in allen Bereichen. Ein Highlight ist die große Dachterrasse mit Alpenblick, auf der bei schönem Wetter Yogakurse für die Mitarbeitenden stattfinden. Insgesamt 40.000 Quadratmeter umfasst das House of Communication in München.

»Das Gebäude ist genau richtig dimensioniert. Weil wir nur so viele Arbeitsplätze haben, wie wir auch wirklich brauchen, ist es so groß wie nötig und so klein wie möglich – das war im Sinne der Nachhaltigkeit ein zentraler Punkt bei der Bauplanung«, sagt Karin Maria Schertler, Chief People & Culture Officer der Serviceplan

Group. Ein Teil der Flächen im dritten Gebäudeteil, dem sogenannten überlab, wird vermietet. »Mit ihm eröffnen wir auch Externen modernste Büroflächen sowie eine Vielfalt an Spaces und Services. Damit stellen wir eine optimale Ausnutzung unserer Flächen sicher«, sagt Schertler.

Weltweit unterhält die Serviceplan Group, nach eigenen Angaben Europas größte inhabergeführte Agenturgruppe, 23 Standorte. Rund 1.750 der insgesamt 5.500 Mitarbeitenden sind in München beschäftigt. In Absprache mit ihren Teams

beisorte für ihre Aufgaben. Es wird viel gemeinsam gelacht. Das ist richtig schön zu beobachten.«

Dass die Räume eines Unternehmens Kreativität, Kommunikation und letztlich auch Betriebsklima und Produktivität sowohl positiv als auch negativ beeinflussen, betont Tobias Burkhardt (47). Das allein sollte für jeden Unternehmer bereits Grund genug sein, sich mit seinen Räumen zu beschäftigen. »Doch seit Corona haben wir zudem eine komplett andere Situation: Durch das hybride Arbeiten, das wir mittlerweile gewohnt sind, er-



Foto: SHIFTSCHOOL/Sarah Gruber



Es gibt nicht den einen Weg zu einem attraktiven Büro, kein generelles Richtig oder Falsch.«

Tobias Burkhardt, Gründer und Geschäftsführer der SHIFTSCHOOL

können sie täglich bestimmen, ob sie im Büro, zu Hause oder an einem anderen Ort arbeiten möchten. Lediglich Remote Work im Ausland muss mit der Personalabteilung abgestimmt werden.

Seit dem Einzug im Juli 2022 kommen die Münchner Mitarbeitenden im Schnitt an drei Tagen die Woche ins House of Communication. Vor dem Umzug fiel die Präsenz im Büro – natürlich auch bedingt durch Corona – deutlich geringer aus. »Diese Entwicklung freut uns sehr«, sagt Schertler. »Wir sehen einen klaren Trend zur Intensivierung der Zusammenarbeit: Teams kommen unkompliziert zusammen und suchen sich die genau passenden Ar-

geben sich ganz neue Anforderungen an Büros«, so der Gründer und Geschäftsführer der SHIFTSCHOOL GmbH, die Unternehmen und Führungskräfte bei ihren Transformationsprojekten begleitet, um den vor uns liegenden digitalen, ökologischen und gesellschaftlichen Wandel zu gestalten. »Da braucht man als Arbeitnehmer gute Gründe, um wieder ins Büro zu kommen – und einer davon sind schöne Räume.«

Burkhardt sieht Büros mittlerweile weniger als klassische Arbeitsorte, sondern eher als Orte der Begegnung. »Denn Zusammenarbeit, Kommunikation, Abstimmungsprozesse, Kreatives: All das funktio-

niert live grundsätzlich besser als virtuell.« Die SHIFTSCHOOL zog Anfang 2022 in eine über 100 Jahre alte ehemalige Werkstatt im Herzen Fürths und gestaltete dort mit Vintage-Möbeln und viel Liebe zum Detail ein Wohlfühlambiente. »Unser Studio 21 ist Rückzugsort, Wohnzimmer, Zukunftswerkstatt, Produktionsstudio und Informationsquelle in einem«, schwärmt Burkhardt. Besucher müssen sogar die Schuhe ausziehen und in Filzpantoffeln schlüpfen. »Das spart Reinigungskosten. Wichtiger ist uns aber, dass Menschen in Hausschuhen offener miteinander umgehen und die anderen eher als Person wahrnehmen.«

Patentrezepte, wie zeitgemäße Büros auszusehen haben, die neue Formen der Arbeit fördern, gibt es für Burkhardt nicht. »Das ist von Unternehmen zu Unternehmen verschieden – und hängt auch nicht nur vom Budget ab.« Er rät Unternehmern, sich zunächst zu fragen, welche Werte ihr Unternehmensdomizil widerspiegeln, wie sich die eigene Organisation entwickeln soll und welche Funktionen die einzelnen Räume künftig

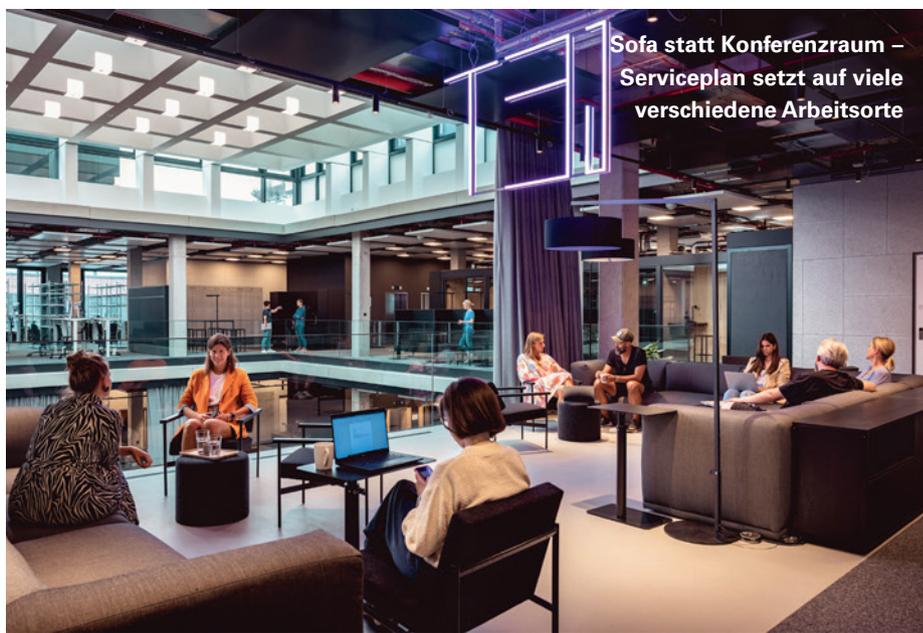


Foto: Serviceplan

erfüllen müssen – und sich erst danach mit Grundrissen, Wandfarben und der Auswahl neuer Einrichtungsgegenstände zu beschäftigen. Selbst den aktuellen Trend zu Großraumbüros sollte man laut Burkhardt kritisch betrachten: »Es gibt nicht den einen Weg zu einem attraktiven Büro, es gibt kein generelles Richtig oder Falsch.«

Auch Samir Ayoub (50) empfiehlt Unternehmern, bei der Gestaltung ihrer Büros ihre eigene Interpretation zu entwickeln und damit die Kultur und die Geschichte der Firma erlebbar zu machen. In Zeiten des Fachkräftemangels und einer hohen Wechselbereitschaft, gerade bei den 30-

bis 40-Jährigen, sei es besonders wichtig, sich jenseits des alten Trotts über eine »New-Office-Strategie« Gedanken zu machen, so der geschäftsführende Gesellschafter der designfunktion Gruppe, die sich auf Beratung, Planung und Einrichtung von Büros und Wohnwelten spezialisiert hat. »Das stiftet Identität und sorgt auch dafür, dass die Mitarbeitenden gern wieder ins Büro kommen. Während der Coronajahre haben die Menschen schließlich gelernt, dass man auch anderswo arbeiten kann.« Ein Zurück zum alten Normal werde es nicht geben. »Die Zukunft der Arbeit ist hybrid.«

Wenn Mitarbeitende jedoch nicht mehr den Großteil ihrer Arbeitszeit am Schreibtisch im Unternehmen verbringen, kann man sich durchaus Gedanken über eine effizientere Raumnutzung machen. Ayoub rät zum Multispace-Büro, das für alle im Unternehmen stattfindenden Tätigkeiten den richtigen Raum und Arbeitsplatz zur Verfügung stellt.

Das bedeutet grundsätzlich auch das Ende fest zugewiesener Arbeitsplätze und Büros – was viele Mitarbeitende als extreme Veränderung empfinden dürften. »Ein bewusst gestalteter Transformationsprozess mit gut moderierter Partizipation der Mitarbeitenden ist in diesem Fall besonders wichtig«, sagt Ayoub. Wie eine Studie von designfunktion und Fraunhofer IAQ zu »ausgewählten Erfolgsfaktoren für eine wirksame Gestaltung von Büro- und Arbeitswelten«



Foto: SHIFTSCHOOL/Sarah Gruber



Ein Zurück zum alten Normal wird es nicht geben. Die Zukunft der Arbeit ist hybrid.«

Samir Ayoub, geschäftsführender Gesellschafter von designfunktion



Foto: designfunktion

beitsformen unterstützt werden, sondern kann auch dazu beitragen, die Mietkosten zu senken – und ist zudem nachhaltig.« Denn rund 40 Prozent des CO₂-Fußabdrucks, so Ayoub weiter, entfallen auf die Bau- und Immobilienwirtschaft. »Für eine enkeltaugliche Welt ist es daher sinnvoll, wenn kein Quadratmeter Bürofläche zu viel gebaut und angemietet wird.« ●

ergab, ist die Nutzungsintensität der Räume in Unternehmen, die ihre Mitarbeiter an der Gestaltung beteiligten, signifikant höher. So werde auch verhindert, dass am Bedarf vorbeigeplant wird, sagt

Ayoub. Er hält es für jede Firma mit mehr als fünf Mitarbeitenden für sinnvoll, sich Gedanken über die Organisation und Gestaltung ihrer Büros zu machen. »Das sorgt nicht nur dafür, dass moderne Ar-

IHK-Ansprechpartner zum Thema Arbeitswelt

Sebastian John, Tel. 089 5116-1109
john@muenchen.ihk.de

MediaMarkt **SATURN**

**Sie haben ein Business.
Wir haben Lösungen.**

Exklusiv für Geschäftskunden:
Mit uns profitieren Sie von einem umfangreichen
Produkt- und Service-Angebot und persönlicher Nähe.
LET'S GO!

MediaMarktSaturn Business.



Brauchen Geld für den Aufbau der Produktion – Johannes (I.) und Valentin Plapp, Gründer von Pixel Robotics

Foto: Pixel Robotics

Mehr Wagniskapital fürs Wachstum

Für Start-ups ist die Finanzierung zuletzt deutlich schwieriger geworden. Wie lässt sich die Lage für kapitalintensive Jungunternehmen verbessern?

Von Sabine Hölper

Die Münchner Celonis SE ist das erste deutsche »Decacorn«. So werden Start-ups genannt, die mit mehr als zehn Milliarden US-Dollar bewertet werden. Vor zwölf Jahren gegründet, hat die Firma mit ihrer Process-Mining-Software eine beeindruckende Wachstumsgeschichte hingelegt.

Solche Unternehmen haben es nicht allzu schwer, Risikokapitalgeber zu finden. Allein 2022 sicherten sich die Oberbayern eine Milliarde US-Dollar. Dennoch beobachtet Bastian Nominacher, Co-Gründer und Co-CEO von Celonis, dass »Investoren Geschäftsmodelle in Zeiten eines schwierigen Marktumfelds im Hinblick auf ihre Tragfähigkeit kritischer hinterfra-

gen, als dies noch vor einigen Jahren der Fall war.«

Celonis als Ausnahmefirma kann Nachfragen relativ gelassen entgegensehen. Der großen Mehrheit der – meist jüngeren und weniger hoch bewerteten – Start-ups fällt dies nicht so leicht. Für sie ist es schwieriger geworden, an Risikokapital zu kommen. »Seit Beginn der vielen Krisen hat sich die Situation verschlechtert«, bestätigt Hendrik Brandis, Geschäftsführer der Münchner Earlybird Venture GmbH. »Alle Venture-Capital-Geber sind vorsichtiger geworden.«

Die Investoren sehen, dass sich die Bewertungen der Start-ups nach unten entwickeln, erklärt Brandis. Jeder frage sich:

»Wenn ich heute 100 Euro zahle, bekomme ich das Gleiche nicht demnächst für 50 Euro?« Hauptursache für die gefallenen Bewertungen von Techunternehmen sind die gestiegenen Zinsen. »Und keiner weiß, wann die Phase der steigenden Zinsen zu Ende geht«, betont Brandis. Hinzu kommt: »Die Investoren sind sich bezüglich der eigenen Refinanzierung unsicher«, so der Earlybird-Chef. Auch deshalb seien die Geldgeber vorsichtiger geworden. Seine Prognose: »Die Investitionszurückhaltung wird sich im gesamten laufenden Jahr eher noch verschärfen.« Viele Start-ups in der Aufbauphase trifft das hart. Es ist noch nicht lange her, da rissen sich Investoren darum, in viel-



Investoren hinterfragen Geschäftsmodelle kritischer als noch vor einigen Jahren.«

Bastian Nominacher, Co-Gründer und Co-CEO von Celonis



Foto: Celonis

versprechende Start-ups zu investieren. »Jetzt laufen die jungen Firmen potenziellen Geldgebern hinterher«, sagt Brandis. So verstärkt die aktuelle Entwicklung ein grundsätzliches, schon lange bestehendes Phänomen: Während deutsche Geldgeber Unternehmen in der Frühphase – mit wenigen Abstrichen – gut mit Startkapital versorgen, halten sie sich bei späteren Investments mit höheren Summen zurück. Am Anfang stehen den Start-ups viele Kanäle offen: Sie sammeln Eigenkapital bei Familie und Freunden, erhalten Fördergelder, werben um Business-Angels und öffentliche Investoren wie die BayBG Bayerische Beteiligungsgesellschaft mbH und überzeugen – je nach Dynamik, Geschäftsmodell und Bewertung – Wagniskapitalgeber aus der Region beziehungsweise aus Deutschland. Wenn ein Start-up sich im Anschluss aber gut entwickelt und der Kapitalbedarf entsprechend mitwächst, wird es in Deutschland schwierig. Anschauliches Beispiel dafür ist die jüngste Investorenliste von Celonis: Auf ihr finden sich der katarische Staatsfonds QIA sowie zehn US-Venture-Capital-Firmen – und nur ein einziger Geldgeber aus Europa. Bei anderen Start-ups sieht es ähnlich aus.

»Sobald ein Start-up wächst und einen zweistelligen Millionenbetrag benötigt, hat es bei hiesigen Venture-Capital-Gebern wenig Chancen«, sagt IHK-Expertin Claudia Schlebach. Das müsse sich dringend ändern, damit junge Firmen nicht abwandern oder direkt im Ausland gründen. »Deutschland muss es schaffen, auch die größeren Finanzierungen zu stemmen«, fordert Schlebach.

Vor welchen Hürden junge Unternehmen bei der Kapitalsuche stehen, zeigt das Beispiel Pixel Robotics GmbH. Die Firma begann 2020 und automatisiert innerbetriebliche Palettentransporte mithilfe von KI, Computer Vision und Robotik. Die ersten Jahre finanzierte das Start-up mit unterschiedlichsten Mitteln.

Unter anderem brachten die Gründer, die Brüder Valentin und Johannes Plapp, von einem früher gestarteten, profitablen Unternehmen Kapital ein. Ferner flossen Mittel des bayerischen Programms zur Förderung technologieorientierter Unternehmensgründungen, kurz BayTOU, das bis zu 45 Prozent der Kosten von Entwicklungsvorhaben übernimmt. Zudem gewährte die BayBG im Herbst vergangenen Jahres Mezzanine-Kapital im unteren sechsstelligen Bereich.

Das alles brachte das Münchner Start-up voran. Doch nun sind weitere Gelder notwendig, um die Roboter für den Palettentransport, die mehrere Zehntausend Euro Materialkosten verschlingen, zu bauen

und sie somit im größeren Stil verkaufen zu können.

»Uns wäre eine Bankfinanzierung lieber als VC-Kapital«, sagt Mitgründer Valentin Plapp. »Dann müssten wir keine Anteile abgeben.« Doch Kreditinstitute finanzieren so gut wie nie Start-ups. »Banken sehen sich die Vergangenheit an, überprüfen die Bilanzen«, so IHK-Expertin Schlebach. Start-ups hingegen werden finanziert, wenn man ihnen Wachstum in der Zukunft zutraut. Plapp kennt das Dilemma. »Hier klappt eine Lücke, die geschlossen werden sollte«, findet er, zumal »VC-Geber nicht gern in Hardware investieren«.

Damit schnell wachsende Unternehmen mit hohem Bedarf an Risikokapital auch von deutschen Investoren finanziert werden, müssten auch die Rahmenbedingungen verbessert werden. »Einer der größten strukturellen Nachteile ist die fehlende Möglichkeit für Renten- und Pensionsfonds, sich hier zu beteiligen«, sagt Celonis-Mitgründer Nominacher. IHK-Expertin Schlebach sieht dies genauso und hofft auf eine Kurskorrektur von Seiten der Politik. »Dem Wirtschaftsstandort Deutschland beziehungsweise Bayern und seiner Innovationskraft würde es enorm helfen.«

Betriebswirtschaftliche Beratung der IHK
Georg Schulte-Holtey, Tel. 089 5116-2222
beratung@muenchen.ihk.de

IHK-VERANSTALTUNGSTIPP

Munich Startup Festival

Das Munich Startup Festival versteht sich als das Netzwerktreffen der Gründerszene in der Landeshauptstadt. Neben hochkarätigen Speakern wie Bundesfinanzminister Christian Lindner, Flixbus-Mitgründer Daniel Krauss oder UnternehmerTUM-Chef Helmut Schönenberger bietet es Paneldiskussionen, Matchmaking-Sessions, Workshops sowie eine Start-up-Ausstellung.

Das Event ist eine Plattform für Gründer, Investoren, Unternehmer, Mitarbeiter, Studierende und Innovationsbegeisterte. Auf dem Festival wird außerdem der Munich Startup Award verliehen.

Termin: 19. Juli 2023

Ort: Backstage München,
Reitknechtstr. 6,
80639 München

Weitere Infos:

festival.munich-startup.de



»Die Breite der Inflation treibt uns um«

Reinhold Vollbracht, Präsident der Bundesbank-Hauptverwaltung in Bayern, über Risiken aus dem Klimawandel, die Auswirkungen hoher Zinsen und die Folgen für Banken und Firmen.

Von Monika Hofmann

Herr Vollbracht, in vielen Firmen nimmt nachhaltiges Wirtschaften immer mehr Raum ein, die Anforderungen steigen. Was ist dabei für Unternehmen wichtig?*

Ausgangspunkt für alle Beteiligten ist die EU-Taxonomie-Verordnung. Diese legt fest, welche wirtschaftlichen Aktivitäten als ökologisch nachhaltig gelten. Sie wurde entwickelt, um Unternehmen und Investoren dabei zu unterstützen, umweltfreundliche Vorhaben zu identifizieren und ihre Entscheidungen nachhaltig auszurichten.

Was sind die konkreten Kriterien?

Die EU hat sich auf sechs umweltbezogene Ziele geeinigt: Klimaschutz, Anpassung an den Klimawandel, nachhaltige Nutzung und Schutz von Wasser- und Meeresressourcen, Übergang zu einer Kreislaufwirtschaft, Vermeidung und Verringerung der Umweltverschmutzung sowie Schutz und Wiederherstellung der Biodiversität und der Ökosysteme. Ob eine Wirtschaftstätigkeit einen wesentlichen Beitrag zu einem der Umweltziele leistet, soll anhand von technischen Bewertungskriterien bestimmt werden.

Und welche Rolle spielt die Bundesbank dabei?

Unsere Rolle ist hier eine mittelbare. Die Transformation der Wirtschaft hin zu mehr Nachhaltigkeit erfordert ein immenses Investitionsvolumen. Dazu ist ein leistungsfähiger und stabiler Finanzsektor nötig, der die nötigen Investitionen ermöglicht – und hilft, die Transformation zu finanzieren. Ein stabiler Finanzmarkt und stabiles Geld gehören zu unseren Kernaufgaben. Und über diesen »Hebel« können und wollen wir die Transformation unterstützen.



»Nicht mehr tragfähige Geschäftsmodelle sind auch früher vom Markt verschwunden.«

Foto: Deutsche Bundesbank

Wie wollen Sie dies denn sicherstellen?

Grundsätzlich über drei Bereiche: Erstens, im Bereich der Geldpolitik leisten wir unseren Beitrag für ein stabiles Preisniveau. Das ist wichtig für die Kalkulation von Unternehmen, insbesondere mit Blick auf nachhaltige Investitionen.

Zweitens haben wir eine wichtige Rolle in der Bankenaufsicht. Zusammen mit der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht BaFin tragen wir Sorge für einen stabilen und leistungsfähigen Bankensektor. Er soll zum einen hinreichend Kredite für nachhaltige Investitionen bereitstellen, zum anderen klimabezogene

Risiken angemessen berücksichtigen. Solche finanziellen klimabezogenen Risiken schauen wir uns auch in unserer eigenen Bilanz an. Deshalb werden wir künftig Transparenzanforderungen an die Emittenten von Wertpapieren stellen, die wir in geldpolitischen Kaufprogrammen erwerben. Das trägt zur Markttransparenz bei.

Und was ist der dritte Bereich?

Zusätzlich zu den einzelnen Banken analysieren und überwachen wir außerdem die Stabilität des gesamten Finanzsystems. Um es mit einem Bild zu beschreiben: Wir

schauen uns hier nicht die einzelnen Bäume an, sondern den ganzen Wald.

Keine Veränderung ohne Risiko: Welche Risiken kommen bei der Transformation auf Firmen zu?

Wir unterscheiden hier zwischen zwei Kategorien von Risiken. Das eine sind die physischen Risiken, die unmittelbar aus dem Klimawandel resultieren. Stichworte sind Starkregen oder Überschwemmungen, wie beispielsweise bei der

ZUR PERSON

Reinhold Vollbracht (58) ist Diplombetriebswirt und hat auch eine Ausbildung zum Bankkaufmann abgeschlossen. Er ist seit 1991 bei der Deutschen Bundesbank in verschiedenen Positionen tätig und seit knapp einem Jahr Präsident der Hauptverwaltung in Bayern.

Flutkatastrophe im Ahrtal im Jahr 2021. Die zweite Risikokategorie ist mit dem Übergang zu einem nachhaltigeren Wirtschaften verbunden. Das kann bedeuten, dass eine bisherige Produktpalette möglicherweise nicht mehr erfolgreich sein wird, weil sie nicht mehr als nachhaltig angesehen wird.

Änderungen sind damit unvermeidlich?

So ist es. Wir sollten dabei aber nicht vergessen, dass der Wandel häufig die Keimzelle für Innovationen war und ist. Nicht mehr tragfähige Geschäftsmodelle sind auch früher vom Markt verschwunden. Unternehmen und Branchen erfinden sich aufgrund von technologischen Entwicklungen immer wieder neu. Denken Sie an die Videotheken, die mit dem Internet und den Streamingdiensten obsolet geworden sind.

Und welche Veränderungen sehen Sie konkret für den Bankensektor?

Die klassischen bankgeschäftlichen Risiken – etwa das Kreditrisiko oder das Marktrisiko – bleiben bestehen. Aber es gibt jetzt zusätzliche Ausprägungen in Form von klima- und nachhaltigkeitsbezogenen

Risiken. Diese müssen die Banken angemessen berücksichtigen.

Kommen wir zur weiterhin hohen Inflationsrate. Wie beurteilen Sie die Lage?

Die Inflationsrate ist in der Tat immer noch zu hoch. Es bedarf auch künftig eines entschlossenen Handelns des Rats der Europäischen Zentralbank, um sie wieder auf zwei Prozent zurückzubringen. Der Höhepunkt der Inflationswelle in Deutschland und im Euroraum dürfte inzwischen jedoch überschritten sein. Das zeigen auch die nachlassenden Teuerungsraten.

Aber für eine Entwarnung ist es zu früh?

Ja! Wir haben trotz der jüngsten Leitzinsanhebungen im Euroraum weiterhin ein schwieriges Preisumfeld. Was uns als Bundesbank besonders umtreibt, ist die Breite der Inflation. Bei der sogenannten Kerninflation, also der um die stark schwankenden Energie- und Lebensmittelpreise bereinigten Rate, sehen wir noch keine nachhaltigen Rückgänge.

Der EZB-Rat geht mit massiven Leitzinserhöhungen gegen die Inflation vor – mit welchen Folgen für die Banken?

Dies hat zwei Effekte: Zunächst können sich höhere Zinsen kurzfristig nachteilig auswirken. Aufgrund des langen Zeitraums mit niedrigen Zinsen haben die Banken Kredite zu niedrigen Zinssätzen vergeben und Wertpapiere erworben, die nun an Wert verlieren. Dies belastet vorerst die Ergebnisse der Institute, wie sich in den Jahresergebnissen der Banken und Sparkassen in Bayern für 2022 zeigt.

Und die mittel- bis längerfristige Sicht?

Dann können die Banken profitieren, wenn sie neue Kredite zu höheren Zinsen vergeben und eine verbesserte Zinsspanne erzielen. Wie stark dies gelingt, hängt allerdings von der Kreditnachfrage ab. Höhere Erträge wären wichtig, um Kreditausfälle in nächster Zeit besser abfedern zu können.

Die Inflation ist ein großes Ärgernis – auch für Firmen. Welche Risiken ergeben sich?

Steigende Preise für Rohstoffe, Energie und Löhne erhöhen die Kosten für die Firmen. Zudem schrecken Unternehmen vor Investitionen zurück, da deren Rentabilität viel schwerer abzuschätzen ist als bei stabilem Preisumfeld. Hinzu kommt, dass Verbraucherinnen und Verbraucher derzeit reale Einkommensverluste erleiden. Das dämpft die Nachfrage. Schließlich kann eine hartnäckige Inflation auch eine Preis-Lohn-Spirale in Gang setzen. Das alles bremst das Wachstum. Allerdings zeigen sich die Unternehmensgewinne insgesamt robust, zum Teil wurden Gewinnmargen sogar ausgeweitet. Auch das trägt zur hartnäckigen Inflation bei.

Und was bedeuten die Zinserhöhungen für Unternehmen?

Betriebsmittel- und Investitionskredite werden teurer. Der Großteil der Unternehmen dürfte mit den höheren Finanzierungskosten zurechtkommen. Aber bei einzelnen Firmen kann es sein, dass sie die größere Zinslast nicht mehr tragen können. Kreditversicherer in Deutschland gehen von steigenden Insolvenzzahlen aus – nicht dramatisch, aber spürbar.

Das könnte sich wiederum negativ auf Banken auswirken.

Ja. Daher ist es gut, wenn die Banken askömmliche Erträge erwirtschaften, um mögliche Kreditausfälle als Folge von Insolvenzen abfedern zu können.

Manche Experten wie der Ökonom Martin Hellwig fordern strengere Eigenkapitalvorschriften als im aktuellen Regelwerk Basel III. Was halten Sie davon?

Es ist richtig, hierüber nachzudenken. Die jüngsten Bankenturbulenzen haben gezeigt, dass es Verwundbarkeiten im Finanzsystem gibt. Allerdings hat das bankaufsichtliche Regelwerk Basel III als Reaktion auf die schwere Finanzkrise 2007/2008 zu einem deutlich stabileren Banken- und Finanzsystem beigetragen. Nun gilt es, darauf aufzubauen durch gezielte Weiterentwicklung des Rahmenwerks. Deshalb ziehen wir Lehren aus den jüngsten Bankschief-lagen und denken über punktuelle Veränderungen bei Regulierung und Aufsicht nach. ●

Weiterhin attraktiv

Unternehmen in Oberbayern beurteilen ihren Standort insgesamt als gut. Handlungsbedarf sehen sie vor allem beim Bürokratieabbau und der Sicherung des Fachkräfteangebots.

Oberbayern bleibt ein Top-Wirtschaftsraum, das ist das Ergebnis der aktuellen Standortumfrage der IHK für München und Oberbayern. Fast 80 Prozent der Unternehmen bewerten die Bedingungen hier als »sehr gut« oder »gut« (s. Grafik unten). Im Durchschnitt ergibt das die Gesamtnote 2,0 – so wie bei den letzten Befragungen

2017 und 2019. 83 Prozent der befragten Firmen würden den Standort nochmals wählen.

Nicht alles jedoch ist in Ordnung: Besonderen Handlungsbedarf sehen die Unternehmen wie schon in den Vorjahren beim Abbau der Bürokratie in der Verwaltung und bei der Verfügbarkeit von Fachkräften. Neu ist, dass auch die Personalkos-

ten nun als herausragendes Problem gesehen werden.

Die IHK-Umfrage, an der rund 4.100 oberbayerische Unternehmen teilnahmen, berücksichtigt insgesamt 48 Standortfaktoren. Die gesamten Ergebnisse gibt es online unter:

www.ihk-muenchen.de/standortumfrage

SO URTEILTEN DIE UNTERNEHMEN

Ein »Gut« für den Standort

Ø 2,0

Im Durchschnitt erhält Oberbayern eine glatte Zwei.



Verteilung nach Noten

Ein Viertel der Firmen bewertet den Wirtschaftsraum mit »1«, also »sehr gut«, etwas mehr als die Hälfte immerhin mit »gut«.

Stärken ...

- Anbindung regionales Straßennetz
- Energieversorgung
- Loyalität und Motivation der Mitarbeiter/-innen

Stärken sind Faktoren, die für Firmen wichtig sind und am Standort gut bewertet werden. In Oberbayern steht hier die Anbindung ans regionale Straßennetz vorn.

... und Handlungsbedarf

- Bürokratiearme Verwaltung/ Unternehmerfreundlichkeit
- Verfügbarkeit beruflich qualifizierter Fachkräfte
- Personalkosten

Handlungsbedarf gibt es, wenn für die Wirtschaft bedeutsame Aspekte schlechte Noten von den Betrieben erhalten – das gilt an erster Stelle für die Verwaltung.

Was die Wirtschaft bremst

Verzögert sich das Unternehmenswachstum durch Standortfaktoren?

33,2 %
JA

66,8 %
NEIN

Die häufigsten Gründe für Verzögerungen

- Krise (Pandemie, Energiekrise, Ukraine-Krieg)
- Fachkräftemangel
- Hohe Standortkosten

Viele Befragte sehen die Entwicklung ihres Betriebs durch Fachkräftemangel und hohe Kosten beeinträchtigt. Die gravierendsten Auswirkungen hatten aber die zahlreichen Krisen seit 2020.

Gewerberecht

EuGH-Urteil zum Vermittlerstatus bei Gruppenversicherungsvertrag

Der Vorteil liegt auf der Hand: Gruppenversicherungen bieten in der Regel einen unkomplizierten Versicherungsschutz. Dabei schließt etwa ein Unternehmen oder Verein einen Vertrag mit einem Versicherer und bietet Mitarbeitern, Kunden oder Mitgliedern an, ihm beizutreten. Nach einem Urteil des Europäischen Gerichtshofs vom September 2022 (EuGH, Az. C-633/20) sollen diejenigen, die solche Versicherungen abschließen, die sogenannten Gruppenversicherungsspitzen, in bestimmten Fällen selbst als Versicherungsvermittler eingestuft werden. Dies liegt vor, wenn

- derjenige eine Vergütung erhält beziehungsweise ein eigenes wirtschaftliches Interesse verfolgt, das wirtschaftliche Interesse also im Vordergrund steht,
- zudem die Mitgliedschaft im Gruppenversicherungsvertrag freiwillig ist, im Unterschied zur verpflichtenden Mitgliedschaft sowie

- die versicherten Personen das Recht haben, Versicherungsleistungen gegenüber dem Versicherungsunternehmen in Anspruch zu nehmen.

Dies gilt bereits ohne Übergangsfrist.

Einen Leitfaden zu den Auswirkungen des Urteils hat die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) gemeinsam mit der IHK-Organisation als Aufsichtsorgan erstellt.

Er ist abrufbar direkt per QR-Code oder mit dem Suchbegriff »Gruppenversicherung« unter:

www.ihk-muenchen.de/34d-erlaubnis-versicherungsvermittler-versicherungsberater



IHK-Ansprechpartnerin:

Katharina Rombach, Tel. 089/5116-2815
rombach@muenchen.ihk.de

MEIN IGEFA-EFFEKT

Mehr Zukunft im Betrieb

Wir sind Ihr Handelspartner für Produkte, Logistik und Services. Mit unserem Vollsortiment und nachhaltigen Lösungen erfüllen Hygiene, Sicherheit und Arbeitsschutz bei Ihnen immer höchste Standards. Persönliche Beratung, digitale Bestellsysteme und zuverlässige Vor-Ort-Logistik runden das Paket ab.



**JETZT
BETRIEB
ENTWICKELN**

www.igefa-effekt.de

Ein Mitglied der **IMPACS**
Global Supply Solution

igefa
Immer. Fürs Leben da.



Ausgebremst

Die Firmen im Freistaat stecken fest. Wie stark sie unter Bedrohungen wie Arbeitskräftemangel und hohen Energiepreisen leiden, zeigt die BIHK-Konjunkturumfrage.

Von Monika Hofmann

Die bayerische Wirtschaft steckt fest. Die Geschäftslage der bayerischen Firmen verschlechtert sich leicht. Die Unternehmen starten mit gedämpfter Stimmung ins Frühjahr, wie der BIHK-Konjunkturindex zeigt. Im Vergleich zum Jahresbeginn tritt der Index fast auf der Stelle und liegt mit 113 Punkten nahe am langjährigen Durchschnitt. Das ist das Ergebnis der aktuellen Konjunkturumfrage des Bayerischen Industrie- und Handelskammertags (BIHK) unter 3.400 Unternehmen.

Zwar verlieren Energiepreise und Beschaffungssorgen an Dramatik. Doch fehlendes Personal, steigende Kosten und die schwache Nachfrage belasten die Unternehmen. »Eine Frühjahrsbelebung sieht anders aus«, sagt BIHK-Hauptgeschäftsführer Manfred Gößl. Die Unternehmen würden durch die geopolitischen Konflikte und immer neue Vorschriften aus Brüssel und Berlin ausgebremst. »Statt Erholungspfad lautet das Pro-



Foto: Kzenoni/Adobe Stock

gramm Hindernisparcours«, so Gößl. Die Unternehmen hätten nicht nur mit der hohen Inflation, der Zinsentwicklung

und den steigenden Arbeitskosten zu kämpfen, die Investitionen und Nachfrage dämpfen. Sie würden auch massiv behindert von vielen wirtschaftspolitischen Stolpersteinen, vor allem in der Energiepolitik, sowie von zunehmender Bürokratie und Regulatorik.

Wegen der mauen Stimmung fehlt es an Impulsen bei den Inlandsinvestitionen. Genauso gibt es bei der Beschäftigung angesichts des Arbeitskräftemangels keinen Auftrieb.

Betrachtet man die einzelnen Branchen, ragt allein der Tourismus positiv heraus. Hier hat sich nicht nur die aktuelle Lage verbessert. Auch die Erwartungen an die zukünftige Geschäftsentwicklung sind bei Hotels, Gaststätten und Freizeitunternehmen gut. Ganz anders sieht es hingegen im Baugewerbe aus: Die Auftragslage in der Branche ist schlecht, die Perspektive düster.

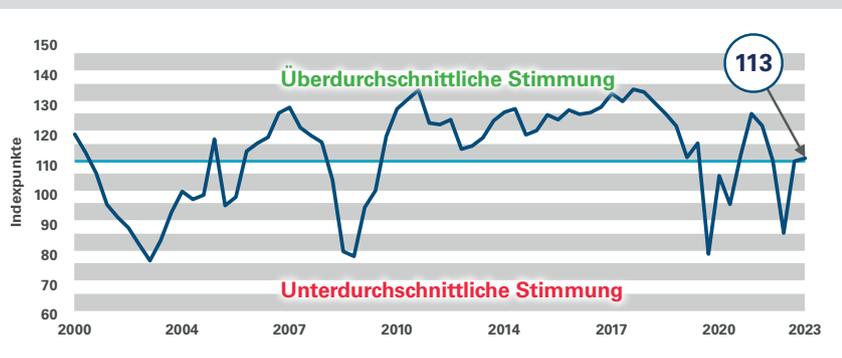
Größtes Geschäftsrisiko für die bayerischen Unternehmen bleibt der Mangel an Arbeitskräften. Ihn sehen 64 Prozent der Betriebe als Belastung. An zweiter Stelle stehen die Energie- und Rohstoffpreise (58 Prozent), gefolgt von steigenden Arbeitskosten (53 Prozent) sowie der sinkenden Inlandsnachfrage (51 Prozent).

Mit Blick auf die Landtagswahl zeigen sich klare Prioritäten: 64 Prozent der Unternehmen fordern eine bessere Energiepolitik, 63 Prozent mehr Unterstützung bei der Arbeitskräftesicherung und 54 Prozent weniger Bürokratie und eine bessere Verwaltung. »Ohne konkrete Fortschritte bei diesen Punkten wird das Wachstum sehr schwach bleiben. Die Neigung zu Investitionen im Ausland statt im Inland wird zunehmen, die schleichende Deindustrialisierung fortschreiten«, befürchtet BIHK-Präsident Klaus Josef Lutz. ●

Alle Infos zur Konjunkturumfrage: www.ihk-muenchen.de/konjunktur

BAYERISCHE WIRTSCHAFT STECKT FEST

BIHK-Konjunkturindex: geometrisches Mittel der Salden der Lageurteile und der Erwartungen



Stillstand – seit Jahresanfang hat sich die Stimmung nur um einen Punkt verbessert. Der Index bildet die aktuellen Lageurteile und Erwartungen der Firmen ab.

Quelle: BIHK-Konjunkturumfrage Frühjahr 2023

11. Bayerischer CSR-Tag

Inspiration plus Praxistipps

Auf dem diesjährigen Bayerischen CSR-Tag am 27. September 2023 dreht sich alles um die soziale Komponente der Nachhaltigkeit. Denn die Frage, wie auf dem Weg zu einer nachhaltigen und klimaneutralen Wirtschaft und Gesellschaft alle mitgenommen werden können, stellt sich immer drängender – in Bayern, Deutschland und weltweit. Welchen Beitrag können Unternehmen für einen fairen Wandel und mehr Zusammenhalt leisten? Der CSR-Tag wird im elften Jahr von den bayerischen IHKs in Kooperation mit dem Bayerischen Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales organisiert. Die Keynote hält Neurowissenschaftlerin und Autorin Franca Parianen zu »Warum wir zukünftig stärker zusammenhalten müssen, aber nicht wollen«. Weitere Expertenimpulse, Workshops, Paneldiskussionen und Pausen zur Vernetzung stehen auf dem Programm.

Termin: 27. September 2023, 14–18 Uhr

Ort: IHK für München und Oberbayern,
Max-Joseph-Str. 2, 80333 München



Viel Austausch – Foren und Workshops auf dem 10. CSR-Tag 2022

Foto: Andreas Gebert

Informationen und Anmeldung: www.ihk-muenchen.de/csr-tag
Die Teilnahme ist kostenfrei, die Teilnehmeranzahl begrenzt.

IHK-Ansprechpartnerin:

Dr. Henrike Purtik, Tel. 089 5116-1105
purtik@muenchen.ihk.de

BÜHNE. BAR. RESTAURANT. CASINO.

GLÄNZENDE AUSSICHTEN SCHENKEN.



Ihre
**GESCHENK-
PAKETE**
auf
[www.spielbanken-
bayern.de](http://www.spielbanken-bayern.de)

schon ab
20 €



SPIELBANK GARMISCH-PARTENKIRCHEN

www.spielbanken-bayern.de



Glücksspiel kann süchtig machen. Spielteilnahme ab 21 Jahren. Informationen und Hilfe unter www.spielbanken-bayern.de

Doppelter Vorteil

Die beiden Megatrends Digitalisierung und Nachhaltigkeit können sich wechselseitig befördern. Das kann auch das Erreichen der Klimavorgaben erleichtern.

Von Gabriele Lücke

Wie können wir unsere Nachhaltigkeitsziele am besten erreichen? Für Barbara Engels (35) ist die Antwort klar. »Wir müssen noch viel digitaler werden«, sagt die Digitalisierungs- und Klimaexpertin des Instituts der deutschen Wirtschaft (IW) in Köln. Digitale Anwendungen seien ein gutes Werkzeug. Sie könnten helfen, Ressourcen und Energie zu sparen, den CO₂-Ausstoß zu reduzieren, fairer und gerechter zu wirtschaften. Engels ist überzeugt: »Ohne digitale Transformation keine nachhaltige Zukunft.«

Dabei sorgt die Digitalisierung an sich schon für deutliche Nachhaltigkeitseffekte. Wenn Vorgänge durch digitale Unterstützung effizienter werden, sparen sie automatisch Energie und Rohstoffe. Solche Effekte nehmen zu, sobald Softwareentwickler spezifische Nachhaltigkeitsaufgaben wie etwa gezielte Dekarbonisierung oder Mobilitätsalternativen aufgreifen. »Dabei sollte stets auch der soziale Bereich mitgedacht werden. Auch hier kann die Digitalisierung nachhaltig wirken, gesellschaftliche Teilhabe erleichtern«, betont die IW-Expertin.

Im Hinblick auf die Klimaziele mahnt sie, die Digitalisierung in Deutschland unbedingt zu forcieren. Nach dem coronabedingten Schub 2021 habe sich der digitale Fortschritt im Jahr 2022 wieder deutlich verlangsamt, wie der aktuelle IW-Digitalisierungsindex zeigt. »Wir müssen nachlegen und die digitale Infrastruktur optimieren«, sagt Engels.

Dabei ist die Wirkung wechselseitig: Digitalisierung unterstützt nicht nur die Nachhaltigkeit, sie profitiert auch von ihr. So betrachtet die Mehrheit der Bevölkerung die digitale Transformation zwar grundsätzlich als Chance. Zugleich schürt sie aber auch Ängste etwa vor Überwachung, vor einer künstlichen Intelligenz (KI), die



Spenden für die Tafel – Logistik und Lager sind digital optimiert

Foto: Tafel Deutschland e.V./Nikolaus Urban

den Arbeitsplatz übernimmt, oder vor einer digitalen Spaltung der Gesellschaft, so Engels. »Bringt die Digitalisierung nun Lösungen im Sinne der Nachhaltigkeit voran, wird ihre positive, sinn- und zukunftsstiftende Seite verstärkt.« Zu einer nachhaltigen Digitalisierung gehöre im Übrigen, dass alle Menschen schichten-, generationen- und geschlechterübergreifend mitgenommen werden. Corinna Bruder, Digitalisierungsfachfrau der IHK für München und Oberbayern, fasst zusammen: »Die Megatrends Digitalisierung und Nachhaltigkeit können sich wechselseitig befördern.« Wie das in der Praxis funktioniert, zeigen konkrete Beispiele:

STEP Mobility: Verkehr neu denken

Dass Beschäftigte das eigene Auto zu Hause stehen lassen und auch ohne perfekten öffentlichen Nahverkehr (ÖPNV) gut zur Arbeit und zurück kommen, dafür wollen Bernhard Edmaier (58) und sein Beraterteam mit der STEP Mobility

GmbH in Seefeld sorgen. Über ein digitales Portal können die Mitarbeitenden eines Unternehmens oder auch firmenübergreifend Fahrgemeinschaften bilden. Sie müssen nur die Fahrgelegenheit, die sie bieten beziehungsweise suchen, dort einstellen. Das Portal gleicht dann Angebot und Nachfrage miteinander ab und bringt beide Seiten zusammen. Privat-, Dienst- und Poolfahrzeuge werden gleichermaßen einbezogen.

Selbst kurzfristige Wünsche können berücksichtigt werden. Die Mitgenommenen zahlen dem Fahrer eine Kilometerpauschale – ebenfalls über das Portal. »Ab rund 500 Nutzern und je 15 bis 50 Kilometern entstehen deutliche Nachhaltigkeitseffekte«, erklärt Edmaier. So habe einer seiner Kunden mit insgesamt 1.500 Mitarbeitenden seit März 2019 satte 435.000 Kilometer und damit 65.000 Kilogramm CO₂ gespart. »Jedes nicht genutzte Auto vermeidet CO₂. Die Menschen lassen es aber eher stehen,

wenn die alternativen Mobilitätsangebote einfach und komfortabel zu organisieren sind. Digitale Strukturen unterstützen dies immens«, meint Edmaier.

Tafel München: die soziale Teilhabe verbessern

Pro Jahr gibt die Münchner Tafel 6,5 Millionen Tonnen Lebensmittel an ihre Gäste aus, das sind 23.000 bedürftige Münchner. Dabei helfen 900 Ehrenamtliche an 28 Verteilstellen. Inzwischen unterstützen diverse digitale Anwendungen diesen Prozess. »Sie zu installieren, haben Mitarbeiter bewerkstelligt, die auf dem Arbeitsmarkt schon abgeschrieben waren und sich nun als pfiffige IT-Experten bewähren«, freut sich Personal- und IT-Vorstand Axel Schreiber (66).

Eine digitale Routenplanung erleichtert es, die Lebensmittel effizient und schnell

»Für unsere Gäste bedeutet das noch mehr Würde und Respekt, bessere soziale Teilhabe.«

Footprint Intelligence: den CO₂-Ausstoß reduzieren

Die Münchner Footprint Intelligence GmbH, gegründet von Daniel Scholz (31) und Sebastian Gier (31), hilft Unternehmen, ihren CO₂-Fußabdruck zu verringern. Zunächst integrieren sie dazu die für ihren CO₂-Ausstoß relevanten Daten in die digitale Plattform. Künstliche Intelligenz analysiert das Emissionsprofil und entwickelt automatisiert eine individuelle Dekarbonisierungsstrategie. Diese speist sich aus einer stetig erweiterten Datenbank mit bereits über 500 praktischen Maßnahmen. Auch die Mitarbeiter der Firmen können Vorschläge einbringen. »Die komplexen Daten mit den vielfältigen Vorschlägen

sich oft auch das Verhalten der Nutzer: Sie konsumieren mehr – und das kann die ursprünglichen Einsparungen teilweise wieder aufheben. Diese Reboundeffekte gelte es im Blick zu behalten, betont IW-Expertin Engels. Allein die Anfragen, die im Februar weltweit bei der neuen KI ChatGPT eingelaufen sind, verbrauchen so viel Strom wie die Stadt Oldenburg mit 170.000 Einwohnern pro Jahr. »Die Digitalisierung selbst muss also ebenfalls nachhaltig sein über Strom aus regenerativen Energien, über energieeffiziente Geräte und sparsame Datennutzung«, sagt Engels.

Bei Hubert Jäger (57) ist das Ziel, die Digitalisierung nachhaltiger zu machen, zugleich die Geschäftsidee. Der Geschäftsführer der real-cis GmbH mit Sitz in Arnstorf, Frankfurt und München setzt bei den Serverparks an. Diese verbrauchen extrem viel Strom, setzen viel Wärme frei. »Nur in seltenen Fällen wird die Abwärme etwa durch den Anschluss ans Fernwärmenetz genutzt«, erläutert Jäger.

Seine Idee: Die Server werden in kleinere Einheiten aufgeteilt und auf viele Standorte wie Lager- und Produktionshallen oder Wohnkomplexe verteilt, die dann mit der Abwärme heizen können. Den zum Betrieb benötigten Strom können die kleineren Server klimaneutral aus dezentralen Photovoltaikanlagen etwa von Hausbesitzern beziehen. Aktuell realisiert das Unternehmen die ersten Pilotprojekte. Jäger: »Unser Modell könnte dafür sorgen, dass die zusätzliche Rechenleistung, die für die zunehmende Digitalisierung neu entsteht, in ihren Reboundeffekten von vornherein begrenzt und so nachhaltig wird.«



Ohne digitale Transformation keine nachhaltige Zukunft.«

Barbara Engels, Digitalisierungs- und Klimaexpertin des Instituts der deutschen Wirtschaft (IW)



Foto: IW Medien

bei Handel und Produzenten abzuholen, aus den Lagern zu ergänzen und dann zu den Verteilstellen zu bringen. Die Lager selbst werden ebenfalls digital organisiert. Und auch die Gästeverwaltung wird inzwischen über eine elektronische Akte digital unterstützt. »Die Tafel steht für soziale Nachhaltigkeit. Indem uns die digitalen Strukturen helfen, unsere Arbeit effizienter zu organisieren, stärken wir auch unsere soziale Wirkung«, sagt Schreiber.

zusammenzubringen, die Mitarbeiter einzubinden, Daten zu aktualisieren, ist digital viel einfacher«, sagt Scholz. »So steigt durch den digitalen Schub neben der tatsächlichen CO₂-Reduzierung auch die Motivation aller, an der Dekarbonisierung mitzuwirken, die Effekte verstärken sich.« Bei allen Vorteilen gibt es aber auch Nebenwirkungen. Wenn sich durch die Digitalisierung die Kosten von Dienstleistungen und Produkten verringern, verändert



Foto: molentira/Adobe Stock

Vor dem Durchbruch

Für den Datentransfer von der EU in die USA fehlt ein tragfähiges Abkommen – bislang. Experten erwarten, dass bald eine rechtssichere Lösung stehen könnte.

Von Martin Ambruster

In Zeiten der Megakrisen tat diese Stimmung richtig gut: Optimismus und Harmonie prägten den 7. Deutsch-amerikanischen Datenschutztag, der im Frühjahr im Münchner Haus der Bayerischen Wirtschaft stattfand. Geladen hatten die Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft (vbw) in Kooperation mit dem US-Generalkonsulat und dem Bayerischen Landesamt für Datenschutzaufsicht.

Auf der Agenda stand ein großes Thema: der neue Trans-Atlantic Data Privacy Framework (TADPF). Der sperrige Begriff steht für ein neues Datenschutzabkommen, mit dem EU und US-Regierung das liefern wollen, was Unternehmen seit Jahren erwarten: die rechtssichere

Grundlage für den Datenaustausch mit den USA.

Eine solche Vereinbarung ist dringend notwendig. Seit knapp fünf Jahren gibt es mit der Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) EU-weit einheitliche Standards für den Datenschutz. Aber 60 Prozent der deutschen Unternehmen betreiben Datentransfers in Drittstaaten, ermittelte der Branchenverband Bitkom. An erster Stelle stehen die USA mit 59 Prozent.

Diese Spitzenposition ist kein Zufall. Auch Bayerns Industrie nutzt die US-Cloudanbieter Amazon, Google, IBM und Microsoft. 40 Prozent der Hyperscale-Rechenzentren der weltweiten Cloudinfrastruktur stehen in den USA. Fast jedes

Unternehmen, das für seine Website Trackingdienste einsetzt, liefert dorthin. Das gilt ebenfalls für das Nutzen von weltweiten Dienstleistern, die Security-Support rund um die Uhr bieten. Die US-Regierung beziffert den Wert des vom Datenschutz betroffenen Geschäfts zwischen EU und USA auf sagenhafte 7,1 Billionen US-Dollar.

Das große Problem bislang: Dem Weißen Haus war die nationale Sicherheit weit wichtiger als der Schutz sensibler Daten von Konsumenten und Bürgern. Seit den Enthüllungen durch Edward Snowden ist bekannt: Massenüberwachung von Daten gehört zum Alltag der US-Geheim- und -Sicherheitsdienste.

Eine weitere Schwierigkeit: Bisher können sich EU-Bürger in den USA kaum juristisch gegen den Missbrauch ihrer Daten wehren. Ein Ombudsmann war vorgesehen; nur hatte dieser – trotz der bekannten Datenschutzskandale – nicht eine einzige Beschwerde bearbeitet.

Wegen dieser zwei chronischen Mängel hat es der österreichische Datenschutzaktivist Max Schrems geschafft, mit Klagen vor dem Europäischen Gerichtshof (EuGH) gleich zwei Datenschutzabkommen zwischen EU und den USA zu kippen: Safe Harbour und Privacy Shield. Je nach Sichtweise kann man das sensationell, erschreckend oder blamabel finden. Faktisch fehlt Rechtssicherheit beim Datentransfer in die USA.

Nach Auffassung europäischer Datenschutzbehörden müssten Unternehmen dafür Daten aufwendig verschlüsseln und vor jeder Datenübermittlung ein sogenanntes Transfer Impact Assessment (TIA) vorschalten – eine Prüfung, welche Auswirkungen die Übermittlung ihrer Daten für die davon betroffenen Personen hat.

Als Notbehelf nutzen laut einer Bitkom-Umfrage 91 Prozent der deutschen Unternehmen die von der EU-Kommission verabschiedeten Vertragsmuster, sogenannte Standardvertragsklauseln für den Datentransfer in die USA. Es gibt aber Zweifel daran, ob die Datenempfänger in den USA diese Klauseln umsetzen können. Viele dieser Datentransfers könnten rechtswidrig sein, die Unternehmen bußgeldbedroht. Der wirtschaftliche Schaden ist beträchtlich. Meta, Mutterkonzern von Facebook und Instagram, hat angedroht, seine sozialen Medien in Europa abzuschalten.

»Für Unternehmen ist es nicht unmöglich, aber sehr aufwendig und teuer geworden, persönliche Daten in die USA zu transferieren«, kritisiert IHK-Juristin Rita

Bottler. »Das ist ein unhaltbarer Zustand für Tausende Unternehmen und eine Belastung unserer Wirtschaft.« Das Positive: EU und USA sind gewillt, das zu ändern. Im März 2022 hatten sie sich auf ein neues Datenschutzabkommen verständigt. Bayerns Innenminister Joachim Herrmann (CSU) betonte auf dem Datenschutztag, es brauche eine vernünftige Lösung, die dem Schutz sensibler Daten der Bürger diene, aber zugleich die wirtschaftliche Entwicklung nicht behindere. Das sei die Basis zahlreicher Anwendungen, von künstlicher Intelligenz über das Internet der Dinge bis hin zu Cloud- und Softwarenutzung.

Positiver Einfluss auf USA

Der Minister lobte die DSGVO überraschend deutlich. Ebenso wie US-Generalkonsul Timothy E. Liston vertrat Herrmann die Ansicht, die digitale Welt brauche ein positives Gegenmodell zu Chinas Ansatz, Daten zur Kontrolle und Unterdrückung der Gesellschaft zu missbrauchen. Das wertebasierte Datenschutzverständnis Europas habe inzwischen auch die Diskussion in den USA positiv beeinflusst. »Unser Partner hat sich richtig ins Zeug gelegt«, urteilte Herrmann über die von US-Präsident Biden im Oktober 2022 unterzeichnete Executive Order.

Was es so tatsächlich noch nie gab: Der US-Präsident schränkt den Zugriff seiner Sicherheitsbehörden ein. Die Auswertung personenbezogener Daten von EU-Bürgern ist nur noch bedingt möglich. Die Geheimdienste müssen etwa künftig nachweisen, dass diese Maßnahme »verhältnismäßig« und »notwendig« ist. Zusätzlich soll es ein neuer zweistufiger Beschwerdemechanismus EU-Bürgern erstmals ermöglichen, sich ernsthaft gegen die Sammlung ihrer Daten durch US-Behörden zu wehren. Das sogenannte Privacy and Civil Liberties Oversight

Board soll den Geheimdiensten auf die Finger schauen, sodass sie bei den Beschwerdeverfahren ausreichend kooperieren.

Die US-Regierung hat ihren Schritt gemacht. Daraufhin leitete die EU-Kommission ein Verfahren zur Annahme eines Angemessenheitsbeschlusses ein. Damit würde die EU ein vergleichbares Datenschutzniveau bescheinigen, was die Rechtsgrundlage für einen freien und ungehinderten Datenverkehr mit diesen US-Unternehmen wäre.

Die Veranstaltung offenbarte aber auch: Das Ganze läuft nicht ruckelfrei. Zwei EU-Ausschüsse haben Verbesserungswünsche oder hegen grundlegende Skepsis. Bruno Gencarelli, Abteilungsleiter für Datenschutz in der Generaldirektion für Recht und Verbraucherschutz der EU-Kommission, sieht die EU gleichwohl auf Kurs. Man arbeite an der Beseitigung der Schwachstellen, auf die der EuGH hingewiesen habe. Daher erwarte er den EU-Angemessenheitsbeschluss noch in diesem Sommer. Am Ende ist die Zustimmung der Mitgliedstaaten entscheidend. In der Diskussion nannte auch Michael Will, Präsident des Bayerischen Landesamts für Datenschutzaufsicht, es »ganz fantastisch«, wie beide Seiten sich bewegten. Will versicherte, er werde sicher nicht dagegen klagen. »Wir müssen das jetzt packen!«, forderte er alle Beteiligten auf. Es gibt ohnehin keine Zeit zu verlieren, in den USA stehen Wahlen an.

Auch IHK-Juristin Bottler bemerkt die Effekte der Executive Order und ihre positive Bewertung durch die EU-Kommission: »Die Rechtslage für EU-Bürger in den USA hat sich bereits positiv verändert.« ●

IHK-Ansprechpartnerin zum Thema Datenschutz

Rita Bottler, Tel. 089 5116-1683
bottler@muenchen.ihk.de

»Kosten im Griff«

Rid in Weilheim ist das älteste Kaufhausunternehmen Deutschlands. Die Gründerfamilie wappnet sich nach den harten Coronajahren für die nächsten Herausforderungen.

Von Eva Elisabeth Ernst

Von Konsumzurückhaltung ist in den Häusern der Kaufhaus Rid GmbH derzeit nichts zu spüren: »Die Geschäfte laufen ordentlich«, sagt Geschäftsführer Florian Lipp mit kaufmannstypischem Understatement. »Das Umsatzniveau von 2019, dem letzten Geschäftsjahr vor den Einschränkungen durch die Coronapandemie, erreichen wir zwar nicht ganz«, sagt der Unternehmer, »aber wir liegen nicht weit darunter.« Und 2019 sei ein durchaus gutes Jahr gewesen. Nicht ganz so glänzend fallen dagegen die Kundenfrequenzen aus: Die seien in den Innenstädten und damit auch in den Geschäften aller drei Standorte deutlich zurückgegangen.

Das Stammhaus befindet sich in Weilheim, wo sich Florian Lipps Urururgroßvater Ludwig Rid 1840 mit einer Weberei für Loden und Leinen selbstständig machte. Das dazugehörige Ladengeschäft entwickelte sich zu einem klassischen Kaufhaus mit rund 2.000 Quadratmetern Verkaufsfläche, auf der heute Haushaltswaren, Heimtextilien, Spielzeug, Schreibwaren sowie Koffer und Taschen angeboten werden. Den Sortimentsschwerpunkt bilden Herren- und vor allem Damenmode inklusive Wäsche, Strümpfen und Accessoires.

In Bad Tölz bietet die »Rid Modewelt« fast ausschließlich Bekleidung – wie in Penzberg. Jüngere Zielgruppen spricht Rid dort mit dem Fachgeschäft »Trendwerk« an. Ein weiteres Haus in Penzberg mit klassischem Kaufhausassortiment sowie ein zweites Fachgeschäft mit Trendmode in Weilheim wurden dieses Jahr geschlossen – aus wirtschaftlichen Gründen, so Lipp.

Nach seinem Betriebswirtschaftsstudium in St. Gallen und einigen Jahren als Berater bei der BBE Handelsberatung stieg Lipp 2005 als Geschäftsführer ins Familienunternehmen ein. Dass die aktuell hohe Inflation bislang nicht zu einer drastischen

Konsumzurückhaltung geführt hat, freut ihn natürlich.

Mit Sorge betrachtet Lipp jedoch die Kostensteigerungen: »Die spüren wir vor allem bei der Energie, aber auch bei anderen Positionen, wie etwa Handwerkerleistungen.« Noch federe die Strompreisbremse einiges ab. »Aber danach wird es schwierig.« An entspanntes Aufatmen nach den anstrengenden Pandemienmonaten ist derzeit also nicht zu denken.

»Die Lockdowns und Restriktionen haben uns wirtschaftlich richtig wehgetan«, sagt Lipp. »Vor allem die extrem kurzfristig wechselnden Auflagen, die wir erfüllen mussten, waren der reinste Horror.« Grundsätzlich schätze er jedoch die Gestaltungsspielräume, die Kaufhäuser bieten. »Es gibt sehr viele Möglichkeiten, auf die lokalen Kundenbedürfnisse einzugehen, indem man Sortimente erweitert, verkleinert oder neu ausrichtet.« Ein Beispiel: die Haushaltswarenabteilung im Stammhaus. Nachdem in den letzten Jahren in Weilheim zwei Haushaltswarenfachgeschäfte geschlossen hatten, baute Florian Lipp dieses Segment stark aus.

Auf die lokale Marktsituation stellt sich das Unternehmen ebenfalls flexibel ein. Denn obwohl Weilheim, Penzberg und Bad Tölz ähnlich große Städte sind, unterscheiden sich das jeweilige Einkaufsverhalten und die Kundenpräferenzen deutlich. Dass sein Unternehmen nach wie vor ein kleineres Fachgeschäft für Trendmode betreibt, ist für Florian Lipp keineswegs eine Abkehr vom Glauben an das Kaufhaus.

»Das Trendwerk ist eine gute Gelegenheit, attraktive Flächen zu bespielen«, erläutert der Unternehmer. Die Rentabilität sei in etwa so hoch wie in den größeren Häusern. Wobei auch dort die Verkaufsflächen nicht wirklich überdimensioniert sind. »Das ist auch gar nicht unbedingt nötig. Der Kunde erwartet kompetente

Fachabteilungen mit einer gewissen Auswahl, aber nicht sämtliche Varianten eines Produkts«, ist Lipp überzeugt. »So genügen zum Beispiel bei Nudelhebern drei verschiedene Produkte. Wer ein ganz besonderes Modell will, sucht und kauft ohnehin online.« Die Flächenproduktivität in den Häusern sei daher hoch. »Wir haben unsere Kosten im Griff und blähen unsere Sortimente nicht unnötig auf«, sagt Lipp. Beim Marketing setzt die Kaufhaus Rid GmbH mehr und mehr auf Instagram, Facebook und künftig auch TikTok. Für die Posts modeln Mitarbeitende auf Straßen und Plätzen der jeweiligen Standorte und zeigen neue Artikel. »Das ist authentisch, das Lokalkolorit kommt gut an«, so Lipp. Seit September gibt es zudem die Rid-App, die bisher mehr als 8.000-mal heruntergeladen wurde. Sie bietet wie eine Kundenkarte Rabattgutscheine, Einladungen zu Modenschauen sowie für alle Einkäufe einen Bonus, der zweimal jährlich gutgeschrieben wird. Klassische Werbung wie Anzeigen und Beilagen wurde dagegen deutlich reduziert.

Der Trend zur Digitalisierung erstreckt sich allerdings nicht auf das Kerngeschäft. Zwar unterhält das Unternehmen einen Onlineshop, der in der Coronazeit binnen zehn Tagen ans Netz ging. »Doch damit erwirtschaften wir weniger als ein Prozent unseres Umsatzes«, sagt Unternehmer Lipp. »Unseren Onlineshop sehen wir vor allem als digitales Schaufenster und Marketinginstrument.«

Mehr Infos zum stationären Einzelhandel:
www.ihk-muenchen.de/innenstadtentwicklung
www.ihk-muenchen.de/branchen/handel

IHK-Ansprechpartnerin zum Einzelhandel
 Julia Fuchs, Tel. 089 5116-2066
fuchs@muenchen.ihk.de



Kaufhaus in Familienhand –
Florian Lipp (r.) mit seinen Eltern Max
und Barbara Lipp

»DAS SORTIMENT BLEIBT DAS HERZ DES HANDELS«

Foto: privat



Renommierter Handelsexperte – Gerrit Heinemann, Professor für Betriebswirtschaftslehre an der Hochschule Niederrhein

Handelsexperte Gerrit Heinemann erläutert, worin der entscheidende Unterschied zwischen Kaufhaus und Warenhaus besteht und warum gerade inhabergeführte Kaufhäuser auch künftig gute Chancen haben können.

Herr Heinemann, es gibt sie ja durchaus noch, die erfolgreichen Kaufhausunternehmen, wie etwa das Kaufhaus Rid in Weilheim. Was machen sie besser als die Galeria Karstadt Kaufhof GmbH?

Grundsätzlich gilt: Ein Warenhaus hat den Anspruch, ein Universalist zu sein und nahezu alle Warengruppen in einem Haus zu führen. Von ihm erwarten die Kunden quasi die ultimative Auswahl. Allerdings kann selbst ein sehr großes Warenhaus kaum mehr als 200.000 verschiedene Artikel führen. Im Vergleich zum Amazon-Marktplatz, auf dem rund 500 Millionen Artikel angeboten werden, ist das relativ wenig. Dagegen handelt es sich bei den heute

noch existierenden Kaufhäusern meist um lokale Bekleidungs- und Modehäuser mit arrondierenden Sortimenten wie Sportartikeln, Spielwaren oder Lebensmitteln. Sie sind eben keine Universalisten, sondern spezialisieren sich auf Warengruppen – unter Berücksichtigung der Bedürfnisse und Erwartungen der Kunden vor Ort.

Was ist heute und in Zukunft wichtig für den Erfolg eines Kaufhauses?

Viele erfolgreiche Häuser werden maßgeblich geprägt durch die Persönlichkeiten ihrer Inhaberinnen und Inhaber, die häufig noch selbst im Laden stehen, ihre Kunden und deren Bedürfnisse persönlich kennen. Auch künftig wird das Sortiment das Herz des Handels bleiben. Hier eröffnet sich für Kaufhäuser die Riesenchance, nicht austauschbar zu sein, indem sie auf besondere, ja kuratierte Sortimente setzen. Mit Produkten, die es nur bei ihnen gibt und die nicht vergleichbar

sind. Dann kommen die Kunden in die Häuser und halten auch damit verbundene Unbequemlichkeiten aus. Das gelingt durch Kooperationen mit Manufakturen und Handwerkern, sofern vertikale Strukturen mit eigenem Sortiment nicht möglich sind. Dass es also keine Zwischenstufe zwischen Produzent und Handel gibt – wie etwa bei IKEA – oder der Händler direkt selbst produziert.

Benötigen Kaufhäuser einen eigenen Onlineshop?

Nicht unbedingt, aber sie müssen über ein digitales Schaufenster verfügen und auch auf den Social-Media-Plattformen vertreten sein, wo sich die Menschen heute tummeln. Nicht zu vergessen: Kunden erwarten Serviceleistungen, sowohl stationär als auch online. Daher kann ein Lieferservice durchaus sinnvoll sein. Darüber hinaus halte ich professionelles Onlinemarketing nach allen Regeln der Kunst, eine Re-Allokation der Marketingbudgets sowie eine gut funktionierende Kundenkarte für extrem wichtig. Auf Hochglanzprospekte und Printwerbung kann man verzichten.

Wie unterscheiden sich die Anforderungen an Kaufhäuser in Ballungsräumen und in kleineren Städten?

Ich würde hier eher die Metropolstandorte hervorheben, von denen es in Deutschland maximal fünf gibt: Hier haben große Warenhäuser mit eher hochwertigen Sortimenten, die auch auf Touristen abgestimmt sind, durchaus eine Überlebenschance – wie Dinosaurier im »Jurassic Park«. Kaufhäuser, die es verstehen, sich auf die regionalen und lokalen Bedürfnisse auszurichten, haben auch künftig alle Möglichkeiten – unabhängig davon, ob sie sich in Groß-, Mittel- oder Kleinstädten befinden.



HÄNDLER MUST-HAVE 2023: MOBILE ZAHLUNGEN AKZEPTIEREN.

Immer mehr Kunden wollen mit dem Smartphone kontaktlos bezahlen. Das zeigen Studien: Fast jeder Zweite nimmt heute lieber das Smartphone statt eines Portemonnaies mit.*

In den letzten 3 Jahren hat sich die Anzahl derer, die mobil bezahlen, sogar verdreifacht. Zudem glauben 72 % der Verbraucher, dass dies in 5 Jahren der neue Standard ist.*

Machen Sie Ihr Geschäft bereit dafür und upgraden Sie jetzt.
Es ist inzwischen günstiger, als Sie denken!

Mehr dazu auf: visa.de/upgrade



* Visa Payment Monitor, 2022

Spürbar positives Image

Wettkampf, Begeisterung, Motivation – der Leistungssport bietet Unternehmen ein überaus attraktives Umfeld, um sich zu präsentieren.

Von Josef Stelzer

Unternehmer Josef Ziegltrum (53) ist seit vielen Jahren ein überzeugter Biathlon-Fan. »Die Sportart ist einfach authentisch und ich mag die emotionale, freundschaftliche Atmosphäre bei den Wettkämpfen mit begeisterten Zuschauern und hoch motivierten Sportlern«, sagt der Inhaber des gleichnamigen Gartencenters in Vaterstetten. Doch Biathlon ist für den Unternehmer nicht nur pures Freizeitvergnügen.

Seit Ende November 2022 sponsert er die Biathletin Hanna Kebinger (25) mit bisher 6.000 Euro. Im Gegenzug ist das Ziegltrum-Logo auf ihre Skiclips gedruckt. Bei TV-Interviews, die bei Live-Übertragungen unmittelbar nach den Rennen ausgestrahlt werden, ist der Schriftzug für die Fernsehzuschauer deutlich sichtbar. Das erzeugt viel Aufmerksamkeit und steigert die Bekanntheit. »Ich wurde schon häufig darauf angesprochen«, freut sich der Unternehmer. »Die Leute finden es einfach toll, wenn man Sportler fördert, das schafft ein spürbar positives Image.«

In der nächsten Wintersaison will er die gebürtige Garmisch-Partenkirchnerin, die durch ihre Erfolge aufhorchen ließ, wieder unterstützen. Bei der Biathlon-Weltmeisterschaft im Februar dieses Jahres gewann Kebinger eine Silbermedaille mit der Frauenstaffel.

Sportsponsoring ist ein Milliardenmarkt, der nach den massiven Einbußen während der Coronapandemie wieder Fahrt aufgenommen hat. Nach Schätzungen der Vereinigung Sportsponsoring-Anbieter (VSA), Berlin, legte das Marktvolumen 2022 auf über 4,5 Milliarden Euro zu. Im Coronajahr 2020 dürften es etwa 3,8 Milliarden Euro gewesen sein.

Die Sponsoringeinnahmen bilden die größte Einnahmequelle für Verbände, Ligen und Vereine, vor den Erlösen aus Eintrittskarten sowie den TV-Geldern. Im



**Skirennläuferin
Lena Dürr – ihre
Bekanntheit nutzt der
Getränkehersteller
Grapos**

Foto: Erich Spiess Tirolfoto

Eishockey beispielsweise dürften laut VSA etwa 50 bis 60 Prozent auf Sponsoring entfallen, im Handball und Basketball sogar 55 bis 75 Prozent – je nach Hallengrößen und Werbemöglichkeiten.

Welche Rolle das Sponsoring für einen Verein spielt, zeigt das Beispiel der Tölzer Eissport GmbH, die mit den Tölzer Löwen in der dritten Liga spielt. Bei ihr entfallen rund 70 Prozent der Einnahmen auf Sponsorengelder, 30 Prozent stammen aus dem Verkauf von Eintrittskarten.

Hauptsponsor ist die Hacker-Pschorr Bräu GmbH. Hinzu kommt eine Vielzahl regionaler Sponsoren, etwa Autohändler, Baumärkte, Banken, Sparkassen, Dienstleister sowie Industrie- und Handwerksbetriebe, die sich im Umfeld der Ligaspiele, im Stadion und im Rahmen von anderen Sponsoringaktivitäten werbewirksam als regional verankerte Firmen präsentieren.

Fabian Schlager (28) ist bei den Tölzer Eissportlern seit Ende März 2023 Geschäftsführer. Er hat bei den Tölzer Löwen in der ersten Mannschaft sowie im U20-Team ge-

spielt. Diverse Schulterverletzungen zwangen ihn, seine Sportlerkarriere vorzeitig zu beenden. Jetzt als Geschäftsführer betont er: »Wir gehen aktiv auf die Unternehmen zu und erläutern bei ihnen vor Ort den vielfältigen Nutzen des Sportsponsoring.«

Für die Zukunft will er verstärkt die Social-Media-Kanäle nutzen, etwa um Aufstellungen und andere Infos rund um den Club zu posten. »Dadurch schaffen wir für unsere Sponsoren in der nächsten Saison, die am 29. September startet, noch mehr Reichweite. Sie steigern damit ihren Bekanntheitsgrad und stärken die Imageeffekte.« Auf Facebook zählte er zuletzt über 10.100 Follower, auf Instagram rund 9.400. Hilfreich ist das Marketinginstrument nicht zuletzt bei der Suche nach Fach- und Nachwuchskräften. »Die Sponsoren werden bei den Sportinteressierten natürlich positiv wahrgenommen, was bei der Mitarbeitergewinnung sehr nützlich sein kann«, sagt der studierte Wirtschaftspsychologe. Nach seiner Einschätzung wechseln Eishockeyspieler im Zweifelsfall eher

zu einem Sponsor als zu anderen Unternehmen.

Auch Karin Böll (55), Inhaberin der Böll Concept Licensing Sponsoring Promotion GmbH in München, meint: »Die Sponsoren profitieren nicht allein durch Imagetransfer oder einen gesteigerten Bekanntheitsgrad, sondern ebenso durch leichtere Mitarbeiterrekrutierung und mehr Mitarbeiterbindung.« Beliebt seien Events für Mitarbeiter, bei denen Sportler etwa über Motivation und Leistungssport referieren. »Auch gemeinsame Mittag- oder Abendessen und Gratistickets für Wettkämpfe stärken die Identifikation der Beschäftigten mit dem Unternehmen«, betont Böll. Dabei ist es zweitrangig, ob es sich bei den Gesponserten um Teams oder Einzelsportler handelt.

Welche Firmen können von Sportsponsoring profitieren? »Das Marketinginstrument eignet sich im Grunde für alle Unternehmen, unabhängig von ihrer Größe und der Branche«, sagt die Expertin. Die Wirtschaftswissenschaftlerin hat zum Thema Rechtevermarktung promoviert und ist seit rund 20 Jahren im Sportsponsoring

FORMEN DES SPORTSPONSORINGS

Wie können sich Firmen publikumswirksam im Sport engagieren? Expertin Karin Böll nennt diese Möglichkeiten:

- **Teamsponsoring:** Das Sponsorenlogo wird auf der Teambekleidung von Sportlern, Trainern sowie Funktionären präsentiert.
- **Kopfsponsoring:** Auf Helmen, Mützen, Kappen und Stirnbändern der Sportler prangt das Firmenlogo des Sponsors (werbewirksam).
- **Eventsponsoring:** Der Sponsor finanziert die Durchführung von Veranstaltungen und erhofft sich die Aufmerksamkeit der Zuschauer sowie die Berichterstattung der Medien. Das Sponsorenlogo ist zum Beispiel auf Werbetafeln, Banden, Flaggen und Startnummern abgebildet.
- **Testimonials:** Populäre Sportler sind für ihre Sponsoren in Fernsehwerbung,



Foto: Böll Concept

Karin Böll, Inhaberin der Böll Concept Licensing Sponsoring Promotion GmbH

im Internet, in Printmedien oder in den Social-Media-Kanälen präsent.

- **Nachwuchsförderung:** Sponsoren unterstützen den Sportlernachwuchs, tun etwas für ihr Image und zeigen gesellschaftliche Verantwortung.

tätig. »Wir schnüren für unsere Firmenkunden in Deutschland, Österreich, in der Schweiz und Südtirol ein maßgeschneidertes Sponsoringpaket und schlagen ihnen geeignete Sportler vor«, so Böll. Hierzu arbeitet sie mit Teams wie mit Einzelsportlern zusammen, unter anderem mit der Skirennläuferin Lena Dürr (31).

Zu Bölls Firmenkunden gehört die Grapos Postmixsirup Vertriebs GmbH, Lannach in der Steiermark. Der österreichische Ge-

tränkehersteller ist seit 2021 Kopfsponsor für Deutschlands erfolgreichste Slalomspezialistin. Dürr trägt seitdem das Grapos-Logo auf Helm und Mütze. »Wir nutzen Sponsoring für Imagewerbung und Markenbekanntheit in Bayern«, erklärt Grapos-Geschäftsführer Wolfgang Zmugg (66). Als hilfreich erweist sich dabei die Popularität der gebürtigen Münchnerin. Zmugg bekräftigt: »Wir spüren die positiven Sponsoringeffekte.« ●

IHR SPEZIALIST FÜR ENERGETISCHES BAUEN UND SANIEREN IM GEWERBE- UND INDUSTRIEBAU.

Partnerschaft ist unser Handwerk

InnCon Baugesellschaft mbH

Adolf-Bauer-Straße 20 · 84543 Winhöring · T +49 8671 88 631-0 · info@inncon-bau.de
inncon-bau.de



Rumänien – attraktiver
Produktionsstandort
(im Bild: Bukarest)



Foto: Eduard/Adobe Stock

Nähe als Standort-Plus

Um Lieferketten gegen geopolitische Risiken abzusichern, hilft die Verlagerung ins nahe gelegenen Ausland – zum Beispiel in EU-Länder wie Rumänien und Bulgarien.

Von Mechthilde Gruber

Die zunehmenden geopolitischen Spannungen und die Störungen der globalen Lieferketten in den vergangenen Jahren belasten den Welthandel. Die bayerische Wirtschaft reorganisiert deshalb ihre internationalen Lieferketten und verlagert Prozesse, Produktion oder Dienstleistungen in näher gelegene Länder. Dieses sogenannte Nearshoring dient auch als Strategie, um sich unabhängiger von einzelnen weit entfernten Märkten zu machen.

Sichere Geschäftsbeziehungen mit verlässlichen Partnern sind gefragt. »Besonders die Produktionsstandorte in Europa werden wieder mehr geschätzt«, sagt Sandra Dirnberger, Referentin Südosteuropa bei der IHK für München und

Oberbayern. Durch den Trend zum Nearshoring ist für viele Unternehmen vor allem die südosteuropäische Region mit ihren geografisch und kulturell nahe gelegenen Ländern in den Fokus gerückt. »Für Rumänien und Bulgarien ist ihre EU-Mitgliedschaft das große Plus«, betont die IHK-Expertin. »Das Interesse an beiden Ländern ist zuletzt deutlich gestiegen.« Ihren wachsenden Stellenwert als Beschaffungsmärkte zeigen die Handelszahlen. Rumänien ist auf Platz 15 der wichtigsten Wirtschaftspartner Bayerns vorgerückt. Die Einfuhren aus Rumänien sind 2022 zum Vorjahr um 17 Prozent auf 4,2 Milliarden Euro gestiegen, die Importe aus Bulgarien sogar um 24,3 Prozent auf 1,3 Milliarden Euro.

Schon seit der Pandemie registriert auch die AHK Rumänien deutlich mehr Anfragen. »Deutsche Unternehmen wollen hier entweder selbst investieren und in Rumänien produzieren oder aber mit rumänischen Partnern zusammenarbeiten«, sagt Ruxandra Dumitrescu, stellvertretende Geschäftsführerin der AHK Rumänien. Häufig werde Produktion aus Asien zurückverlagert.

Rumänien, mit 19 Millionen Einwohnern der größte Markt in Südosteuropa, punktet mit vielen Standortvorteilen. »Die Nähe zum eigenen Markt ist für die meisten deutschen Unternehmen aber entscheidend, denn sie wollen lange Transportwege künftig vermeiden«, sagt Dumitrescu. Als Nato- und EU-Mitglied bietet Rumä-

nien auch sichere Rahmenbedingungen. Der bereits in Aussicht gestellte Beitritt zum Schengen-Raum wird Wartezeiten an den Grenzen verkürzen. Das Land zwischen Schwarzem Meer und den Karpaten hat die Möglichkeit, zu einer Drehscheibe zwischen Europa und der übrigen Welt zu werden.

Rumänien verfügt außerdem über eine lange Tradition als Industriestandort, auch in anspruchsvollen Branchen wie Automotive oder Luft- und Raumfahrt. Potenzial für Nearshoring gibt es besonders in der Metallbe- und verarbeitung, im Maschinenbau, in der Elektrotechnik/Elektronik sowie bei IT- und Logistikdienstleistungen. »Wir merken, dass die Anfragen immer anspruchsvoller werden«, sagt die AHK-Expertin. »Unternehmen suchen auch Investitionsmöglichkeiten im Forschungs- und Entwicklungsbereich.«

Dafür finden sie in Rumänien gut ausgebildete, mehrsprachige Arbeitskräfte. Neben der Hauptstadt Bukarest gibt es im ganzen Land mehr als 20 mittlere und größere Industriezentren, dazu viele Universitäten. Begünstigt durch den Ausbau von Infrastruktur und Autobahnen, produzieren bayerische Unternehmen deshalb heute nicht mehr nur im Westen, sondern auch im Süden und Osten des Landes, erklärt Dumitrescu: »Es stehen ihnen viele Standorte zur Auswahl. Das reduziert den Kostendruck.«

Da in den westlichen Landesteilen der Wettbewerb um Arbeitskräfte auch in Rumänien bereits recht groß ist, sollten sich Unternehmen gut beraten lassen, um den für sie passenden Standort zu identifizieren – am besten mit Unterstützung der AHK. Bei der Suche nach Partnerunternehmen ist es wichtig, sich über die

besonderen Gegebenheiten in Rumänien zu informieren. Um deutschen Firmen die Lieferantensuche zu erleichtern, hat die AHK die kostenlose Onlineplattform »marketplace romania« entwickelt, auf der sich rumänische Anbieter mit ihren Produkten und Dienstleistungen präsentieren. »Deutsche Unternehmen können hier selbst recherchieren und sich dann für weitere Unterstützung an uns wenden«, erklärt Dumitrescu.

Im Vergleich zu Rumänien ist Bulgarien mit knapp sieben Millionen Einwohnern

ein kleiner Markt. Wie das Nachbarland hat es aber auch nach dem EU-Beitritt 2007 einen wirtschaftlichen Aufschwung genommen. Als Nearshoring-Destination bietet das Land viele Chancen, sagt Mitko Vassilev, Hauptgeschäftsführer der AHK Bulgarien und zugleich bayerischer Repräsentant: »Mit seinen niedrigen Steuern und Lohnkosten, seinen qualifizierten Fachkräften und der günstigen geografischen Lage kann Bulgarien vom Prozess der Verkürzung der Lieferketten profitieren.« Deutsche und bayerische

IHK-VERANSTALTUNGSTIPPS

Sourcing-Tour für deutsche Unternehmen nach Rumänien

Die AHK Rumänien führt in Kooperation mit dem Bundesverband Materialwirtschaft, Einkauf und Logistik (BME) und mit Unterstützung auch der IHK für München und Oberbayern eine Sourcing-Tour in die rumänische Hauptstadt Bukarest durch. Die Geschäftsreise richtet sich insbesondere an kleine und mittlere Unternehmen aus Automotive, Metallbe- und -verarbeitung, Maschinenbau, Elektrotechnik/Elektronik, Kunststoffe/Gummi, technische Textilien, IT- sowie Logistikdienstleistungen. Neben Briefing, Netzwerkevent und Objektbesichtigungen sind individuell vorbereitete Geschäftsgespräche mit potenziellen, zuvor identifizierten Lieferanten aus Rumänien geplant.

Termin: 20.–23. November 2023

Ort: Bukarest, Rumänien

Anmeldeschluss: 30. Juni 2023

Anmeldung und Information:

Jennifer-Ann Niculescu
nuculescu.jennifer@ahkrumaenien.ro
rumaenien.ahk.de

B2B Day Bavaria – Bulgaria (IT & Digitalisierung)

Bulgarien ist ein attraktiver Standort für IT-Unternehmen, da die Lohnkosten und Steuern vergleichsweise günstig sind. Der Sektor entwickelt sich dynamisch, was auch auf die große Anzahl bulgarischer IT-Spezialisten zurückzuführen ist. Zudem drängen jedes Jahr gut ausgebildete Absolventen technischer Studiengänge auf den lokalen Arbeitsmarkt. Für bayerische Firmen ergeben sich zahlreiche Kooperationsmöglichkeiten.

Die Veranstaltung bietet Gelegenheit, mit Experten die Geschäftschancen für bayerische Unternehmen im Bereich IT und Digitalisierung zu diskutieren. Beim Networking und in individuellen Gesprächen mit bulgarischen Unternehmen können außerdem gemeinsame Vorhaben ausgetestet werden.

Termin: 9. November 2023

Ort: IHK für München und Oberbayern, Max-Joseph-Str. 2, 80333 München

Anmeldung und Information:

dirnberger@muenchen.ihk.de

Unternehmen gehören zu den führenden Investoren im Land. »Die im EU-Vergleich überdurchschnittlich gute Einbindung der Wirtschaft in die internationale Wertschöpfung macht Bulgarien als Standort für sie attraktiv«, sagt der AHK-Experte. Der größte Teil des Geldes fließt in den

Aufbau neuer Produktionsstandorte, meist in exportorientierten Branchen wie etwa der IT-, Elektro- sowie Automobilindustrie. Ein Netz aus Industriezonen rund um die Großstädte Sofia, Plovdiv, Varna, Burgas oder Russe bietet dafür eine gute Infrastruktur. ●

Weitere Infos: www.ihk-muenchen.de/de/Service/Internationalisierung/Laender-Maerkte/Europa-und-EU

IHK-Ansprechpartnerin für Südosteuropa
Sandra Dirnberger, Tel. 089 5116-1492
dirnberger@muenchen.ihk.de

PRAXISBERICHT: PRODUKTION IN RUMÄNIEN

»Ein erfahrenes Management und ein breites Netzwerk, das sind wichtige Grundlagen für unseren Erfolg in Rumänien«, sagt Siegfried Pertramer, der zusammen mit Sohn Moritz die Lipsticks GmbH in Dachau führt. Das Familienunternehmen entwickelt und produziert wiederverwendbare Montagesysteme und Verpackungen für die Automobilindustrie, die die Kunden hauptsächlich für Kabelbäume und Bordnetzsysteme einsetzen. Schon 2006 entschloss sich Lipsticks, eine Produktion im rumänischen Brasov zu eröffnen. »Ausschlaggebend für den Standort Rumänien waren vor allem die kurzen Lieferzeiten nach Deutschland und der bevorstehende EU-Beitritt«, betont der Firmenchef. »Unsere Kunden bestellen oft sehr kurzfristig, dann eilt es. Aus Rumänien beträgt die Transportzeit wenige Tage, aus unseren anderen Standorten in China und Mexiko hingegen mehrere Wochen.« Dass der Aufbau der Produktion relativ reibungslos gelang, verdankt Lipsticks auch einer rumänischen Geschäftspartnerin, die sich um die behördlichen Abläufe kümmert, sagt Pertramer. »Dadurch hatten wir bei den offiziellen Stellen ein ganz anderes Standing.« Trotzdem sei der Verwaltungsaufwand groß gewesen. »Man braucht Geduld. Jede einzelne Baumaßnahme muss beispielsweise staatlich überwacht und freigegeben werden.« Dass die Geschäfte in Rumänien gut laufen, liege vor allem in der Verantwortung



Gut vernetzt in Rumänien – Moritz (l.) und Siegfried Pertramer, Geschäftsführer von Lipsticks

Foto: Lipsticks

des dortigen Managements. Der Geschäftsführer, ein Rumäne, hatte bereits in Dachau bei Lipsticks gearbeitet, er kennt die Unternehmenstradition, spricht beide Sprachen und ist mit den Gepflogenheiten in seinem Heimatland vertraut. Auf enge Kommunikation wird im Familienunternehmen viel Wert gelegt. »Dank Digitalisierung funktioniert das heute sehr gut. Wir sind aber auch immer wieder selbst vor Ort«, betont der Seniorchef. Der Fachkräftemangel könnte in Zukunft zum Problem werden, befürchtet Pertramer, da viele gut ausgebildete Junge in den Westen abwandern. Der Lipsticks-Standort Brasov, in der Mitte des Landes, habe damit aber weit weniger

zu kämpfen als Städte an der Grenze im Westen.

Gut vernetzt zu sein, ist in Rumänien fast noch wichtiger als anderswo, glaubt Siegfried Pertramer. Unterstützung erhält das Unternehmen auch von der AHK in Bukarest. Vor allem bei der Suche und Auswahl zuverlässiger Partnerfirmen hat sich die Zusammenarbeit bewährt. »Die AHK sichtet für uns das Angebot und filtert. Selbst können wir das in einem fremden Land kaum leisten.«

Mit dem Erfolg in Rumänien ist der Firmengründer zufrieden und will deshalb weiter in den Standort investieren. Eine dritte Produktionshalle ist bereits in Planung.

Softwarebasierte Ladelösungen für den Mittelstand

Bereits heute ist das Laden von Elektrofahrzeugen am Arbeitsplatz ein essenzieller Faktor für Mitarbeiterbindung und Wettbewerbsfähigkeit. Doch gerade bei vielen mittelständischen Unternehmen stößt das Thema Elektromobilität bislang noch auf Zurückhaltung. Als Hindernisse beim Aufbau einer eigenen Ladeinfrastruktur werden häufig Unsicherheit über die Rentabilität, Komplexität bei der Verwaltung oder hohe Energiekosten angeführt.

Diese Hürden will der eMobility-Experte reev abbauen und mittelständische Unternehmen beim Aufbau von unternehmenseigener Ladeinfrastruktur unterstützen. Die Lösung des Münchner Unternehmens: eine cloudbasierte Ladesoftware, die es ermöglicht, Ladelösungen passgenau auf die individuellen Anforderungen vor Ort abzustimmen.

Vorteile und Herausforderungen einer eigenen Ladeinfrastruktur

Mittelständische Unternehmen profitieren in verschiedener Hinsicht vom Aufbau eigener Ladepunkte:

- **Kosteneffizienz und Einsatzbereitschaft des Fuhrparks steigern:** Unternehmens-eigene Lademöglichkeiten sparen Kosten ein und sorgen für Unabhängigkeit von öffentlichen Ladepunkten. Zudem wird sichergestellt, dass die Flotte jederzeit geladen und einsatzbereit ist.
- **Vorteilhafte Positionierung im Wettbewerb:** Lademöglichkeiten am Unternehmensstandort sorgen für ein positives und innovatives Image bei KundInnen, MitarbeiterInnen und BesucherInnen. Unternehmen können sich so vorteilhaft vom Wettbewerb abheben.
- **ESG-Kriterien und Nachhaltigkeitsziele erfüllen:** Elektromobilität ist ein wichtiger Schritt bei der Einhaltung von ESG-Kriterien und der Etablierung nachhaltiger Geschäftspraktiken. Damit erreichen Unternehmen ihre Nachhaltigkeitsziele leichter und reduzieren die Umweltauswirkungen ihrer Geschäftstätigkeit.

Gleichzeitig steht der Mittelstand vor verschiedenen Herausforderungen: so werden der Aufbau und die Verwaltung von Ladepunkten als komplex und aufwändig wahrgenommen. Dafür notwendige Personalressourcen sind häufig knapp.

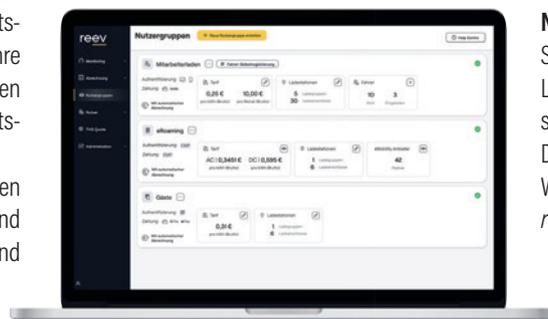


Zudem zweifeln viele Unternehmen, ob sich eine eigene Ladeinfrastruktur finanziell lohnt. Dies gilt insbesondere in Zeiten hoher Energiekosten.

So profitieren Sie mit der reev Ladesoftware

An dieser Stelle setzt die cloudbasierte reev Software an: sie ermöglicht die Umsetzung passgenauer und skalierbarer Ladelösungen, die auf die individuellen Bedürfnisse mittelständischer Unternehmen abgestimmt sind.

Mit der reev Software wird der Aufbau und die Verwaltung von Ladeinfrastruktur zum Kinderspiel. Im reev Dashboard, dem nutzerfreundlichen Online-Betreiberportal, können Ladestationen über mehrere Standorte hinweg zentral gesteuert werden. Betreiber können verschiedene Nutzergruppen bestimmen und diese zu individuellen Tarifen laden lassen. Anschließend laufen viele Prozesse, wie die Abrechnung der Ladevorgänge sowie die Rechnungsstellung, vollständig automatisiert ab. Dank der skalierbaren Software ist eine Erweiterung der Ladeinfrastruktur jederzeit flexibel möglich.



Zudem lässt sich Ladeinfrastruktur mit reev wirtschaftlich betreiben. Sie können öffentliches Laden anbieten und die reev THG-Quoten nutzen; damit lassen sich ganz leicht und ohne zusätzlichen Aufwand weitere Gewinne erwirtschaften. Diese Mehreinnahmen sorgen dafür, dass sich die Anfangsinvestition in die Ladeinfrastruktur schnell amortisiert.

Für eine kosteneffiziente Nutzung der Ladepunkte sorgt zudem das reev Energiemanagement: es verteilt die verfügbare Leistung automatisch auf die ladenden Fahrzeuge und vermeidet somit teure Verbrauchsspitzen.

Vorteile der reev Software im Überblick:

- Einfaches Management & Monitoring der Ladestationen
- Flexible Verwaltung von Nutzergruppen & Ladetarifen
- Wirtschaftlich rentabler Betrieb durch öffentliches Laden & reev THG-Quoten
- Voll automatisierte Abrechnung
- reev Energiemanagement

Neugierig geworden?

Sie interessieren sich für unsere Ladelösungen für Ihr mittelständisches Unternehmen?

Dann besuchen Sie unsere Website und erfahren Sie mehr unter reev.com/unternehmen



reev

**Bergstation Wendelstein –
auf dem Weg zum
elektronischen Ticket**





Digitale Reise

Auch für mittelständische Tourismusunternehmen gewinnt die Digitalisierung an Bedeutung. Eine informative Website ist dabei nur der Anfang.

Von Eva Elisabeth Ernst

Auf dem heiligen Berg Andechs, auf den Wallfahrer seit dem 12. Jahrhundert pilgern, hält eine neue Technologie Einzug: Die Führung durch die Klosterbrauerei wird nun mit Virtual Reality (VR) angereichert. Durch ihre mobilen VR-Brillen können die Besucher zum Beispiel sehen, welche Prozesse sich im Inneren der großen Gär- und Lagertanks abspielen. »Damit geben wir einzigartige Einblicke in die Brauerei und heben unsere Brauereiführungen auf ein völlig neues Niveau«, freut sich Martin Glaab (52), der Sprecher des Klosters.

Inspiriert wurde die VR-Idee von der »Zeitreise durch Bayern«. Dabei handelt es sich um ein VR-Erlebnis der 2016 in München gegründeten TimeRide GmbH, die im »Senseum« in der Münchner Innenstadt gezeigt wird. Die Besucher »fliegen« im Zeitraffer durch 7.000 Jahre bayerische Geschichte. »Natürlich spielt dabei auch das Kloster Andechs eine Rolle, wodurch der Kontakt entstand«, erklärt Lisa Schulz (39), Chief Product Officer bei TimeRide.

So kamen die Benediktinermönche mit Animationskünstlern, Mediendesignern, Historikern und VR-Experten für die neuartige Brauereiführung zusammen. »Wir sind davon überzeugt, dass wir den Besuchern so nicht nur das Bierbrauen, sondern auch die besondere Geschichte des Klosters und unserer Klosterbiere näherbringen können«, sagt Klostersprecher Glaab.

VR-Erlebnisse würden bei Menschen jeden Alters gut ankommen, meint Time-

Ride-Managerin Schulz. »Wir sprechen eine breite Zielgruppe zwischen sechs und 99 Jahren an.« Vor Kurzem feierte sogar ein 102-Jähriger seinen Geburtstag im Kölner »Senseum«. Weitere Dependancen gibt es in Berlin, Dresden und Frankfurt. »Während der Coronalockdowns haben wir Stadtrundgänge mit mobilen VR-Brillen entwickelt und unser B2B-Segment aufgebaut«, berichtet Schulz. Denn der Wert der VR-Technologie, die es den Nutzern erlaubt, sich virtuell an einen anderen Ort zu begeben und sich dort umzusehen, erschließe sich zunehmend auch Hotels, Tourismusdestinationen und Stadtmarketing-Gesellschaften.

Online sichtbar werden

Dass der Großteil der Tourismusbranche in Oberbayern derzeit noch meilenweit davon entfernt ist, sich mit VR-Anwendungen zu befassen, stellt Markus Pillmayer fest. Der 44-jährige promovierte Geograf ist Professor an der Fakultät für Tourismus der Hochschule München. »Bei der Digitalisierung ist insbesondere bei touristischen Leistungsträgern jenseits von Hotellerie und Gastronomie häufig noch sehr viel Luft nach oben.«

Zwar gehörten Firmenwebsites oder zumindest eine Präsenz auf der Seite der lokalen Destination Management Organisation (DMO), also des Tourismusverbands vor Ort, mittlerweile zum Standard. »Doch was die digitale Buchbarkeit sowie die Sichtbarkeit auf Onlinekanälen und -plattformen angeht, da besteht bei



Virtual-Reality-Erlebnisse kommen bei Menschen jeden Alters gut an.«

Lisa Schulz,
Chief Product Officer TimeRide



Foto: TimeRide

mittelständischen Anbietern noch großer Handlungsbedarf«, so Pillmayer.

Darüber hinaus moniert er bei vielen touristischen Leistungsträgern mangelndes Bewusstsein für den Wert von Daten: Sie könnten beispielsweise eine Art digitales Dashboard zur aktuellen Auslastung oder die Erstellung und Bewerbung von Kombi-Angeboten ermöglichen. Auch die Digitalisierung interner Prozesse vernachlässigt der Mittelstand häufig. »Eine Software zur Schicht- oder Urlaubsplanung kann eine echte Erleichterung sein«, sagt Pillmayer.

Er warnt Tourismusunternehmen davor, die zunehmende Bedeutung und Akzeptanz digitaler Lösungen zu unterschätzen – auch wenn sich die touristischen Angebote in Oberbayern derzeit noch sehr großer Nachfrage erfreuen. »Wer digital

nicht sicht- und buchbar ist, wird mittelfristig vom Markt verschwinden.« Denn Reisende erwarten heute, »dass ihnen alle relevanten Informationen, die auf das Gesamterlebnis einzahlen und für sie einen Mehrwert stiften, verständlich aufbereitet und online einfach zugänglich gemacht werden.« Eine Hauptrolle spielen dabei die Unternehmenswebsite, die die aktuelle Auslastung und die Onlinebuchung mit Handy-Ticket zeigen sollte. Diese Punkte stehen bei der Wendelsteinbahn GmbH schon auf der Agenda. Auf der Website ist zwar seit August 2015 ein Webshop mit Bezahlungsfunktion integriert. Doch mit den dort gekauften Gutscheinen müssen die Kunden an die Kasse, um sie gegen Tickets einzutauschen.

»Ein elektronisches Ticket wird früher oder später kommen«, sagt Geschäfts-

führer Florian Vogt (55). Noch gibt es allerdings technische Herausforderungen, weil Shopsoftware und das elektronische Zutrittssystem aufeinander abgestimmt werden müssen. »Und der Datenschutz ist natürlich auch zu berücksichtigen.«

Dennoch werden die Angebote auf der Website der Wendelsteinbahn rege genutzt. Dort sind neben Berg- und Talfahrten auch Erlebnisse wie Höhlenführungen, Brunch im Wendelsteinhaus, Mondscheinfahrten, Hüttenabende oder Blasmusikkonzerte auf der Bergterrasse buchbar. »2021 und 2022 haben wir trotz Corona rund 1.500 Onlinebestellungen erhalten. Im vergangenen Dezember waren es sogar 100 mehr. Und für 2023 mussten wir bereits neue Erlebnistermine nachschieben«, so Geschäftsführer Vogt.

Rund zehn Prozent des Umsatzes erwirtschaftet das Brannenburger Unternehmen über Onlinebuchungen. »Allein damit lasten wir die Wendelsteinbahn zwar nicht aus«, räumt Vogt ein. »Der große Vorteil ist aber, dass die für einen bestimmten Termin gebuchten Gutscheine auch bei schlechtem Wetter eingelöst werden.«

Dennoch ist das Onlinegeschäft nicht ganz unkompliziert. »Wenn wir Veranstaltungen witterungsbedingt absagen müssen, informieren wir die Käufer per E-Mail oder telefonisch«, erklärt Vogt. »Wenn die Gutscheine jedoch verschenkt wurden, wird es schwierig.« Unterm Strich sei die Wendelsteinbahn mit dem Digitalgeschäft jedoch sehr zufrieden. »Wir merken, dass dies von unseren Kunden wirklich gut angenommen wird.«

MEHR DIGITALISIERUNG WAGEN

Vier Tipps für Mittelständler von Markus Pillmayer, Professor für Tourismus der Hochschule München:

1. Beteiligen Sie sich an den Digitalangeboten Ihrer lokalen Destination Management Organisation (DMO). Damit können Sie Ihre digitale Sichtbarkeit ohne größeren Aufwand erhöhen.
2. Neben einer modernen Website sind Social Media wichtig. Dabei müssen Sie nicht alle Kanäle bespielen, fragen

Sie Ihre Kunden oder Gäste direkt, was für sie relevant ist.

3. Nutzen Sie das Online-Know-how von Mitarbeitern, lassen Sie sich von ihnen unterstützen. Das ist zugleich Motivation für die Beschäftigten.
4. Arbeiten Sie mit den regionalen eCoaches des Tourismus Oberbayern München e.V. (TOM) zusammen. Sie beraten kostenfrei, welche der vielen Digitaloptionen für Sie die richtigen sind.

IHK-Ansprechpartnerin zu Tourismus

Beatrice Frinzi, Tel. 089 5116-1858
frinzi@muenchen.ihk.de

The choice for a new future Gyeonggi Free Economic Zone

Dreaming of the sustainable industries of tomorrow
Building a global business environment
Extending beyond industrial complexes into daily life
Where dreams of the future come true
Right here, at Gyeonggi Free Economic Zone



Sparpotenziale im Fokus

Wie lässt sich die Energieeffizienz im Betrieb deutlich steigern?
Digitale Lösungen zeigen, wo Unternehmen am besten ansetzen können.



Foto: fortiss

Von Josef Stelzer

Anhaltend hohe Energiepreise machen zahlreichen bayerischen Unternehmen zu schaffen. In einer IHK-Umfrage im September vergangenen Jahres klagten 77 Prozent von ihnen über höhere Energiekosten. Viele sorgen sich deshalb um ihre Geschäfte und befürchten gar den Verlust ihrer Wettbewerbsfähigkeit. Doch die hohen Kostenbelastungen lassen sich in den Griff bekommen, wenn die Unternehmen ihre Effizienzpotenziale ausfindig machen, vor allem in der Produktion.

Hilfe aus der Forschung

Auf Softwarelösungen fokussiert die Münchner fortiss GmbH, das Landesforschungsinstitut des Freistaats Bayern für softwareintensive Systeme. Markus Duchon (43), Leiter der fortiss Labs, be-

schreibt als Beispiel ein abgeschlossenes Projekt mit sechs Filialen zweier Münchner Großbäckereien. »Wir haben den Stromverbrauch aller dort eingesetzten Anlagen im laufenden Betrieb mittels spezieller Messgeräte und Sensoren zunächst detailliert erfasst«, erklärt der promovierte Informatiker – von Brotschneideanlagen über Kühlaggregate bis hin zu den Backöfen. Die Datenübertragung an die fortiss-Computer erfolgte per Funk, ohne zusätzliche Kabel. Die Messintervalle lagen deutlich unter einer Sekunde. Kernelement des Bäckerei-Projekts war eine Software, die fortiss gemeinsam mit weiteren Projektpartnern wie der Stadtwerke München GmbH und der auf Datenanalyse spezialisierten OmegaLambdaTec GmbH aus Garching entwickelt hat. Diese Software ermöglicht eine Live-

Visualisierung des Stromverbrauchs in den Bäckereifilialen, sogar für jedes Gerät im Tagesverlauf. »Damit erkannten wir auf einen Blick, welche besonders viel Strom verbrauchten, welche man zeitweise abschalten könnte und wo Stromeinsparungen möglich wären«, erläutert Duchon und resümiert: »Die Unternehmen können mit unseren Projektergebnissen nun ihre Investitionen in neue, energieeffiziente Anlagen und Geräte in Abhängigkeit von deren Stromverbrauch planen. Und sie können herausfinden, in welchen Zeitabständen eine Neuanschaffung wirtschaftlich ist.« Für ein aktuelles Projekt bringt der Wissenschaftler die Anforderungen folgendermaßen auf den Punkt: »Ziel ist ein ökonomisch sowie ökologisch ausgerichtetes Energiemanagement, das es den

Firmen ermöglicht, jeden Produktionsschritt bezüglich seiner CO₂-Emissionen, seiner Energiekosten und des Energieverbrauchs zu optimieren.« Beteiligt sind die Fraunhofer-Institute für Gießerei-, Composite- und Verarbeitungstechnik (IGCV) und für Integrierte Schaltungen (IIS) sowie die tti Technologietransfer und Innovationsförderung Magdeburg GmbH. Immer bedeutsamer wird für die Wissenschaftler das Thema künstliche Intelligenz. Duchon erläutert: »Damit lassen sich die Wechselwirkungen von Stromverbrauch, Netzbelastung und Erzeugungsleistung weitaus besser als bisher vorhersagen.«

Sparen per Internetportal

Als weiterer Anbieter hat die Bayernwerk Netz GmbH, Regensburg, im August 2021 ihr EnergiePortal Business gestartet. »Damit helfen wir den Unternehmen, effizienter zu werden«, verspricht Marcel Häusler (34). »Denn alle Maschinen und Geräte sind involviert: von Gas- und Ölheizungen über strombetriebene Produktions- und Kühlanlagen bis zu Ladestationen, diversen Außenanlagen oder auch Geräten zur Eigenstromerzeugung.«

Zunutze macht sich dies die Erste Dampfbierbrauerei W. Pfeffer GmbH & Co. KG, Zwiesel, die zu den ersten Portalkunden gehört. Für die Erfassung der Verbrauchsdaten sorgen Sensoren, die zum Beispiel an den Stromzählern befestigt sind. Die Verbrauchsdaten für Strom, Gas, Wärme, Kälte oder Wasser werden automatisch in regelmäßigen Zeitintervallen an das Bayernwerk-Rechenzentrum gesendet und dort weiterverarbeitet.

So lassen sich alle für die Brauerei relevanten Raumklimadaten überwachen: Temperatur, Kohlendioxid und Luftfeuchtigkeit. Aus den Tabellen und Grafiken, die das Portal zum Beispiel für den Stromverbrauch einer Kühlanlage im Tagesverlauf erstellt, lassen sich Einsparpotenziale

ableiten. Der Portalzugang erfolgt einfach mit Passwort und Nutzernamen, in der Regel per Tablet.

»Dank Portal und Verbrauchsanalysen haben wir festgestellt, dass es günstiger ist, unsere Kälteanlage auf niedrigere Temperaturen zu stellen«, sagt Braumeister Andreas Keller (32). Dabei wird die mit Photovoltaik erzeugte Energie gewissermaßen in Kälte gespeichert. Damit sinkt der kostspielige Strombezug aus dem öffentlichen Netz deutlich.

Durch die Verbesserung der Energieeffizienz fließen immer mehr Verbrauchsdaten für sämtliche Anlagen und Maschinen ein,

Produktionsleiter der Zambelli Fertigungs GmbH & Co. KG, Grafenau, lobt die Veranstaltung als »gelungene Mischung aus Theorie und Praxis mit hilfreichen Erkenntnissen über die einzelnen Produktionsschritte und deren Energieverbrauch«. Mitgenommen hat er nützliche Hinweise, wie sich Material- und Energieflüsse mittels Software visuell darstellen lassen, sodass Einsparpotenziale rasch erkennbar werden.

Für sein Unternehmen sagt er, nahezu allgemeingültig: »Im Grunde sind wir permanent auf der Suche nach Einsparmöglichkeiten, wollen Ressourcen sparen und



Foto: fortiss



Die Unternehmen können mit unseren Projektergebnissen Investitionen in energieeffiziente Anlagen planen.«

Markus Duchon, Leiter fortiss Labs

sodass letztlich ein »digitaler Zwilling« der Brauerei entsteht. Dieses digitale Abbild soll helfen, Energie- und Materialverbrauch der gesamten Brauerei samt Produktion, Logistik sowie der Gebäudetechnik zu optimieren.

Fortschritt dank Planspiel

Ein weiteres Tool ist das kostenfreie »RE: Planspiel Materialflusskostenrechnung«. Als Gemeinschaftsprojekt des Bayerischen Umweltministeriums, des Bayerischen Landesamts für Umwelt mit den bayerischen Industrie- und Handelskammern (BIHK) fand es im Frühjahr dieses Jahres im Münchner IHK-Stammhaus statt. Teilnehmer Christian Schreiner (35),

beim Energie- sowie Materialverbrauch immer besser werden.« So wird das Unternehmen, das Produkte zur Dachentwässerung fertigt, auf seinen Hallendächern eine Photovoltaikanlage mit rund 500 Kilowatt Leistung installieren. Und bei sonnigem Wetter dürfte die PV-Anlage sogar mehr Strom erzeugen, als der Betrieb selbst benötigt. ●

IHK-Ansprechpartner zum Thema Energie

Felix Riedel, Tel. 089 5116-1548
riedel@muenchen.ihk.de

Daniel Meyer, Tel. 089 5116-2024
meyer@muenchen.ihk.de



Stolzes Siegerteam –
Nina Flachenecker,
Maximilian Kohler (M.)
und Albert Henning,
Energie-Scouts beim
Klimaschrank-
Spezialisten Memmert

Foto: Memmert

Clever und hoch motiviert

Für Unternehmen zahlt es sich aus, wenn sie ihre Azubis zu Energie-Scouts fortbilden. Ein Team aus Bayern überzeugte mit seiner Idee sogar im deutschlandweiten Wettbewerb.

Von Josef Stelzer

Energieeffizienz verbessern, Einsparpotenziale aufspüren, Heiz- und Stromkosten senken. Wo können Unternehmen den Hebel ansetzen? Als durchdacht und praxisnah erweisen sich die Vorschläge von Auszubildenden, die eine Zusatzqualifikation zum Energie-Scout absolviert haben.

Die Memmert GmbH & Co. KG, mit zwei Werken im mittelfränkischen Schwabach und Büchenbach ansässig, hat im Herbst 2022 drei Azubis einen solchen Energie-Scout-Lehrgang an der IHK Akademie München ermöglicht: Das sind zwei Workshop-Tage, eine dreimonatige

Projektphase, in der drei Arbeitsgruppen ihre Vorschläge zum Energiesparen und für Effizienzverbesserungen im Betrieb ausgearbeitet haben, sowie die Dokumentation der Projektergebnisse. Zum Abschluss erhält jeder ein IHK-Zertifikat (s. a. Kasten S. 55).

Die drei Memmert-Azubis Nina Flachenecker, Maximilian Kohler und Albert Henning zeigten, wie sich mit denkbar wenig Aufwand viel Heizenergie einsparen lässt: Herzstück ihrer Lösung ist eine automatische, sensorgesteuerte Regelung für das Ein- und Ausschalten des Lüfters im Prüffeld. Dort durchlaufen Produkte wie Kli-

ma-, Wärmeschränke oder Wasserbäder zahlreiche Funktions- und Dauertests. Das erfordert ein konstantes Raumklima, etwa bei Temperatur und Feuchte. Bei den Tests entstehen jedoch Abwärme und Feuchtigkeit, die ein Lüfter aus dem Prüffeld nach draußen abführen muss.

Durch den permanenten Lüfterbetrieb sinkt die Temperatur in den umliegenden Räumen, etwa in der Kantine, in der Werkstatt und den Büros der Entwicklungsabteilung, sodass die Räume im Winter ständig geheizt werden müssen – was erhebliche Heizölkosten verursacht. Zum Schließen dieses Kosten- und CO₂-Lecks

installierte das Energie-Scout-Trio unter den aufmerksamen Augen einer Elektrofachkraft ihren Vorschlag einer sensorgesteuerten Lüftersteuerung. Sie regelt, dass sich der Lüfter automatisch einschaltet, wenn die Raumtemperatur auf mehr als 25 Grad Celsius und die relative Luftfeuchtigkeit auf über 75 Prozent ansteigt – und zwar nur für drei Stunden. Damit entfallen jährlich 19,3 Tonnen CO₂-Emissionen des Lüfterdauerbetriebs, die Kosten für Heizöl sinken um knapp 10.600 Euro. Die hierfür nötigen Neuanschaffungen beliefen sich auf lediglich 307 Euro.

Ralf Achtnicht (54), Elektroingenieur und für die Elektro-Auszubildenden bei Memmert zuständig, freut sich mehrfach: »Wir waren überrascht, wie viele Einsparmöglichkeiten unsere Azubis aufspüren konnten. Bei allen ist das Bewusstsein für Energiesparen und Energieeffizienz durch ihr Projekt nochmals geschärft worden.« Maximilian Kohler (22), angehender Elektroniker für Geräte und Systeme im zweiten Lehrjahr, lobt die Zusatzqualifikation zum Energie-Scout: »Die IHK-Schulung war hilfreich und sehr interessant, weil sie uns viele wichtige Informationen zum Energieverbrauch und zu den Einsparmöglichkeiten gebracht hat.«

Das Projekt des Memmert-Teams war nicht nur innerhalb des Unternehmens höchst erfolgreich. Es wurde sogar als deutschlandweit beste Idee in der Kategorie mittlere Unternehmen Mitte Juni im Rahmen der Besten-Ehrung Energie-Scouts 2023 im Berliner Umweltforum prämiert.

Unter den Teams, die mit herausragenden Projekten in der Vorauswahl beeindruckten und zur Besten-Ehrung

nach Berlin fahren durften, waren auch Florian Ottmann und Thomas Wurm, Azubis bei der InfraServ GmbH & Co. Gendorf KG aus Burgkirchen an der Alz. Die künftigen Elektroniker für Betriebstechnik konnten als Energie-Scouts nachweisen, dass Photovoltaikanlagen (PV-Anlagen) auf Überdachungen der InfraServ-Parkplätze langfristig wirtschaftlich sind. Ihre Berechnungen zeigten großes Potenzial: Drei Parkplätze überdachen und darauf rund 11.600 Quadratmeter mit Photovoltaikmodulen ausrüsten – das würde jährlich rund 2,1 Gigawattstunden Strom erzeugen. Eine derartige PV-Anlage entspricht dem Jahresverbrauch von etwa 530 Haushalten mit vier Personen. Ihre präzisen Berechnungen und detaillierten Analysen samt Kostenbeispielen

für Technik, wie Verkabelung, und Erdarbeiten lobt InfraServ-Ausbilder Josef Meier (63): »Das Projekt haben sie super durchgeführt. Ihre Resultate sind sehr vielversprechend, sodass es durchaus denkbar ist, dass wir ihre Ideen umsetzen.«

Meier hebt die guten Erfahrungen mit früheren Energie-Scout-Projekten hervor. »Einige der überzeugendsten Ideen haben wir realisiert, zum Beispiel Vorschläge für die Suche nach Druckluft-Leckagen.«

IHK-Ansprechpartnerin zu Energie-Scouts

Julia Goebel, Tel. 089 5116-1797
goebelj@muenchen.ihk.de

WORKSHOP FÜR ENERGIE-SCOUTS

Die Zusatzqualifikation für Auszubildende zum Energie-Scout hat die Mittelstandsinitiative Energiewende 2014 gemeinsam mit den Industrie- und Handelskammern bundesweit gestartet. Mehr als 10.000 Azubis verschiedener Fachrichtungen haben sich seitdem beteiligt. Sie tragen in ihren Ausbildungsbetrieben dazu bei, Energieeffizienzpotenziale zu erkennen, zu dokumentieren sowie Verbesserungen aufzuzeigen.

Unternehmen werden durch Energie-Scout-Projekte zudem für den Nachwuchs attraktiver, weil das Topthema Klimaschutz für die Jüngeren greifbar wird. Jedes Jahr kommen über 1.000 neu qualifizierte Energie-Scouts hinzu.

Den Lehrgang können die Unternehmen für alle Ausbildungsberufe und Lehrjahre anbieten. Nach dem Workshop entwickeln die Azubis gemeinsam mit ihren Ausbildungsleitern eigene Lösungen zur Stei-

gerung der Energieeffizienz und suchen nach Schwachstellen in den Unternehmen. Nach der dreimonatigen Projektphase präsentieren sie ihre Ergebnisse samt Dokumentation. Zum Abschluss erhalten die Energie-Scouts ein IHK-Zertifikat. Die Scouts mit den findigsten Ideen dürfen bei der jährlichen Besten-Ehrung in Berlin antreten.

Infos und Anmeldung:

www.ihk-akademie-muenchen.de

Suchbegriff: »Energie-Scouts«

Ansprechpartnerin:

Daniela Schneewind, Tel. 089 5116-5554
schneewind@ihk-akademie-muenchen.de

Smarte Hilfe

Mit Softwarelösungen können Unternehmen ihren gesetzlichen Pflichten im Bereich Nachhaltigkeit leichter nachkommen und ihre Entwicklung beschleunigen. Ein Überblick.



Fuhrpark umstellen – Software zeigt, wo Firmen ansetzen können

Foto: Ronald Rampsch/Adobe Stock

Von Gabriele Lüke

Ohne Softwareunterstützung hätte ich als One-Woman-Show, die ich seinerzeit war, die nachhaltigen Ansprüche unseres Unternehmens gar nicht umsetzen können«, sagt Alina Schneider (28). Sie ist Marketingchefin und Nachhaltigkeitsverantwortliche der Ulmer Public Cloud Group GmbH, die auch einen Standort in München hat. Das erst 2021 gegründete Unternehmen ist auf Cloudlösungen spezialisiert. »Wir wollten unsere Firma von Anfang an nachhaltig und klimaneutral aufstellen, das war unser erklärtes Ziel«, so Schneider.

Doch einerseits mangelte es zunächst an spezifischem Nachhaltigkeitswissen. An-

dererseits musste die Public Cloud Group vom Start weg ein rasantes Wachstum managen, brauchte Zeit und Personal vor allem dafür. Schließlich entschied die Geschäftsleitung, den Nachhaltigkeitsprozess inhaltlich und organisatorisch durch eine passende Software zu unterstützen. »Seitdem kommen wir gut voran«, freut sich Schneider.

Immer mehr Unternehmen machen das ähnlich. Die zunehmende Regulierung etwa durch das Lieferkettensorgfaltspflichtengesetz oder die anstehende Pflicht zur Nachhaltigkeitsberichterstattung für Unternehmen ab 250 Mitarbeitern lassen die Nachfrage nach Nachhaltigkeitssoftware wachsen. Aber auch nicht

berichtspflichtige Betriebe, die von Auftraggebern in die Mitverantwortung genommen werden oder aus Überzeugung einen freiwilligen Beitrag leisten möchten, profitieren von der smarten Hilfe.

»Bestandsaufnahme, Maßnahmen und Messergebnisse lassen sich natürlich auch in Excel-Listen abbilden und analysieren«, meint Philipp Pöferl (41), Bereichsleiter International beim Beratungsunternehmen Arqum GmbH in München. »Eine Software arbeitet aber weitaus schneller, zielgerichteter und komfortabler. Sie macht die Daten transparenter, vergleichbarer, kompatibler und lernt mit.«

Inzwischen gibt es eine Vielzahl von Softwarelösungen. Eine vom Umweltbundes-

amt in Auftrag gegebene Studie, an der Pofel mitgearbeitet hat, wertete die Angebote im Dezember 2022 aus. Generell können zwei Softwareansätze unterschieden werden:

- Allrounder-Software unterstützt alle inhaltlichen Bereiche des Nachhaltigkeitsmanagements und zudem die Berichterstattung, indem sie die Kriterien der gesetzlichen Berichtspflicht abbildet und den Bericht vorbereitet.
- Speziallösungen fördern die Nachhaltigkeit in einzelnen Bereichen wie Beschaffung, Produktdesign, sowie beim Energie- oder Lieferkettenmanagement. Rein technologisch nutzen die Entwickler alle gängigen und innovativen Ansätze von Mobile Computing und Apps über intelligente Sensorik und Robotik bis hin zu Blockchain und künstlicher Intelligenz (KI).

Wie sollten Unternehmen bei der Softwaresuche vorgehen? Frank Kermann (42), Referent der Geschäftsstelle des Umweltgutachterausschusses (UGA) beim Bundesumweltministerium in Berlin, rät, mit einer Bedarfsanalyse zu starten: Wo stehen wir im Unternehmen? Wo wollen wir hin? Welche Maßnahmen kommen infrage?

Die Softwaredatenbank des europäischen Umweltmanagementsystems EMAS (software.emas.de) kann die Auswahl erleichtern. Dort stellen Anbieter mehr als 170 Softwarelösungen vor, die sich nach individuellen Bedürfnissen und Einsatzzweck filtern lassen.

Worauf sollte man achten?

Experte Kermann sieht – neben der umfassenden Abbildung der gesetzlichen Anforderungen – zwei wesentliche Qualitätskriterien: Die Software sollte nicht zu kompliziert zu bedienen sein und den Aufwand etwa bei der Datenerhebung verringern, indem sie intelligente Schnittstellen schafft. Das kann ein automatischer Datentransfer etwa aus der Warenwirtschaft oder auch eine Projektmanagementlösung sein.

Arqum-Berater Pofel ergänzt: »Da der Markt noch jung ist, sollte außerdem die Resilienz des Anbieters geprüft werden – damit er nicht kurzfristig vom Markt verschwindet.« Und noch einen Rat hält der Experte für Unternehmen bereit: »Eine Software einzuführen und zu nutzen, bedeutet immer auch organisatorischen und personellen Aufwand, der eingeplant werden muss.«

Mit der cubemos GmbH und der VERSO GmbH sind zwei Allrounder-Software-Spezialisten aus München unter den Anbietern. Sie haben sich intensiv mit den Erwartungen und Anforderungen der Anwender auseinandergesetzt. »Viele Kunden bauen durch den Regulierungsschub das betriebliche Nachhaltigkeitsmanagement und -controlling gerade intensiv auf und aus. Sie wollen eine Software, die ihnen dieses vorstrukturiert, die Datenerhebung systematisiert und zugleich hilft, die Berichte zu schreiben«, erläutert cubemos-Geschäftsführer Christopher Scheubel (36). Die Berichte selbst sollen prüfungs- und rechtssicher sein, die Software sollte Wirtschaftsprüfern also ermöglichen, »an jeder Stelle nachzuvollziehen und zu hinterfragen, wer was wie gemessen und zugeliefert hat«.

Auch Nuvia Maslo (35), Mitglied der Geschäftsführung bei VERSO, beobachtet, dass viele Firmen das Nachhaltigkeitsmanagement inklusive Berichterstattung derzeit vorantreiben: »Dabei schätzen Kunden in die Software integrierte Checklisten und aktuelle Praxisbeispiele, die ihnen helfen, schneller voranzukommen.« Zudem wollen Nutzer, dass die Software »alle relevanten Abteilungen, die Daten



deteringdesign.de

Design – Bau – Service

Immobilien mit System

GOLDBECK Niederlassung München, 82061 Neuried,
Anna-Sigmund-Str. 2-4, Tel. +49 89 614547-100, muenchen@goldbeck.de

GOLDBECK Niederlassung Rosenheim, 83026 Rosenheim,
Am Oberfeld 5, Tel. +49 8031 40948-0, rosenheim@goldbeck.de

Wir sind
umgezogen

building excellence
goldbeck.de

 **GOLDBECK**

für den Bericht zuliefern müssen, intelligent und einfach miteinander verknüpft«. Die Nachhaltigkeitsverantwortlichen fordern über die Software die Daten an. Die Abteilungen speisen sie ein. Im Anschluss hilft das Tool, die Daten zu analysieren, gemeinsam zu bearbeiten und den Bericht zu verfassen.

Ein Beispiel für eine Speziallösung bietet die Münchner Integrity Next GmbH: Ihre Software unterstützt das Sorgfaltspflich-

Entscheidend bei der Auswahl der Software ist die Zielstellung: Da Marketingchefin Schneider von der Public Cloud Group alle Facetten der Nachhaltigkeit berücksichtigen möchte, fühlt sie sich durch eine Allrounder-Software gut unterstützt. Im Januar 2023 veröffentlichte der 350-Mitarbeiter-Betrieb den ersten freiwilligen Nachhaltigkeits- und Klimabericht. Durch die digital vorstrukturierte Datenerhebung und -analyse habe

»Nachhaltigkeit lebt von der Kommunikation, vom Flow, vom bereichsübergreifenden Denken und Handeln – wie auch das Marketing selbst. Es ist daher die perfekte organisatorische Schnittstelle.«

Anders organisiert ist dies bei der Münchner HERMES Arzneimittel Holding GmbH. Die Gruppe mit vier Gesellschaften und rund 1.000 Mitarbeitenden nutzt ebenfalls eine Allrounder-Software. Gesteuert wird diese von der IT-Abteilung. Weil dort die technische Kompetenz sitzt und »weil die IT in ihrer zentralen Funktion automatisch mit allen Gesellschaften und Abteilungen der HERMES Group im direkten Kontakt steht«, erläutert IT-Leiter Frank Hemmers (53). »Durch diese Rolle können wir alle gleichermaßen einbinden. Hinzu kommt, dass ich persönlich das Thema Nachhaltigkeit gern übernehmen wollte.«

Die einzelnen HERMES-Gesellschaften sind im Nachhaltigkeitsmanagement unterschiedlich weit vorangeschritten. Die inhaltlichen Schwerpunkte seien jeweils recht verschieden, so Hemmers. »Die Anforderungen der Software helfen, gruppenübergreifend den kleinsten gemeinsamen Nenner zu finden, systematischer zu werden und den Grad der Professionalisierung nach und nach anzugleichen.« Das erfordere viel Kommunikation.

»Wir tauschen uns innerhalb des Teams, das aus Mitarbeitenden aller Gesellschaften zusammengestellt ist, intensiv aus. Wir lernen viel voneinander, motivieren und begeistern uns durch diesen Prozess wechselseitig und steigern damit auch die Nachhaltigkeitserfolge.« Hemmers Fazit: »Die Software macht die Umsetzung strukturierter, schneller und wirksamer.«

Die Softwaredatenbank des Umweltmanagementsystems EMAS gibt es unter: software.emas.de

IHK-Ansprechpartnerin zu Nachhaltigkeit
Alexandra Scholz, Tel. 089 5116-2197
scholz@muenchen.ihk.de



Daten zur Nachhaltigkeit – Spezialsoftware hilft bei der Analyse

Foto: NicoElNino/Adobe Stock

tenmanagement in der Lieferkette. Manch ein Unternehmen hat bis zu 20.000 Zulieferer, selbst Mittelständler verfügen oft über mehrere Tausend Lieferanten. »Da fällt es schwer, für jeden einzelnen menschenrechtliche Risiken zu ermitteln und zu managen«, erläutert Geschäftsführer Martin Berr-Sorokin (56). »Eine Software hilft – insbesondere, wenn sie eine IT-Schnittstelle zur Warenwirtschaft vorsieht. Denn dann wird jeder einzelne gelieferte und zu prüfende Posten automatisch aus dem ERP-System in die Nachhaltigkeitssoftware eingespielt, kann bei den internationalen Prüfstellen sauber gegengecheckt und rechtssicher validiert werden, nichts fällt durchs Raster.«

die Firma viel schneller erkennen können, wo sie steht, wo Maßnahmen erforderlich sind – und wo nicht.

Als Beispiel führt Schneider den CO₂-Fußabdruck an: »Alle unsere Beschäftigten zusammen verbrauchen im Jahr nicht einmal ein Paket Druckerpapier. Den Bereich Papier können wir getrost ignorieren.« Bei der Mobilität hingegen gelte es, CO₂ zu reduzieren. Daher stellt die Public Cloud Group komplett von Hybrid- auf E-Autos um. »Die Software gibt uns viel vor und lässt uns viel lernen. So kommen wir schneller zum Wesentlichen und erzielen mehr Wirkung«, sagt Schneider. Auch findet sie, dass die Software bei ihr im Marketing an der richtigen Stelle ist:



Von Anfang an Verantwortung – die angehende Personaldienstleistungskauffrau Sarah Semmler (l.) mit anderen Azubis der Fürst Gruppe

Foto: Fürst Gruppe

Verstehen, wie die Jungen ticken

Die Generationen Y und Z werden als Fachkräfte für Arbeitgeber immer wichtiger. Höchste Zeit, sich auf die Werte und Gewohnheiten junger Kandidaten einzustellen.

Von Melanie Rübartsch

Wie sollen wir die Stellenanzeige für die Azubis texten? Lieber auf Instagram oder TikTok posten? Gendern? Duzen? Was wissen Schulabgänger von einem Pharmaunternehmen? Was wünschen sie sich?

Antworten auf solche Fragen gibt bei der Roche Diagnostics GmbH ein sogenanntes Soundingboard der Generation Z. Sieben Azubis haben es entwickelt, um den Vertretern dieser Generation, also allen, die zwischen 1996 und 2009 gebo-

ren sind, eine Stimme zu geben. Die Idee dazu hatten die Auszubildenden selbst – schließlich liegt der Gedanke nahe: Wenn ihr wissen wollt, was der jungen Generation wichtig ist, dann fragt sie doch einfach selbst.

Das Pharmaunternehmen sucht nach Mitteln gegen den Fachkräftemangel. Insbesondere Azubis im naturwissenschaftlichen Bereich – Chemie- und Biologielaboranten, Chemikanten – sind rar. Ein Rezept im Wettbewerb um den Nach-

wuchs: »Nah dran sein an den Jüngeren, sie ernst nehmen und verstehen, wie sie denken und sich fühlen«, sagt Andrea Bierl, Managerin Übernahme Ausbildung in Penzberg.

Das Soundingboard ist dabei nur ein Element. Um Beteiligung und Zuhören ging es zum Beispiel auch bei einer länderübergreifenden Minecraft-Challenge unter Roche-Azubis im Frühjahr. Sie waren aufgerufen, den Unternehmensstandort der Zukunft zu planen – live gestreamt

Arbeitsplatz Labor – um Azubis zu gewinnen ...



ist damit unerlässlich für Unternehmen, sich mit den jungen Kollegen intensiv auseinanderzusetzen«, stellt Sebastian John, Referent Fachkräfte und Zukunft der Arbeit bei der IHK für München und Oberbayern, fest. »Welche Werte haben sie? Wie stellen sie sich ihre Zukunft vor? Und zuallererst: Wie erreiche ich sie überhaupt?«

Wie also ticken die Jungen? »Natürlich kann man nicht alle über einen Kamm scheren, aber es gibt Tendenzen«, sagt Kathrin Post-Isenberg, Referentin für Personalthemen beim Kompetenzzentrum Fachkräftesicherung (KOFA), das am Institut der deutschen Wirtschaft angesiedelt ist. Sie vorrangig über Leistung im Job zu definieren wie die Eltern, das sei nicht unbedingt der Weg der Kinder. Sie möchten ihre Zeit auch für Nachhaltigkeit, soziale Gerechtigkeit, Diversität oder eine bessere Gesellschaft einsetzen: »Die Sinnfrage steht für diese Generation stärker im Vordergrund«, sagt die KOFA-Expertin. Es ist daher wichtig, zu vermitteln, was die Mitarbeitenden in und mit ihrem Job bewegen können und wofür das Unternehmen selbst steht.

Außerdem sehnten sich einige der Jüngeren nach Orientierung, beobachtet Post-Isenberg. Corona habe vielen die Peer-Groups und gewohnte Strukturen geraubt. Gleichzeitig seien sie mit dem Internet und jederzeit verfügbarem, grenzenlosem Wissen aufgewachsen. »Das steht in einem gewissen Widerspruch und kann bewirken, dass Leitplanken und Richtungsgeber fehlen«, meint Post-Isenberg. Wer Sicherheit als Arbeitgeber vermitteln könne eine starke Bindung zu dieser Generation aufbauen.

Zugute kommt beiden Seiten die Digitalisierung, die auch im Recruitingprozess hilft. Denn die Z-ler sind schnelle, unkomplizierte Zugänge gewohnt: einfache Kontaktmöglichkeiten auf Websites, rasches Feedback, selbst gedrehte Bewer-



... lädt Roche Diagnostics regelmäßig Schüler ein

Fotos: Roche

auf YouTube. »Mit diesem Event haben wir nicht nur unsere Azubis motiviert, sondern zugleich potenziellen Kandidaten gezeigt, dass wir auch andere Wege gehen, weil uns die Meinung der jungen Kolleginnen und Kollegen wichtig ist«, sagt die 42-Jährige.

Bierls Team legt Wert auf authentisches Recruiting. In einem Podcast des Regionalsenders Radio Oberland etwa erzählt eine junge Kollegin über ihren Alltag bei Roche. Regelmäßig lädt das Unternehmen Schulklassen in seine Labore ein, um die Arbeit dort greifbarer zu machen. Und neben Azubimessen und einem Tag

der offenen Tür der Ausbildung war Roche auch auf der Azubimeile eines beliebten Musikfestivals in Peißenberg mit einem Stand vertreten.

Viele Personalabteilungen buhlen gerade um die jungen Generationen. Kein Wunder: Die Babyboomer (zwischen 1956 bis 1965 geboren) gehen in Rente. Damit geraten die Kandidaten der jüngeren Generationen zunehmend in den Fokus. Sie aber können sich oft aussuchen, wo sie arbeiten wollen. In zahlreichen Branchen und Berufen besteht ein Arbeitnehmermarkt – dort zählt, was Arbeitgeber ihren Mitarbeitenden bieten können. »Es

bungsvideos oder auch Bewerbungen via WhatsApp.

Entscheidend ist Agieren auf Augenhöhe. Darum geht es Jennifer Fahnenstiel. Sie ist Teamleiterin Personal und Ausbildung der Nürnberger Fürst Gruppe, einem Multidienstleister für Sauberkeit, Sicherheit, Personal und Outsourcing. Fahnenstiel ist 25 Jahre alt und weiß bestens,

Kandidaten führen. »Sie soll von Anfang an Verantwortung übernehmen«, betont Fahnenstiel.

Die Personalerin ist überzeugt, dass Vertreter der eigenen Generation junge Bewerber am besten »abholen« können. Daher bauen einige Fürst-Azubis auch gerade einen eigenen TikTok-Unternehmenskanal auf. Die Crew plant

»Wir haben bemerkt, dass der vierwöchige Berufsschulblock in Metzingen für viele interessierte Schüler der erste längere Aufenthalt weiter weg von zu Hause ist. Das fällt einigen schwer.« Deshalb bezahlt die Fürst Gruppe unkompliziert Zugtickets für Heimfahrten am Wochenende. Zudem steht den Azubis eine Sozialpädagogin vor Ort zur Verfügung, die bei Sorgen weiterhilft. Diese Patin ist pensionierte Schuldirektorin einer Mittelschule und kennt die Lebenswirklichkeit der Jüngeren. ●



Es geht darum, nah dran zu sein an den Jüngeren, sie ernst zu nehmen und zu verstehen, wie sie denken und sich fühlen.«

Andrea Bierl, Managerin Übernahme Ausbildung Roche Diagnostics

was die Jüngeren sich wünschen: mitgestalten können und Entwicklungspotenzial aufgezeigt bekommen. Also geht Fahnenstiel voran. Sie lässt zum Beispiel Sarah Semmler (21), angehende Personalreferentin in der Ausbildung als Personaldienstleistungskauffrau, alle eingehenden Bewerbungen sichten und auch die ersten Gespräche mit potenziellen

alle Inhalte und produziert die Beiträge selbst. Schwer zu finden seien vor allem gewerbliche Auszubildende für die Gebäudereinigung. »Wir sind daher viel mit unseren Azubis in den Schulen zu Besuch für Fensterputzchallenges oder lassen die Schüler Reinigungsgeräte ausprobieren«, berichtet die Ausbildungsleiterin. Und auch hier gilt: zuhören.

Die IHK für München und Oberbayern hat viele Informationen und Praxisbeispiele für das Recruiting der Gen Y und Gen Z zusammengestellt unter: www.ihk-muenchen.de/genz

Das Kompetenzzentrum Fachkräftesicherung (KOFA) unterstützt kleine und mittlere Unternehmen bei der Gestaltung ihrer Personalarbeit und bietet Tipps für die Ansprache der jungen Generationen: www.kofa.de

IHK-Ansprechpartner zum Thema Fachkräfte
Sebastian John, Tel. 089 5116-1109
john@muenchen.ihk.de

FASSADENVIELFALT AUS ARCHITEKTURBETON

#hochwertig #eindrucksvoll #modern



Bahnhofstr. 8 · 84323 Massing



www.laumer.de

IHKjobfit! ist zurück

Nach vier Jahren coronabedingter Pause hat die Ausbildungsmesse IHKjobfit! in Rosenheim ein erfolgreiches Comeback gefeiert – über 130 Ausbildungsbetriebe stellten ihre Angebote und Berufe vor.

Foto: Andreas Gebert



Eröffneten die IHKjobfit! – Rosenheims Oberbürgermeister Andreas März, Otto Lederer, Landrat des Landkreises Rosenheim, IHK-Hauptgeschäftsführer Manfred Gößl (v.l.)



Foto: Andreas Gebert

Anziehungspunkt – IHK-Stand auf der Messe mit der neuen IHK-Azubi-Kampagne #könnenlernen



Foto: Andreas Gebert

Botschafterin – Azubi Nina Kovac machte deutlich, wie wichtig Messen für Jugendliche sind, um die Vielfalt der Berufswelt kennenzulernen

Foto: Andreas Gebert



Großer Andrang – 1.500 Besucher kamen zur IHKjobfit! in die Auerbräu Festhalle in Rosenheim

immo 2.2023

VERLAGSANZEIGE

Immobilien in München und Oberbayern

*Bezugsfertiger Neubau in München – Bogenhausen
Foto: Duken & v. Wangenheim*



Wir setzen Ihr
Bauvorhaben
in die Tat um!



Sie haben
die Vision –
wir das
nötige
Know-how.



PROJEKTBAU

Neubau,
Erweiterung,
Modernisierung

Otto-Wagner-Str. 2
82110 Germering
Tel. 089 38033170
www.lig-projektbau.de

MIT ERFOLGSGARANTIE:

Konzeptionierung, Realisierung und schlüsselfertige
Übergabe von Lager- und Logistik- bis hin
zu Produktions- und Verwaltungsimmobilien.

Foto: shutterstock, Dieter Hawlan

In der Infrastruktur zeigt sich die Qualität eines Standorts

Der Business Campus München : Unterschleißheim bietet Raum für neue Arbeitswelten und eine komplette Infrastruktur



Markanter Blickfang am Eingang zum Business Campus: das neue multifunktionale Bürogebäude mit insgesamt 23.000 Quadratmetern Fläche. Foto: BCMU/Hartenberger

Die Anforderungen an die Arbeitswelt und damit an das Büro der Zukunft sind vielfältig. Hybride Arbeitsmodelle, die rasant fortschreitende Digitalisierung und nicht zuletzt der hohe Druck auf Unternehmen bei der Gewinnung und Bindung von Fachkräften machen die Gestaltung eines zeitgemäßen Arbeitsumfelds zu einer zentralen Aufgabe für Unternehmen. Für Gewerbeim-

mobilien-Standorte bedeutet das, dass sie nicht nur attraktive Büroflächen, sondern eine komplette Infrastruktur inklusive guter Erreichbarkeit und vielfältiger Dienstleistungsangebote bereithalten müssen. Denn ob die Mitarbeiter ausreichend gastronomische Angebote, ein Fitnessstudio oder einen Supermarkt am Arbeitsort vorfinden, kann für die Job-Wahl und damit für

die Gewinnung der begehrten Fachkraft für die Firma entscheidend sein.

Attraktiv für Beschäftigte, gut fürs Recruiting

Wie für alle Standorte der DV Immobilien Gruppe ist auch beim Business Campus München : Unterschleißheim eine umfassende und zeitgemäße



Fahrradstellplätze, eigene Bushaltestellen, S-Bahn-Anschluss, E-Ladestationen: der Business Campus setzt auf eine nachhaltige Infrastruktur. Die Beschäftigten am Business Campus München : Unterschleißheim können zahlreiche Einkaufsmöglichkeiten und Erholungsorte nutzen. Fotos: Simon Gehr

Infrastruktur integraler Bestandteil des Konzepts. Während der Campus gerade entsteht – bisher wurden knapp über 100.000 Quadratmeter Fläche erstellt –, sind die zentralen Infrastrukturbauwerke bereits alle vorhanden. Neben der guten Erreichbarkeit mit Auto (2.200 Stellplätze), ÖPNV (S-Bahn, eigene Bushaltestellen), oder dem Fahrrad (überdachte Fahrradstellplätze, MVG-Mietradstation), finden die aktuell 2.000 Beschäftigten am Standort ein für alle nutzbares Betriebsrestaurant, weitere gastronomische Angebote, einen REWE-Vollsortiment-Supermarkt, ein Ärztehaus, eine Kita, Bäckerei, Metzgerei, Friseur oder eine DHL-Packstation vor. „Für die Beschäftigten hat das den großen Vorteil, alltägliche Erledigungen in den Arbeitstag zu integrieren. Das macht den Standort für die Mitarbeitenden attraktiv und unterstützt die Unternehmen so bei ihrem Recruiting“, sagt Michael Hartenberger, Geschäftsführer des Business Campus in Unterschleißheim. Daher setzt das Quartiersmanagement auch konsequent auf eine ansprechende Gestaltung des ganzen Standorts. In den hochwertigen Grün- und Erholungsflächen kann man zum Beispiel auf einer professionell angelegten Boulebahn oder an einem der Spieltische seine Mittagspause verbringen. Wenn der Business Campus fertiggestellt sein wird, wird im Zentrum eine große Wasserfläche den parkähnlichen Charakter unterstreichen.

Auf der Höhe der Zeit ist der Business Campus auch bei Nachhaltigkeitsaspekten mit eigenen PV-Anlagen für erneuerbaren Strom und dem Anschluss aller neuen Gebäude an das Fernwärmenetz der Geothermie Unterschleißheim AG. An zahlreichen Ladestationen können die Beschäftigten oder Besucher ihre E-Autos aufladen.

Business Campus HUB: New Work trifft Nachhaltigkeit

Neben einer leistungsfähigen und serviceorientierten Infrastruktur müssen Immobilienstandorte auch alle Anforderungen an eine immer agilere und hybride Arbeitswelt erfüllen. „Das Zauberswort heißt hier tätigkeitsbasierter Arbeitsplatz. Moderne Büros bieten für jede Tätigkeit die idealen Flächen, vom Rückzugsort für fokussiertes Arbeiten über kommunikative Meetingräume bis zum Working-Café für informelle Kommunikation. Das erfordert flexible, multifunktionale und maßgeschneiderte Flächen, wie wir sie am Business Campus anbieten können, auch dank der Expertise unseres eigenen Planungsbüros DV Plan“, sagt Michael Hartenberger.

Die Arbeitswelt der Zukunft live „erfahren“ können Mieter und Mietinteressenten demnächst im gerade entstehenden Business Campus HUB im neuen Bürogebäude an der Landshuter Straße. Auf über 800 Quadratmetern zeigt der HUB unter dem Motto

„New Work trifft Nachhaltigkeit“ unterschiedliche Raumkonzepte, moderne Technik, innovative Licht-, Raumklima- und -Akustiklösungen und Möglichkeiten einer ressourcenschonenden Ausstattung etwa mit Möbeln aus recycelten Materialien. „Wir wollen hier über Informations- und Workshopformate auch mit den Unternehmen in einen Austausch kommen, welche Anforderungen sie an zeitgemäße Flächenkonzepte haben und wünschen uns, dass viele Firmen diese Möglichkeit nutzen“, freut sich Hartenberger auf den HUB, der bewusst kein Showroom, sondern eine nutz- und buchbare Bürofläche sein wird. Das neue Bürogebäude, in das bereits ein REWE-Supermarkt, ein Friseur, ein Bäcker und ein Metzger eingezogen sind, bietet variable Mietflächen ab 360 Quadratmeter bis zu 23.000 Quadratmeter. Dabei können individuelle Raumlösungen wie Haus-in-Haus-Konzepte oder ganze Ebenen realisiert werden, teils mit großzügigen Dachterrassen. Genug Raum, so dass Unternehmen hier für ihre aktuellen und künftigen Mitarbeitenden die Arbeitswelt der Zukunft gestalten können. ●

Weitere Informationen auf www.bcmu.businesscampus.de

DER
STANDORT

Business Campus
MÜNCHEN : UNTERSCHLEISSHEIM



EIN UNTERNEHMEN DER DV IMMOBILIEN GRUPPE

Getrübbte Kauflust auf dem Münchner Immobilienmarkt

Minus statt Plus: Während es in den vergangenen Jahren auf dem Münchner Immobilienmarkt in nahezu allen Bereichen stets nach oben ging, zeigt die aktuelle Analyse des Gutachterausschusses, dem auch Thomas Aigner seit vielen Jahren angehört, eine ungewohnte Entwicklung.

Insgesamt wurden in Januar/Februar 2023 mit dem Verkauf von Immobilien in München rd. 984 Mio. € umgesetzt. Das ist knapp die Hälfte des Umsatzes, der im Vergleichszeitraum des Vorjahres erzielt wurde. Auch die Anzahl der Kauffälle sank mit 45 % deutlich auf rd. 985. Von dem rückläufigen Transaktionsgeschehen waren alle Marktsegmente betroffen, am stärksten das der unbebauten Grundstücke. Hier wurden 60 % weniger Kaufverträge geschlossen als zu Beginn des vergangenen Jahres, gefolgt von den Kategorien bebaute



Thomas Aigner, Geschäftsführer der Aigner Immobilien GmbH
Foto: Aigner Immobilien GmbH

Grundstücke (- 47 %) sowie Wohnungs- und Teileigentum (- 44 %). Der Geldumsatz fiel zum Teil noch deutlicher: um 53 % bei den Wohnungen und sogar um 71 % bei den bebauten Grundstücken. Um 31 % gestiegen hingegen ist der Umsatz bei den unbebauten Grundstücken. Die Diskrepanz zwischen rückläufigen Vertragszahlen und höherem Geldum-

satz in diesem Segment erklärt sich aus dem Vergleich der angegebenen Kaufpreisspannen: Lag diese im Vergleichszeitraum des Vorjahres zwischen rund 265.000 € und 44,5 Mio. €, verzeichnet der Gutachterausschuss in diesem Jahr eine deutlich höhere Spanne, die zwischen rund 600.000 € und 250 Mio. € liegt. „Auf dem Münchner Markt sind ungewohnte Zeiten angebrochen“, sagt Thomas Aigner, Geschäftsführer der Aigner Immobilien GmbH. „Man hörte seit über zehn Jahren nur die Worte *plus, Steigerung, höher* – jetzt reden wir fast überall von zum Teil deutlichen Rückgängen.“ Merken Sie sich schon jetzt vor für den neuesten Marktbericht der Aigner Immobilien GmbH mit aktuellen Preisen und ausführlichen Berichten zu den Entwicklungen der einzelnen Teilmärkte: www.aigner-immobilien.de/marktbericht-abonnieren/muenchner-immobilien-marktbericht/

Das nächste Immobilien Special erscheint in der September-Ausgabe im IHK-Magazin »Wirtschaft«. Anzeigenschluss ist am 4. August 2023. Kontakt: regine.urban@mup-verlag.de und Telefon 089 139 28 42 31

Impressum

Redaktion: MuP Verlag

Grafik: Ulrich Wassmann

Anzeigenleitung (verantwortlich) & Vertriebsleitung:

MuP Verlag GmbH

Tengstraße 27 | 80798 München

Christoph Mattes

Telefon: 089 139284220 | E-Mail: christoph.mattes@mup-verlag.de

Anzeigenverkauf:

MuP Verlag GmbH

Tengstraße 27 | 80798 München

Regine Urban | Telefon: 089 139284231

E-Mail: regine.urban@mup-verlag.de



BUDGET-PLANER

ONLINE

www.regnauer.de/objektbau



GEWERBEBAU VITAL.

- Energieoptimiert bis **Plus-Energie** • Schlüsselfertig und nachhaltig aus Holz
- Schnelles Bauen zum Festpreis • **Budget-Planer** online

REGNAUER FERTIGBAU • 83358 Seebuck/Chiemsee • Tel. +49 8667 72-236 • bauen@regnauer.de

REGNAUER
Bauen für den Erfolg.

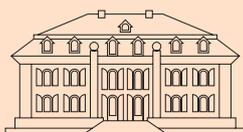
Neubau- immobilien heute

Heute besichtigen und morgen schon einziehen

Die aktuelle Marktlage bietet potentiellen Käufern einer Neubauimmobilie derzeit häufig eine völlig neue Situation. Musste in den letzten Jahren, oftmals unter Zeitdruck, die abschließende Kaufentscheidung ausschließlich auf Basis von Plänen, Illustrationen und der Baubeschreibung erfolgen, so besteht heute die Möglichkeit, die fertige Wunschwohnung in ihrem Endzustand zu besichtigen. Dadurch fallen viele „gefühlte“ Risiken heute weg. Sei es hinsichtlich der Bauqualität, der Ausstattung, der Belichtung, des Grundrisses, usw. Auch das Thema „fristgerechte Fertigstellung“ bzw. der Baubeginn sind dadurch obsolet. Eine ganz wesentliche Unsicherheit, die Käufer einer Neubauimmobilie vor dem Erwerb sehr intensiv beschäftigt, ist die Kapitalstärke der Bauträger bzw. Bauherren. Sprich, besteht ein Risiko, dass das Projekt vielleicht aufgrund von Liquiditätsproblemen nicht abgeschlossen werden kann?

All diese angedeuteten Unsicherheiten und Risiken können derzeit bei einem Erwerb einer bezugsfertigen Neubauwohnung ausgeschlossen werden. Weiter kann man dennoch die Vorteile, die eine Neubauimmobilie zweifelsohne bietet, sein Eigen nennen. Sei es die 5-jährige Gewährleistungspflicht des Bauherren, eine moderne Grundrissgestaltung und Ausstattung, Barrierefreiheit, ein optimierter Schallschutz oder die hohen gesetzlichen Vorgaben an die Energieeffizienz, die heute erfüllt werden müssen. Gerade aufgrund der energieeffizienten Bauweise lassen sich die Nebenkosten im Vergleich zu manchen Bestandsgebäuden erheblich reduzieren und die Unsicherheit hinsichtlich neuer gesetzlicher Auflagen kann vernachlässigt werden. ●

Duken & v. Wangenheim
089 - 99 84 330
info@wangenheim.de
www.wangenheim.de



DUKEN & V. WANGENHEIM



Wohnen und Leben in perfekter Harmonie.

PROJEKTENTWICKLUNG
IN MÜNCHEN

FORMHAUS erwartet Sie mit traumhaften Häusern die Ihre Ansprüche an Lage, Stil und Qualität perfekt erfüllen:

Zum Verlieben schöne Stadthäuser, edle Villenhälften oder moderne Einfamilienhäuser. Adressen in attraktiven Münchner Stadtvierteln oder im begehrten grünen Umland.

Jedes Zuhause ist wie geschaffen zum Entspannen, Wohlfühlen, Lachen, Leben und Lieben. Haben Sie Ihren perfekten Rückzugsort schon gefunden, der die Bezeichnung „mein Zuhause“ verdient?

Wenn nicht, finden Sie ihn ganz sicher hier:



QR-Code scannen.
Angebote entdecken.

FORMHAUS

Gesellschaft für Grundstücksentwicklung mbH
Platzl 1a | 80331 München | www.formhaus.de

Jede *Brücke* ein kleines Abenteuer



Nah am Wasser und an den Menschen: Wer den vielfältigen Brücken in Oberbayern einen Besuch abstattet, gewinnt einen ganz neuen Blick auf Land und Leute.

Brücken sind ein guter Platz, um allen Wassern nahe zu kommen. Sie laden ein zum Verweilen und dem mal beruhigenden, mal wilden Fluss darunter ein paar Gedanken mit auf den Weg zu geben. Oder aus den Strömungen herauszulesen, was die Welt bewegt – und einen selbst.

Die Innbrücke in Wasserburg ist eine, bei der vieles zusammenfließt. Nicht nur, dass sie von Osten her den einzigen Zugang zur Altstadt auf der Halbinsel bietet. Schon auf dem Weg dorthin zeigt das enge Aneinander der schmalen Fassaden einen einladenden Gegenentwurf zu den großen Skylines dieser Welt. Denn mit jedem Schritt, den man sich nähert, offenbaren sich mehr liebevolle Details, gespeist von den Menschen, die dort wohnen und leben.

Wer in Wasserburg dem Ruf „Nahui in Gott's Nam!“ folgt, dem traditionellen „Auf

geht's“-Ruf der Innschiffer, kann live auf dem Ausflugsschiff erleben, was sich aus dem Erdkundeunterricht einst als „Innschleife“ im Gedächtnis verankert hat. Wobei die eigentliche Sensation jene schwimmende „Brücke zwischen Stadt und Natur“ ist, die einige Kilometer flussabwärts bei Mühldorf den Inn quert. Seit 1872 ist der Fährbetrieb auf dem Lärchenholzboot in Betrieb. Als letzte seilgebundene Innfähre benötigt es keinen Antrieb, denn durch das Einlegen des Seitenruders bewegt es sich.

Die beiden Brücken einige Kilometer weiter östlich in Burghausen, die Bayern und Österreich verbinden, verfügen über ein prächtiges Panorama: Von der Salzachbrücke und der Bruckgasse zieht es den Blick hinauf zur längsten Burganlage weltweit. Immerhin: Ein Bummel am Wasser entlang, auf beiden Seiten der einstigen Grenze, oder eine

**Tourismus Oberbayern
München e. V.**

Prinzregentenstraße 89
81675 München
info@oberbayern.de
► oberbayern.de

Einer der verlockendsten Brückenwege Oberbayerns führt über den Inn hinüber zur Halbinsel, hinein in die Wasserburger Altstadt.





Mit der „Platte“ auf der Salzach, vorbei an der längsten Burg der Welt: Abenteuer in Burghausen.



Ingolstadt (oben) und Neuburg (unten) leben an und mit der Donau – und ihre Gäste ebenfalls.

entspannte Radtour hinaus ins Umland darf man genauso genießen wie eine Fahrt auf den „Plätten“, wie einst die Salzkähne hießen, auf denen im Mittelalter Salz aus den Salinen von Hallein bei Salzburg nach Burghausen befördert wurde. Nach der Einschiffung in Tittmoning oder Raitenhaslach, beide auf zwei wie auf vier Rädern gut erreichbar, gleitet man sanft durch die Landschaften des Salzachtals und unterhalb der Burg vorbei.

Ortswechsel an die Donau, der sich gut auf dem Fahrrad vollziehen lässt, indem man Teile der Salzschleife mit der Hopfenschleife verbindet – zwei Routen, die besonders charakteristische Regionen Oberbayerns miteinander verknüpfen. In Ingolstadt lassen sich am Flussufer jene militärischen Bauwerke betrachten, die den Bewohnern der Stadt den Spitznamen „Schanzer“ eingebracht haben. Sie sind Teile jener Festung, aufgrund derer Oberbayerns zweitgrößte Stadt als größtes Freilichtmuseum für deutsche Festungsarchitektur gilt. Grundlage dafür ist der von König Ludwig I. von Bayern in Auftrag gegebene Bau der klassizistischen Landesfestung. Das Herz der Festung schlägt am „Brückenkopf“, auf dem südlichen Donauufer gelegen. Auf dem Gelände des weitläufigen Klenzeparks finden sich imposante Bauten wie das Reduit Tilly oder der Turm Triva. Natur pur entlang der Donau lässt sich auf dem Weg vom KAP94, der Kunst und Kultur Werkstatt, bis zur Ingolstädter Staustufe und zurück erleben.

Brückenkopf und Ingolstadt, das passt für alle gut zusammen, die sich vom Fluss begleiten lassen wollen, wenn sie eine Region entdecken, die etwas abseits vom Massenbetrieb liegt – und die gerade für ausgedehnte Radtouren geschaffen ist. Wobei man sich auf dem Weg westwärts Richtung Neuburg sogar ein paar Kilometer des Donau-Radwanderwegs (Donaueschingen – Schwarzes



Wege am Wasser in Oberbayern finden Sie unter urlaub-fuer-unternehmer.de

WWWegweiser zum Wasser

Wasser-Radwege

► oberbayern.de/erleben/wasser-radlwege

Salzschleife

► oberbayern.de/erleben/wasser-radlwege/salzschleife

Hopfenschleife

► oberbayern.de/erleben/wasser-radlwege/hopfenschleife

Donau-Entdeckertouren

► neuburg-donau.info/erleben/radfahren/donauentdeckertouren

Freising Stadt am Wasser

► tourismus.freising.de/fuehrungen-touren/stadtpaziergaenge

Meer, 2.580 km) unter die Reifen nehmen kann. Viel spannender und vom kulturellen Erlebnis her näher sind die beiden „Donau-entdeckertouren“, die jeweils Neuburg und Ingolstadt einschließen.

Die eine nennt sich „Schlösser-und-BurgenTour“ und führt an Orte, die im Reise-führer absolut zu Unrecht auf den hinteren Seiten stehen. Weit genug vom Gewusel der Städte entfernt, aber doch nahe genug am Leben, um in der Geschichte kleinere Rollen gespielt zu haben, bieten die Etappen dieser Tour eine ganze Reihe von Brücken. Was nicht minder für die Gotik-Renaissance-Barock-Tour gilt, die bis hinauf nach Eichstätt führt und durchaus eine Teilung in zwei oder drei Etappen lohnt. So kann man nicht nur die Bau- und Kulturschätze jener Epochen bewundern, sondern auch durchs romantische Altmühltal rollen.

Wem das alles zu weit ist oder wer nur mal zwischendrin Zeit und Muße für ein Brückenerlebnis hat, kommt auch im Herzen der Landeshauptstadt auf seine Kosten. Sowohl die Maximiliansbrücke unterhalb des Maximilianeums als auch die Luitpoldbrücke am Friedensengel bringen alles mit, was die Sinne anregt. Genießer schwören auf die frühen Morgenstunden, wenn sich die Stadt aus dem Nachtkleid schält und sich die Isar noch nicht unter der Last des Alltags wegduckt. Über diese Brücke zwischen Schlummern und Wachen lässt es sich schlendern, bummeln, spazieren, traben oder laufen – alle so, wie es Ihnen behagt. Der Weg ist das Ziel.

Eintauchen in *Stadt und Land*

In und um Erding finden sich zahlreiche Möglichkeiten für spontane und genussvolle Ausflüge.



Der Reiseplan für einen spontanen Sommer-Ausflug ins Münchner Umland ist so einfach wie überzeugend: Das Fahrrad nehmen, egal ob für Muskelkraft oder mit E-Unterstützung, mit der S-Bahn nach Erding fahren – und von dort aus Stadt und Region entdecken. Denn gerade für kurzfristige Touren sind die charmante Herzogstadt und der Landkreis, der sie umgibt, wie geschaffen.

Das beginnt schon gleich nach der Ankunft. Die Cafés an der Langen Zeile und in den umliegenden Plätzen und Gassen versorgen die Reisenden mit einem (ersten oder zweiten) Frühstück, sodass es sich anschließend frisch gestärkt auf Tour gehen lässt. Flott geht es hinaus zu den erfrischenden Gewässern mit Bademöglichkeiten. An Seen und Weihern im Umland heißt es „Eintauchen in Natur pur“ mit Wasserqualität nach EU-Standard. Aber auch die vielen anderen kleinen Gewässerringe um Erding erfüllen alle Ansprüche nach Frische und Reinheit.

Wobei schon auf dem Weg dorthin eine abwechslungsreiche Landschaft für eine attraktive Wegbegleitung sorgt. Die weiten Ebenen im Westen und die idyllischen

Hügellandschaften im Osten bietet Radlspaß für alle Ansprüche. Vielfältige Radtouren führen durch den Landkreis: die Fernradwege „Durchs Erdinger Land“ und „Sempt-Isen-Radweg“ des Bayernnetzes für Radler etwa oder der beliebte „Vilstal-Radweg“. Vor allem aber die abwechslungsreichen Landkreis-Radtouren lassen keine Wünsche offen – und viele dieser Strecken sowie ein breit angelegtes Wanderwege-Netz bieten auch Gelegenheit, das Erdinger Land zu Fuß zu erkunden. Selbstverständlich sorgen die zahlreichen Einkehrmöglichkeiten entlang aller Radtouren für das leibliche Wohl, während viele Sehenswürdigkeiten und kulturelle Highlights Nahrung für Geist und Seele bieten.

Land und Leute kennenlernen

Mit der Rückkehr zum Ausgangspunkt nach Erding öffnet sich das zweite Spektrum des Erlebens und Entdeckens. Denn die Stadt selbst bietet neben den gastronomischen Angeboten auch zahlreiche Möglichkeiten zum Bummeln und Einkaufen. Stammgäste wissen das vielfältige Spektrum an individuellen, inhabergeführten Geschäften

QR-Wegweiser

► Auf einen Blick



► Freizeit



► Shopping



Eine Vielzahl von Radl-Routen begeistert Groß und Klein.



Munteres Leben und Bummeln im Herzen Erdings.

zu schätzen, bei denen ein freundliches Gespräch und eine individuelle Beratung noch ganz selbstverständlich sind. Allen voran sind es Erzeugnisse aus der Region, die es zu verkosten, auszuprobieren und zu genießen gilt. Unter der Marke „echt erding“ haben sich Produzenten landwirtschaftlicher Produkte und verarbeiteter Lebensmittel, wie zum Beispiel Teigwaren, Käse, Spirituosen genauso versammelt wie Handwerker und andere Dienstleister. Die beste Gelegenheit für den Einkauf von Gaumenschmaus frisch und direkt bietet sich bei den Wochenmärkten am Grünen Markt (jeden Donnerstag) und am Bauernhausmuseum (jeden Freitag).

Kultur und Brauchtum erleben

Zu den kulturellen Geheimtipps in Erding gehört das „Stahl-Haus“ in der Landshuter Straße. Dort ist das Museum Franz Xaver

Stahl zuhause, das einem der bedeutendsten Tiermaler in Deutschland gewidmet ist. In den Räumen des denkmalgeschützten Biedermeier-Baus zeigt sich nicht nur anhand von zahlreichen Exponaten der hohe Stellenwert von Stahls Schaffen. Mit seinem Künstlergarten und einen zweiten Bilderschatz, dem des Malers Johann Georg Schleich, sind tiefe Eindrücke für die Sinne garantiert.

Einen leichten und entspannten Zugang zu Land, Leuten und Lebensart gewähren schließlich die typisch Erdinger Feiern und Feste. Das reicht vom Sinnflut Festival mit Kunsthandwerk, Spielzeug, Kleidung und Hand- und Hausgemachtem aus der Region über die „Weiherfeia“ am 5. August bis zum „Herbstfest“ vom 26. August bis zum 3. September, das von vielen wegen seiner familiären und stressfreien Atmosphäre als herzliche Alternative geschätzt ist.

Mit einer bunten Mischung aus Marktgeschehen und Kultur schwingt das Erdinger Stadtleben dann in den Herbst hinein. Bei der „Kirta“, dem traditionellen Kirchweih-Markt am 15. Oktober, steht echtes Brauchtum im Mittelpunkt, wie es seit Jahrhunderten den Rhythmus im Jahresverlauf prägt. In Verbindung mit einem verkaufsoffenen Sonntag entsteht ein bunt gemischtes Angebot, bei dem alle auf ihre Kosten kommen.

Nicht zu vergessen: Wem dann nach einem erlebnisreichen Ausflug „die Stunde schlägt“, den bringt die S-Bahn auch wieder bequem und zügig nach Hause. Der nächste Besuch ist ja nur einen Katzensprung entfernt.



Entdecken Sie die Besonderheiten von Stadt und Landkreis Erding auf urlaub-fuer-unternehmer.de

QR-Wegweiser

► Wandern (PDF)



► Radeln



► Baden



Beliebtes Ziel: St. Andreas in Kleinkatzbach.

„All in“ beim *Poker* in der Spielbank Garmisch-Partenkirchen

Eine spannende Pokerrunde finden Laien und Profis nicht nur in Las Vegas – auch am Fuße der Zugspitze warten aufregende Showdowns am Pokertisch.

Das Klackern der Chips, die Blinds für die erste von vier Setzrunden sind gemacht. Gespannte Blicke, wenn der Dealer die zwei verdeckten Karten, die Hole Cards, an jeden Spieler am Tisch verteilt. Erwartungsvoll wird das eigene Blatt inspiziert. Ein analysierender Blick in die Runde. Welche Karten könnten die Gegner erhalten haben? Ist das eigene Blatt gut genug für die

Bayerische Spielbank
Garmisch-Partenkirchen

Am Kurpark 10
82467 Garmisch-Partenkirchen
Tel.: +49 8821 9599-0
► [spielbanken-bayern.de/
garmisch-partenkirchen](http://spielbanken-bayern.de/garmisch-partenkirchen)

Runde? Nach und nach gehen die Spieler mit den Blinds mit, erhöhen (raise) oder steigen aus (fold). Nun legt der Dealer drei Karten, den Flop, offen auf den Tisch. Nun kann es schon um alles gehen. Checken oder einen Einsatz bringen? Passen oder clever Bluffen? Vielleicht sogar alles riskieren mit einem „All in“? Dann noch zwei Runden, der Dealer legt die Turncard, danach die Rivercard



Eine aufregende Pokernacht inklusive Roulettespaß hatten die Red Bulls München bei ihrem Firmenevent.

offen auf. Stille und absolute Spannung bis zum Showdown.

Nicht nur in Filmen ist Poker ein beliebtes Mittel, um die Intensität einer Szene zu untermalen. Die Möglichkeit, selbst einmal einen solchen Showdown zu erleben oder sogar einen zu gestalten, bietet sich in der Spielbank Garmisch-Partenkirchen. Wer das Faszinosum Poker einmal erlebt hat, den lässt es keinesfalls wieder los. Denn es steht für viel mehr als nur ein einfaches Glücksspiel.

Drei Varianten in der Spielbank

Poker, das große amerikanische Spiel, ist eine internationale Mischung verschiedener Kartenspiele aus den Räumen Asien und Europa. Der Name kommt wahrscheinlich vom französischen Spiel „Poque“, das Ende des 17. Jahrhunderts gespielt wurde. Heute ist die bekannteste Form des Spiels das Texas Hold'em, in Garmisch-Partenkirchen kann die lokale Variante Bavarian Texas Hold'em gespielt werden. Im Gegensatz zum traditionellen Regelwerk wird dabei nicht gegen die anderen Mitspieler gespielt, sondern ausschließlich gegen die Bank. Zum Einsatz kommt dabei ein 52 Blatt Single Deck. Das Bavarian Texas Hold'em ist eher einfach und bietet gute Gewinnchancen, da es mit einem zusätzlichen freiwilligen Bonusspiel angeboten wird. Für Abwechslung sorgt auch das in der Spielbank Garmisch-Partenkirchen spielbare Omaha. Im Gegensatz zum Texas Hold'em erhalten die Gäste hier vier statt zwei verdeckter Karten und eine Hand beim Showdown besteht aus zwei Hand- und drei der fünf Board-Cards.

Eines ist allen Spielvarianten jedoch gleich: Egal ob Anfänger oder Profi, wer beim Poker triumphieren will, muss nicht unbedingt die



Firmenevent Red Bull: Schon 2018 kamen die Spieler von Red Bull München in die Spielbank zum Pokern.

Wussten Sie, dass ...

die beste **Vorbereitung** für eine spannende Pokerrunde in der Spielbank Garmisch-Partenkirchen das Tutorial-Video mit den gängigen Regeln bietet? youtu.be/eF_edORftBI



besten Karten haben. Vielmehr führen strategisches Denken, Disziplin und eine gute Menschenkenntnis zum Sieg. Und manchmal braucht es auch nur einen kleinen, aber geschickt platzierten Bluff, um die Partie für sich zu entscheiden.

Ein Firmenevent der besonderen Art

Wer eine einzigartige und besondere Firmenfeier ausrichten möchte, der hat mit der Spielbank Garmisch-Partenkirchen eine außergewöhnliche Location. Die Gelegenheit für ein Privatevent nutzten 2022 unter anderem die Eishockeyspieler von Red Bull München. Nach einer coronabedingten Pause fand deren private Pokernacht wieder statt und zog Sportler und ausgewählte Fans an den Fuß der Zugspitze. Nach vielen hart umkämpften Runden setzte sich einer der Fans gegen die Mannschaft durch und gewann das Turnier.

Auch außerhalb von Events können in der Spielbank Pokerrunden auf höchstem Niveau erlebt werden. Jeder kann hier die Gelegenheit nutzen, sich mit den Besten zu messen. Regelmäßig finden Pokerturniere und Cash Games statt, bei denen Teilnehmer mit ihren Fähigkeiten um unterschiedliche Gewinne spielen. Jeden Freitag und Samstag gibt es darüber hinaus die Möglichkeit, bei einem Turnier im Texas Hold'em No Limit anzutreten. Die aktuellen Termine für die Pokerturniere der Spielbank Garmisch-Partenkirchen sowie die Möglichkeit zur Teilnahme finden sich auf der Website der Spielbank.



Egal zu welchem Zeitpunkt, Spielbankdirektor Peter Eursch freut sich auf die spannenden Pokerrunden in seinem Haus.



Noch mehr Infos zur Spielbank Garmisch-Partenkirchen gibt's auf urlaub-fuer-unternehmer.de

Glücksspiel kann süchtig machen. Spielteilnahme ab 21 Jahren. Informationen und Hilfe unter www.spielbanken-bayern.de

Leonardo Royal Munich: *Nachhaltig* bis ins Detail

Die Hospitality-Branche ist häufig Vorreiter, was Innovationen im Interieur und neue Designtrends betrifft. Seit einigen Jahren dominiert ein weiteres Thema, das sich wie ein roter Faden durch alle Bereiche der Hotellerie zieht: Nachhaltigkeit.

Eine Hotelgruppe, die das Thema besonders im Fokus hat, ist Leonardo Hotels Central Europe. Bei der umfassenden Renovierung ihres Flaggschiffs, dem Leonardo Royal Munich, will das Unternehmen neue Wege gehen und konsequent jede Erneuerung auf ESG-Kriterien überprüfen. Darunter versteht man die Bereiche Umwelt (Environmental), Soziales (Social) und verantwortungsvolle Unternehmensführung (Governance).

„Es gibt Themen, die haben bei uns absolute Priorität. Dazu gehört die Nachhaltigkeit. Durch gezielte Maßnahmen wollen wir positiv Einfluss nehmen und unseren Beitrag dazu leisten, Mensch und Natur zu schützen und unseren Kindern den Planeten in einem lebenswerten Zustand zu hinterlassen“, erklärt Yoram Biton, Managing Director Leonardo Hotels Central Europe. Mit der umfassenden Renovierung eines ihrer größten Hotels zeigt die Gruppe, dass es möglich ist, Ressourcen

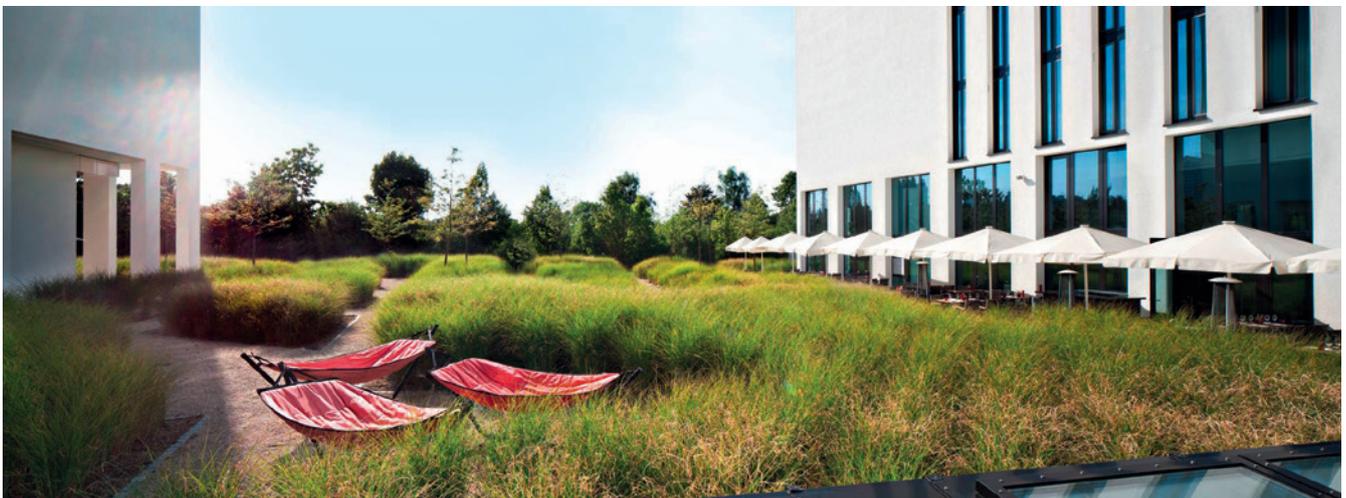
zu sparen, Abfall zu reduzieren und den Gästen dabei größten Komfort, herausragendes Design und besten Service zu bieten.

Das Leonardo Royal Munich liegt direkt am Münchner Olympiapark und ist mit seinen 424 Zimmern und Suiten sowie 13 Konferenzräumen für Events mit bis zu 800 Personen erste Adresse für Geschäfts-, Konferenz- und Städtereisende in der Landeshauptstadt. Das hoteleigene Restaurant Vitruv verfügt über 320 Sitzplätze im Innenbereich und weitere 200 auf der angrenzenden Gartenterrasse. Mit der aktuellen Umgestaltung des 4-Sterne-Superior-Hotels erhält das Leonardo Royal Munich eine neue Leichtigkeit: eleganter, innovativer und dabei Ressourcen schonend – alles im Zeichen der ESG-Strategie des Unternehmens.

Hochwertige Materialien

So setzt Interior Designer Andreas Neudamm bei der Innenraumgestaltung auf Langlebigkeit und wertige Materialien, die auch kurzfristige

Komfort und Design gehen bei den Leonardo Hotels Hand in Hand. Daher erneuert sich das Haus in München nach ESG-Standards.



Bilder: Leonardo Hotels Central Europe

Trends überdauern. Um höchste Qualität garantieren zu können, wird jedes Möbelstück eigens für Leonardo Hotels ausschließlich in Europa produziert. Jedes Produkt muss zudem über ein Nachhaltigkeitszertifikat verfügen.

Vertrauen ist gut, Kontrolle besser: Um die hohen Anforderungen an das Interieur und die Arbeitsbedingungen vor Ort, ein weiteres ESG-Kriterium, sicherzustellen, besuchte Andreas Neudahm zahlreiche Produktionsstätten persönlich.

Während bestimmte Materialien wie zum Beispiel Tropenholz bei der Renovierung tabu sind, legt die Hotelgruppe großen Wert auf die Verwendung von möglichst vielen Naturmaterialien in ihren Häusern. So wird anstelle von PVC lieber Linoleum verlegt und bei Stoffen auf Kunstfaser verzichtet. Wo sich Plastikprodukte nicht vermeiden lassen, wird auf einen hohen Recycling-Anteil geachtet. Apropos Recycling: Möbel, die sich kaum abnutzen, werden bei Leonardo Hotels nicht einfach weggeworfen, sondern einem Upcycling unterzogen, bei dem lediglich die Verkleidung erneuert wird.

Reduzierter Energieverbrauch

Doch nicht allein bei der Neugestaltung des Interieurs setzt Leonardo Royal Munich den Fokus auf Nachhaltigkeit. Um Ressourcen zu sparen, werden in allen Bereichen innovative technische Lösungen verwendet, ganz im Sinne einer besseren Zukunft. So wird beispielsweise mit Hilfe von Künstlicher Intelligenz die Lebensmittelverschwendung um bis zu 40 Prozent reduziert. Der Einsatz neuer, durchlassreduzierter Duschköpfe senkt den Wasserverbrauch um rund 15 Prozent. Weitere Innovationen sind eine moderne Fernwärmeheizung, eine effiziente Steuerung des Heiz- und Energieverbrauchs, eine bedarfsgerechte Kühlung durch Dezentralisierung der Klimaanlage sowie der flächendeckende Einsatz sparsamster LED-Beleuchtung kombiniert mit Bewegungsmeldern. Die



Sparsame LED-Beleuchtung sorgt für nachhaltige Atmosphäre im Leonardo Royal Hotel Munich.



Maßnahmen führen zu Einsparungen von mindestens 30.000 Kilowattstunden Strom pro Jahr und einer Reduktion des Energieverbrauchs um bis zu 60 Prozent.

Extra Zimmer für Frauen – die „Leonettes“

Nicht nur ein achtsamer Umgang mit Ressourcen zählt bei Leonardo Hotels zum Thema Nachhaltigkeit. Die verantwortungsvolle Unternehmensführung umfasst auch die individuelle Entwicklung aller Mitarbeiter:innen und eine gezielte Förderung von Frauen. Die speziell für die Bedürfnisse von reisenden Frauen konzipierten Leonettes-Zimmer in den Leonardo Royal Hotels sorgen mit Annehmlichkeiten wie einem qualitativ hochwertigen Föhn, bestem Licht und einer Wärmelampe im Bad, sowie einem ansprechenden Design für eine besondere Wohlfühl-Atmosphäre. Türspione sorgen zudem für ein sicheres Gefühl. 19 dieser Zimmer befinden sich im Leonardo Royal Munich. Mit der Renovierung und Neugestaltung ihres Münchner Flaggschiffs geht Leonardo Hotels Central Europe in der Branche mit gutem Beispiel voran und zeigt, dass herausragendes Design, Funktionalität und Nachhaltigkeit kein Widerspruch sein müssen.

Natürlich nachhaltig: In den Leonardo Hotels wird auf einen hohen Anteil an Naturmaterialien geachtet.

Leonardo Royal Hotel Munich

Moosacher Straße 90
80809 München
Tel.: +49 89 2885380

► leonardo-hotels.de/munich



Nicht nur das Hotel, auch das kulinarische Erlebnis spielt eine wichtige Rolle im Restaurant Vitruv.



Noch mehr Infos zum Leonardo Royal Hotel Munich gibt's auf urlaub-fuer-unternehmer.de

„Liebten wir blau...“

Neupräsentation der Expressionisten-Sammlung im Schloßmuseum Murnau.

Das Schloßmuseum Murnau hat sich umstrukturiert. Dort, wo bisher die Geschichte des Markts gezeigt wurde, haben sich jetzt zwei vorher räumlich getrennte Kernsammlungen vereint: „Gabriele Münter“ und „Expressionismus“ verschmolzen zu einer Symbiose für Kunstliebhaber.

Murnau gilt als Wiege des Blauen Reiter. 1908 verbrachten Gabriele Münter, Wassily Kandinsky, Alexej von Jawlensky und Marianne von Werefkin hier erstmals einen gemeinsamen Malaufenthalt. Dieser führte zur Gründung der Neuen Künstlervereinigung München (NKVM). Aus ihr formierte sich dann 1911 die Redaktion „Der Blaue Reiter“.

Das Herzstück des Schloßmuseums Murnau ist daher die umfangreiche Sammlung von Werken Gabriele Münters mit über 80 Gemälden, Zeichnungen und Grafiken aus der Zeit von 1902 bis kurz vor ihrem Tod 1962. Dabei sind alle Werkphasen Gabriele Münters vertreten: Von Zeichnungen, frühen Druckgrafiken über Bilder aus der

Gabriele Münters Ölgemälde „Zaunschatten“ von 1908 ist eine Dauerleihgabe im Schloßmuseum Murnau.



expressionistischen Phase bis hin zu ihrem Spätwerk.

Bislang konnten die Besucher beide Kernsammlungen expressionistischer Kunst in getrennten Ausstellungsräumen bestaunen. Nun sind sie im Westflügel des Schlossgebäudes erfolgreich zusammengeführt worden. So glückte die Verdichtung erzählerischer Stränge und Bezüge. Denn sie erleichtert Kunstinteressenten den Zugang und das Verständnis für die Kunstrichtung des Expressionismus, ihren Anfängen und Entwicklungsstufen in Murnau sowie in München. Bislang waren das Leben und das Werk Münters biographisch und chronologisch aufgebaut. Nun schaffen zentrale Verknüpfungen und direkte Werkbezüge zu anderen Künstlern aus ihrem Umfeld vertiefende und weiterführende Impulse.

Norbert Bisky mit seinem Werk Untitled (Franz Marc) aus dem Jahr 2017.



Finden Sie mehr zu kulturellen Highlights in Murnau am Staffelsee auf urlaub-fuer-unternehmer.de

Tourist Information Murnau

Untermarkt 13
82418 Murnau
Tel.: +49 8841 476-240
touristinfo@murnau.de
► tourismus.murnau.de



Kunst wohin das Auge reicht



Murnau mit dem Gästeführer erleben

„...aber nirgends habe ich eine solche Fülle von Ansichten vereint gesehen wie hier in Murnau. Zwischen See und Hochgebirge, zwischen Hügelland und Moos.“ *Gabriele Münter*



SCHLOSSMUSEUM



ORTSFÜHRUNG



MÜNTER-HAUS



VERÖFFENTLICHUNGEN + BEKANNTMACHUNGEN

Änderung der Besonderen Rechtsvorschriften für die Fortbildungsprüfung zum anerkannten Abschluss „Geprüfter Industriemeister – Fachrichtung Brandschutz IHK“ / „Geprüfte Industriemeisterin – Fachrichtung Brandschutz IHK“ vom 10.01.2023

Aufgrund von §§ 54 Absatz 1 Satz 1, 71 Absatz 2 des Berufsbildungsgesetzes (BBiG) in der Fassung der Bekanntmachung vom 4. Mai 2020 (BGBl. I S. 920), das zuletzt durch Artikel 2 des Gesetzes vom 20. Juli 2022 (BGBl. I S. 1174) geändert worden ist, erlässt die Industrie- und Handelskammer für München und Oberbayern (IHK) folgende vom Berufsbildungsausschuss der IHK am 20.04.2023 nach § 79 Absatz 4 Satz 1 BBiG beschlossenen und gemäß §§ 56 Absatz 1 Satz 2, 47 Absatz 1 Satz 2 BBiG in Verbindung mit Artikel 2 Absatz 1 lit. a), 1 Absatz 2 lit. a) des Gesetzes zur Ausführung des Berufsbildungsgesetzes und des Berufsqualifikationsfeststellungsgesetzes (AGBBiG) in der Fassung der Bekanntmachung vom 29. September 1993 (GVBl. S.754), zuletzt geändert durch § 1 des Gesetzes vom 24. März 2021 (GVBl. S. 94), mit Schreiben des Bayerischen Staatsministeriums für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie im Benehmen mit dem Bayerischen Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales vom 12.05.2023, Az. 36-4600/2153/2 genehmigten Änderungen der Besonderen Rechtsvorschriften für die Fortbildungsprüfung „Geprüfter Industriemeister – Fachrichtung Brandschutz IHK“ / „Geprüfte Industriemeisterin – Fachrichtung Brandschutz IHK“ vom 10.01.2023:

1. In § 2 Absatz 4 Satz 2 wird nach „schriftlich“ „, mündlich“ eingefügt.
2. § 7 erhält folgende Fassung:

„§ 7

Befreiung von Prüfungsleistungen

Von der Ablegung der Prüfung in einem oder beiden Prüfungsteilen bzw. einem oder mehreren Prüfungsbereichen kann die zu prüfende Person auf Antrag von der zuständigen Stelle befreit werden, wenn vor einer zuständigen Stelle, einer öffentlichen oder staatlich anerkannten Bildungseinrichtung oder vor einem staatlichen Prüfungsausschuss in den letzten 10 Jahren vor Antragstellung eine Prüfung mit Erfolg abgelegt wurde, die den Anforderungen des jeweiligen Prüfungsteiles bzw. Prüfungsbereichs entspricht. Wird die zu prüfende Person von der Ablegung einzelner Prüfungsteile bzw. Prüfungsbereiche befreit, bleiben diese für die Anwendung der §§ 8 und 9 außer Betracht. Für die übrigen Prüfungsteile bzw. Prüfungsbereiche erhöhen sich die zugehörigen Anteile in § 8 bzw. § 9 entsprechend ihrem Verhältnis zueinander. Allein diese Prüfungsteile bzw. Prüfungsbereiche sind den Entscheidungen des Prüfungsausschusses zugrunde zu legen.“

3. § 8 erhält folgende Fassung:

„§ 8

Bewerten der Prüfungsteile

- (1) Die Prüfungsleistungen in den Prüfungsteilen „Fachrichtungsübergreifende Basisqualifikationen“ und „Handlungsspezifische Qualifikationen“ sind jeweils mit Punkten zu bewerten (siehe Anlage 1).
- (2) Im Prüfungsteil „Fachrichtungsübergreifende Basisqualifikationen“ sind die Prüfungsleistungen für jeden Prüfungsbereich einzeln zu bewerten. Aus den einzelnen Bewertungen ist als Bewertung für den Prüfungsteil das arithmetische Mittel zu berechnen.
- (3) Im Prüfungsteil „Handlungsspezifische Qualifikationen“ sind als selbständige Prüfungsleistungen zu bewerten:
 1. die beiden schriftlichen Aufgabenstellungen nach § 5 Absatz 3,
 2. die Präsentation und das Fachgespräch nach § 5 Absatz 4 und
 3. die beiden Einsatzübungen nach § 5 Absatz 5.

Im schriftlichen Prüfungsbereich sind die Prüfungsleistungen in den beiden Aufgabenstellungen einzeln zu bewerten. Aus den einzelnen Bewertungen wird als zusammengefasste Bewertung das gleichgewichtete arithmetische Mittel berechnet.

Im mündlichen Prüfungsbereich sind die Prüfungsleistungen Präsentation und Fachgespräch einzeln zu bewerten. Aus den einzelnen Bewertungen der Präsentation und des Fachgesprächs wird als zusammengefasste Bewertung das gleichgewichtete arithmetische Mittel berechnet.

Im praktischen Prüfungsbereich sind beide Einsatzübungen einzeln zu bewerten. Aus den einzelnen Bewertungen der beiden Einsatzübungen wird als zusammengefasste Bewertung das gleichgewichtete arithmetische Mittel berechnet.

Die Punktzahl des Prüfungsteils errechnet sich aus dem gewichteten arithmetischen Mittel der Ergebnisse der schriftlichen, mündlichen und praktischen Prüfungsbereiche. Dabei werden die Ergebnisse der schriftlichen, mündlichen und praktischen Prüfungsbereiche im Verhältnis 2:1:2 gewichtet.“

4. § 9 erhält folgende Fassung:

„§ 9

Bestehen der Prüfung, Gesamtnote

- (1) Die Prüfung ist bestanden, wenn ohne Rundung in den folgenden selbständigen Prüfungsleistungen jeweils mindestens 50 Punkte erreicht worden sind:
 1. in jedem Prüfungsbereich des Prüfungsteils „Fachrichtungsübergreifende Basisqualifikationen“ und
 2. im Prüfungsteil „Handlungsspezifische Qualifikationen“
 - a) in den beiden schriftlichen Aufgabenstellungen nach § 5 Absatz 3,
 - b) in der Präsentation und im Fachgespräch nach § 5 Absatz 4 und
 - c) in den beiden Einsatzübungen nach § 5 Absatz 5.
- (2) Ist die Prüfung bestanden, sind die folgenden Bewertungen jeweils kaufmännisch auf eine ganze Zahl zu runden:
 1. die Bewertung für den Prüfungsteil „Fachrichtungsübergreifende Basisqualifikationen“,
 2. die Bewertung für den Prüfungsteil „Handlungsspezifische Qualifikationen“.
- (3) Für die Bildung einer Gesamtnote ist als Gesamtpunktzahl das gewichtete arithmetische Mittel zu berechnen. Dabei werden die Bewertungen wie folgt gewichtet:
 1. die Bewertung für den Prüfungsteil „Fachrichtungsübergreifende Basisqualifikationen“ mit 25 Prozent,
 2. die Bewertung für den Prüfungsteil „Handlungsspezifische Qualifikationen“ mit 75 Prozent.

Die Gesamtpunktzahl ist kaufmännisch auf eine ganze Zahl zu runden. Der gerundeten Gesamtpunktzahl ist nach Anlage 1 eine Note als Dezimalzahl und die Note in Worten zuzuordnen. Die zugeordnete Note ist die Gesamtnote.“

5. Anlage 2 (zu § 10) Teil B – Zeugnis mit Prüfungsergebnissen wird in den Nummern 1 und 2 wie folgt geändert:

- „1. zum Prüfungsteil „Fachrichtungsübergreifende Basisqualifikationen“
 - a) Benennung dieses Prüfungsteils und zusammengefasste Bewertung in Punkten und als Note sowie
 - b) Benennung der fünf Prüfungsbereiche und die jeweilige Bewertung in Punkten,
2. zum Prüfungsteil „Handlungsspezifische Qualifikationen“
 - a) Benennung dieses Prüfungsteils und die Bewertung in Punkten und als Note,
 - b) Benennung des schriftlichen Prüfungsbereichs und die Bewertung in Punkten sowie die Benennung der beiden schriftlichen Situationsaufgaben und die Bewertung in Punkten,
 - c) Benennung des mündlichen Prüfungsbereichs und Angabe des Themas der Präsentation und die Bewertung dieses Prüfungsbereichs in Punkten,
 - d) Benennung des praktischen Prüfungsbereichs und die Bewertung in Punkten sowie die Angabe der beiden Einsatzübungen und die jeweilige Bewertung der Einsatzübungen in Punkten,“

Die Änderungen treten einen Tag nach ihrer Bekanntmachung im IHK-Magazin „Wirtschaft – Das IHK-Magazin für München und Oberbayern“ in Kraft.

München, 15. Mai 2023

Industrie- und Handelskammer für München und Oberbayern

Präsident
Prof. Klaus Josef Lutz

Hauptgeschäftsführer
Dr. Manfred Gößl

Änderung der Besonderen Rechtsvorschriften für die Fortbildungsprüfung zum anerkannten Abschluss „Geprüfter Industriemeister – Fachrichtung Luftfahrttechnik – Bachelor Professional in Luftfahrttechnik (IHK)“ / „Geprüfte Industriemeisterin – Fachrichtung Luftfahrttechnik – Bachelor Professional in Luftfahrttechnik (IHK)“ vom 10.01.2023

Aufgrund von §§ 54 Absatz 1 Satz 1, 71 Absatz 2 des Berufsbildungsgesetzes (BBiG) in der Fassung der Bekanntmachung vom 4. Mai 2020 (BGBl. I S. 920), das zuletzt durch Artikel 2 des Gesetzes vom 20. Juli 2022 (BGBl. I S. 1174) geändert worden ist, erlässt die Industrie- und Handelskammer für München und Oberbayern (IHK) folgende vom Berufsbildungsausschuss der IHK am 20.04.2023 nach § 79 Absatz 4 Satz 1 BBiG beschlossenen und gemäß §§ 56 Absatz 1 Satz 2, 47 Absatz 1 Satz 2, 54 Absatz 3 Satz 1 Nummer 2 BBiG in Verbindung mit Artikel 2 Absatz 1 lit. a) und lit. e), 1 Absatz 2 lit. a) des Gesetzes zur Ausführung des Berufsbildungsgesetzes und des Berufsqualifikationsfeststellungsgesetzes (AGBBiG) in der Fassung der Bekanntmachung vom 29. September 1993 (GVBl. S.754), zuletzt geändert durch § 1 des Gesetzes vom 24. März 2021 (GVBl. S. 94), mit Schreiben des Bayerischen Staatsministeriums für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie im Benehmen mit dem Bayerischen Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales vom 12.05.2023, Az. 36-4600/2152/2 genehmigten und bestätigten Änderungen der Anlage 2 (zu § 9) Teil B – Zeugnis mit Prüfungsergebnissen der Besonderen Rechtsvorschriften für die Fortbildungsprüfung „Geprüfter Industriemeister – Fachrichtung Luftfahrttechnik / Geprüfte Industriemeisterin – Fachrichtung Luftfahrttechnik – Bachelor Professional in Luftfahrttechnik (IHK)“ vom 10.01.2023:

- Die Nummern 1 und 2 erhalten folgende Fassung:
 - zum Prüfungsteil „Fachrichtungsübergreifende Basisqualifikationen“
 - Benennung dieses Prüfungsteils und die zusammengefasste Bewertung in Punkten und als Note sowie
 - Benennung der fünf Prüfungsbereiche und die jeweilige Bewertung in Punkten,
 - zum Prüfungsteil „Handlungsspezifische Qualifikationen“
 - Benennung dieses Prüfungsteils und die zusammengefasste Bewertung in Punkten und als Note,
 - Benennung der Situationsaufgabe nach § 5 Absatz 3 und die Bewertung in Punkten,
 - Benennung der Situationsaufgabe nach § 5 Absatz 4 und die Bewertung in Punkten sowie
 - Benennung der Situationsaufgabe nach § 5 Absatz 5 und die Bewertung in Punkten,“
- Nach Nummer 6 „gegebenenfalls Befreiungen nach § 6,“ wird neu eingefügt:
„7. Vorliegen des Nachweises über den Erwerb der berufs- und arbeitspädagogischen Qualifikationen nach § 2 Absatz 2.“

Die Änderungen treten einen Tag nach ihrer Bekanntmachung im IHK-Magazin „Wirtschaft – Das IHK-Magazin für München und Oberbayern“ in Kraft.

München, 15. Mai 2023

Industrie- und Handelskammer für München und Oberbayern

Präsident
Prof. Klaus Josef Lutz

Hauptgeschäftsführer
Dr. Manfred Gößl

Besondere Rechtsvorschriften für die Fortbildungsprüfung zum Abschluss „Geprüfter Manager für Transformations- und Prozessmanagement – Bachelor Professional in Transformations- und Prozessmanagement (IHK für München und Oberbayern)“ / „Geprüfte Managerin für Transformations- und Prozessmanagement – Bachelor Professional in Transformations- und Prozessmanagement (IHK für München und Oberbayern)“ vom 12.06.2023

Auf Grund von §§ 54 Absatz 1 Satz 1, 71 Absatz 2 des Berufsbildungsgesetzes (BBiG) in der Fassung der Bekanntmachung vom 4. Mai 2020 (BGBl. I S. 920), das zuletzt durch Artikel 2 des Gesetzes vom 20. Juli 2022 (BGBl. I S. 1174) geändert worden ist, erlässt die Industrie- und Handelskammer für München und Oberbayern (IHK) folgende vom Berufsbildungsausschuss der IHK am 30. Mai 2023 nach § 79 Absatz 4 Satz 1 BBiG beschlossenen und gemäß §§ 56 Absatz 1 Satz 2, 54 Absatz 1 und 3, 47 Absatz 1 Satz 2 BBiG in Verbindung mit Artikel 2 Absatz 1 lit. a), 1 Absatz 2 lit. a) und lit. e) des Gesetzes zur Ausführung des Berufsbildungsgesetzes und des Berufsqualifikationsfeststellungsgesetzes (AGBBiG) in der Fassung der Bekanntmachung vom 29. September 1993 (GVBl. S.754), zuletzt geändert durch § 1 des Gesetzes vom 24. März 2021 (GVBl. S. 94), mit Schreiben des Bayerischen Staatsministeriums für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie im Benehmen mit dem Bayerischen Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales vom 09.06.2023, Az. 36-4600/2159/2 genehmigten und bestätigten Besonderen Rechtsvorschriften für die Fortbildungsprüfung zum Abschluss „Geprüfter Manager für Transformations- und Prozessmanagement – Bachelor Professional in Transformations- und Prozessmanagement (IHK für München und Oberbayern)“ / „Geprüfte Managerin für Transformations- und Prozessmanagement – Bachelor Professional in Transformations- und Prozessmanagement (IHK für München und Oberbayern)“

Präambel

Der Fachkräftemangel im Bereich der MINT-Berufe (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik) liegt in Deutschland aktuell bei über 300.000 Personen. Andererseits brechen rund 30 Prozent der MINT-Studierenden eines Jahrgangs in Bayern ihr Studium ab. Mit den vorliegenden Besonderen Rechts-

vorschriften soll über den Berufsbildungsausschuss der IHK für München und Oberbayern im Rahmen eines befristeten Pilotprojekts ein Beitrag in Bayern dazu geleistet werden, der konkreten Personengruppe der studienzweifelnden/studienabbrechenden Personen einen Fortbildungsabschluss auf der zweiten Fortbildungsstufe zu ermöglichen und damit der bayerischen Wirtschaft die dringend benötigten MINT-Fachkräfte zur Verfügung zu stellen.

§ 1

Gegenstand und Fortbildungsstufe

Die Besonderen Rechtsvorschriften regeln die Prüfung zum anerkannten Fortbildungsabschluss „Geprüfter Manager für Transformations- und Prozessmanagement – Bachelor Professional in Transformations- und Prozessmanagement (IHK für München und Oberbayern)“ und „Geprüfte Managerin für Transformations- und Prozessmanagement – Bachelor Professional in Transformations- und Prozessmanagement (IHK für München und Oberbayern)“.

§ 2

Ziel der Prüfung und Bezeichnung des Fortbildungsabschlusses

- Mit der erfolgreich abgelegten Prüfung nach diesen Besonderen Rechtsvorschriften wird die auf einen beruflichen Aufstieg abzielende Erweiterung der beruflichen Handlungsfähigkeit auf der zweiten beruflichen Fortbildungsstufe der höherqualifizierenden Berufsbildung (§ 54 Absatz 1 in Verbindung mit Absatz 2 und mit den §§ 53a und § 53c BBiG) nachgewiesen.
- Die Prüfung wird von der IHK für München und Oberbayern als zuständige Stelle durchgeführt.
- Durch die Prüfung ist festzustellen, ob die zu prüfende Person in der Lage ist, in Unternehmen unterschiedlicher Größe und Branchenzugehörigkeit sowie in verschiedenen Bereichen und Tätigkeitsfeldern eines Unternehmens Fach- und Führungsfunktionen zu übernehmen, in denen zu verantwortende Leitungsprozesse von Organisationen eigenständig gesteuert werden, eigenständig ausgeführt werden und dafür Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen geführt werden. Im Einzelnen umfasst dies insbesondere folgende Tätigkeiten:
 - An der Schnittstelle von kaufmännischen und gewerblich-technischen Tätigkeiten bzw. betrieblichen Bereichen sowie mit externen

VERÖFFENTLICHUNGEN + BEKANNTMACHUNGEN

- Kunden zielgruppengerecht zur Lösung von betrieblichen Herausforderungen oder zur Lösung von Kundenproblemen zusammenarbeiten.
- Die Möglichkeiten der Transformation zur Effizienzsteigerung eruiieren, in Gänze verstehen und Vorschläge zur Umsetzung auf CXX-Managementebene unterbreiten. Chancen und Risiken verdeutlichen und Wege der Umsetzung aufbereiten.
 - Impulse aus individuellen Arbeitsbereichen aufnehmen und die Möglichkeit zur Effizienzsteigerung mit den zur Verfügung stehenden Ressourcen erarbeiten und die Umsetzung unterstützen.
 - Alle zur Verfügung stehenden betrieblichen Daten als Basis heranziehen, mit deren Auswertung den Wertschöpfungsprozess qualifizieren und die technischen, wie computerunterstützten Möglichkeiten für die vor- und nachgelagerten Prozesse zur Steigerung der Effizienz zur Nutze machen.
 - Prozesse und Systeme in ihrem aktuellen Zustand verstehen und die gewünschte Transformation, unterstützt durch Projektmanagement, vorantreiben.
 - In bereichsübergreifenden Teams kooperativ, konfliktfähig, situations- und adressatengerecht arbeiten, um Lösungen effizient im Betrieb zu implementieren.
- (4) Für den Erwerb der in Absatz 3 bezeichneten Fertigkeiten, Kenntnisse und Fähigkeiten bedarf es in der Regel eines Lernumfangs von insgesamt mindestens 1.200 Stunden. Der Lerninhalt bestimmt sich nach den Anforderungen der in § 6 in Verbindung mit den in §§ 7 bis 12 genannten Prüfungsbereichen. Für den Nachweis des Lernumfangs ist eine Teilnahmebestätigung des Bildungsträgers notwendig, dass der zu prüfenden Person die Inhalte einer theoretischen Qualifizierungsmaßnahme nach § 5 Absatz 3 Satz 1 vermittelt wurden.
- (5) Die erfolgreich abgelegte Prüfung führt zum anerkannten Fortbildungsabschluss mit der Bezeichnung „Geprüfter Manager für Transformations- und Prozessmanagement“ oder „Geprüfte Managerin für Transformations- und Prozessmanagement“. Der Abschlussbezeichnung wird die weitere Abschlussbezeichnung „Bachelor Professional in Transformations- und Prozessmanagement (IHK für München und Oberbayern)“ vorangestellt.

§ 3

Teile des Fortbildungsabschlusses

Die Prüfung zum anerkannten Fortbildungsabschluss „Geprüfter Manager für Transformations- und Prozessmanagement – Bachelor Professional für Transformations- und Prozessmanagement (IHK für München und Oberbayern)“ / „Geprüfte Managerin für Transformations- und Prozessmanagement – Bachelor Professional für Transformations- und Prozessmanagement (IHK für München und Oberbayern)“ ist Folgendes erforderlich:

1. das erfolgreiche Ablegen der im Rahmen dieser Besonderen Rechtsvorschriften geregelten Prüfung sowie
2. der Nachweis des Erwerbs der berufs- und arbeitspädagogischen Qualifikationen nach Maßgabe des § 4.

§ 4

Nachweis des Erwerbs der berufs- und arbeitspädagogischen Qualifikationen

- (1) Der Erwerb der berufs- und arbeitspädagogischen Qualifikationen ist von der zu prüfenden Person nachzuweisen durch
1. eine erfolgreich abgelegte Prüfung nach § 4 der Ausbilder-Eignungsverordnung oder
 2. eine andere erfolgreich abgelegte vergleichbare Prüfung vor einer öffentlichen oder staatlich anerkannten Bildungseinrichtung oder vor einem staatlichen Prüfungsausschuss.
- (2) Der Nachweis des Erwerbs der berufs- und arbeitspädagogischen Qualifikationen ist vor Beginn des letzten Prüfungsbestandteils der Prüfung nach § 3 Nummer 1 vorzulegen.

§ 5

Zulassungsvoraussetzungen

- (1) Zur Prüfung ist zuzulassen, wer die Anforderungen des § 54 in Verbindung mit § 53c des Berufsbildungsgesetzes erfüllt und Folgendes nachweist:

1. eine allgemeine oder für den Bereich Elektrotechnik-/oder IT-Berufe einschlägige fachgebundene Hochschulreife,
 2. den Erwerb von mindestens 45 Leistungspunkten nach dem Europäischen System zur Übertragung und Akkumulierung von Studienleistungen in einem fachverwandten Studium des Elektrotechnik-/oder IT-Bereichs, sowie
 3. den Besuch eines fachverwandten Studiums des Elektrotechnik-/oder IT-Bereichs an einer Hochschule innerhalb des EU-/EWR-Raums über mindestens 2 Semester mit regelmäßiger Teilnahme an den angebotenen Prüfungen.
- (2) Abweichend von Absatz 1 ist zur Prüfung auch zuzulassen, wer durch Vorlage von Zeugnissen oder auf andere Weise glaubhaft macht, eine berufliche Handlungsfähigkeit erworben zu haben, die mit den Zulassungsvoraussetzungen nach Absatz 1 vergleichbar ist.
- (3) In allen vorgenannten Fällen kann die Zulassung zur Prüfung nur dann erfolgen, wenn die zu prüfende Person an einer theoretischen Qualifizierungsmaßnahme zum Abschluss „Geprüfter Manager für Transformations- und Prozessmanagement – Bachelor Professional in Transformations- und Prozessmanagement (IHK für München und Oberbayern)“ / „Geprüfte Managerin für Transformations- und Prozessmanagement – Bachelor Professional in Transformations- und Prozessmanagement (IHK für München und Oberbayern)“ für studienzweifeln/studienabbrechende Personen (Dauer: 6 Monate) durchgehend teilgenommen hat und zusätzlich eine durchgehende Teilnahme an einer betrieblichen Qualifizierungsmaßnahme für studienzweifeln/studienabbrechende Personen (Dauer: 12 Monate) nachgewiesen wird. Die Dauer von theoretischer und praktischer Qualifizierungsmaßnahme beträgt insgesamt mindestens 18 Monate.

§ 6

Inhalte der Prüfung

Die Prüfung erstreckt sich auf die folgenden Prüfungsbereiche:

1. „Infrastruktursysteme verstehen und analysieren“ nach § 7,
2. „Betriebliches Transformationsmanagement umsetzen“ nach § 8,
3. „Produktionsprozesse und Prozessmanagement anpassen“ nach § 9,
4. „Betriebliches Kostenwesen berücksichtigen“ nach § 10,
5. „Projektmanagement anwenden“ nach § 11 sowie
6. „Zusammenarbeit und Mitarbeiterführung gestalten und umsetzen“ nach § 12.

§ 7

Prüfungsbereich „Infrastruktursysteme verstehen und analysieren“

- (1) Im Prüfungsbereich „Infrastruktursysteme verstehen und analysieren“ soll die zu prüfende Person nachweisen, dass sie in der Lage ist, unter Berücksichtigung der einschlägigen Vorschriften elektrotechnische Anlagen und Systeme funktionsgerecht zu projektieren und deren Instandhaltung zu planen, organisieren und überwachen, die Energieversorgung im Betrieb sicherstellen, beim Einsatz neuer Maschinen, Anlagen und Systeme sowie bei der Be- und Verarbeitung neuer Baugruppen und Bauelemente die Auswirkungen auf den Fertigungsprozess erkennen und berücksichtigen zu können.
- (2) In diesem Prüfungsbereich können folgende Qualifikationsinhalte geprüft werden:
1. Projektieren von elektrotechnischen Systemen, insbesondere von Energieversorgungssystemen sowie Systemen der elektrotechnischen Ausstattung von Gebäuden, Anlagen und anderen Infrastruktursystemen;
 2. Erstellen von Vorgaben zur Konfiguration von Komponenten, Geräten und elektrotechnischen Systemen;
 3. Planen, Durchführen und Dokumentieren von Funktions- und Sicherheitsprüfungen;
 4. Inbetriebnehmen und Abnehmen von Anlagen und Einrichtungen, insbesondere unter Beachtung sicherheitstechnischer und anlagen-spezifischer Vorschriften;
 5. Inbetriebnehmen und Einrichten von Maschinen und Fertigungssystemen;
 6. Planen und Einleiten von Instandhaltungsmaßnahmen sowie Überwachen und Gewährleisten der Instandhaltungsqualität;
 7. Maßnahmen zum Aufrechterhalten der elektrischen Energieversorgung planen und einleiten.

§ 8

Prüfungsbereich „Betriebliches Transformationsmanagement umsetzen“

- (1) Im Prüfungsbereich „Betriebliches Transformationsmanagement umsetzen“ soll die zu prüfende Person nachweisen, dass sie in der Lage ist, den aktuellen Stand zu verstehen und die notwendigen Änderungen im betrieblichen Ablauf, an organisatorische Vorgaben der Geschäftsleitung anzupassen.
- (2) In diesem Handlungsbereich können folgende Qualifikationsinhalte geprüft werden:
 1. Verstehen der Vorgaben des Managements sowie Koordination und Vorantreiben der Umwandlung des betroffenen Bereiches;
 2. Entwickeln eines Zielmodells und Darstellen der Migration vom veralteten Umfeld zur modernen Zielvorstellung;
 3. Empfehlen und Umsetzen eines Migrationsweges;
 4. Genaues Beschreiben des Soll-Zustandes zur Messbarkeit der Transformation;
 5. Dokumentieren, Lenken und Vorantreiben der Transformationsfortschritte;
 6. Aktives Zusammenarbeiten mit Stakeholdern und Management sowie Kommunizieren der aktuellen Situation, Fortschritte, Risiken und Probleme durch Meetings bzw. Präsentationen;
 7. Übergeben der erreichten Transformation an die Hauptabteilungen zur Weiterführung bzw. weiteren Verfolgung der Maßnahmen;
 8. Erklären, Überzeugen und Engagieren (Mitnehmen) der mitarbeitenden Personen auf dem Weg der Transformation durch Meetings, Schulungen und Darstellung der Vorteile (Werte bzw. Wertschätzung), Her- und Sicherstellen von Vertrauen bei Management und mitarbeitenden Personen;
 9. Leiten der Transformation durch Planung, Struktur, Ausführung sowie Qualitätskontrolle; Vorantreiben von Anpassungen unter Einsatz von Change-Management sowie klarer Kommunikation und Zielfokussierung.

§ 9

Prüfungsbereich „Produktionsprozesse und Prozessmanagement anpassen“

- (1) Im Prüfungsbereich „Produktionsprozesse und Prozessmanagement anpassen“ soll die zu prüfende Person nachweisen, dass sie in der Lage ist, Prozesse in der Produktion zu analysieren und deren Veränderung voranzutreiben.
- (2) In diesem Prüfungsbereich können folgende Qualifikationsinhalte geprüft werden:
 1. Verstehen der Zusammenarbeit mit Hauptabteilungen, deren Rollen und Verantwortungen; Analysieren bestehender Strukturen und Abläufe;
 2. Erkennen, Verstehen und Beschreiben von Problemen, Zeitverzögerungen und Road-blockern;
 3. Analysieren der Beteiligungen verschiedener Abteilungen am Prozess und Identifizieren von Synergien, von Vereinfachungen und von Gewohnheitsverhalten;
 4. Aufbereiten und Darstellen der zu justierenden Prozesse; Kommunizieren mit Stakeholdern und dem Management;
 5. Innovatives Denken und Handeln beim Blick auf bestehende Prozesse;
 6. Vorbereiten von Reports und Erklären von Verbesserungsvorschlägen und möglichen Maßnahmen;
 7. Analysieren von Vorgaben und Konzepten für die Produktion;
 8. Entwickeln, Strukturieren und Optimieren von Produktionsprozessen, Prüfmethode und -abläufen unter Beachtung von Vorschriften, Regelwerken, Vorgaben auch unter dem Aspekt der Energie- und Ressourceneffizienz;
 9. Strukturieren von Projekten unter Beachtung von Gefährdungsbeurteilungen und Risikoabwägungen, Planen von Kosten sowie von personellen und sächlichen Ressourcen, Untersuchen und Bewerten von Varianten;
 10. Umsetzen von Projekten, Organisieren effizienter Arbeitsabläufe, Steuern und Überwachen der Produktion, Überwachen von Budgets, Terminen und Qualitätszielen, Ergreifen von Maßnahmen bei Zielabweichungen;

11. Erstellen von Projektdokumentationen, insbesondere Dokumentieren von Lösungen, Abläufen, technischen Prüfungen, sicherheitsrelevanten Maßnahmen und Abrechnungsdaten;
12. Bewerten von Projektverläufen, von Kosten und Qualität, Erarbeiten von Verbesserungsvorschlägen;
13. Darstellen von Konzeptionen und Lösungsvorschlägen.

§ 10

Prüfungsbereich „Betriebliches Kostenwesen berücksichtigen“

- (1) Im Prüfungsbereich „Betriebliches Kostenwesen berücksichtigen“ soll die zu prüfende Person nachweisen, dass sie in der Lage ist, betriebswirtschaftliche Zusammenhänge und kostenrelevante Einflussfaktoren bei der Entwicklung einer technisch optimalen und marktgerechten Problemlösung im Bereich Informations- und Elektrotechnik zu beurteilen und zu berücksichtigen.
- (2) In diesem Prüfungsbereich können folgende Qualifikationsinhalte geprüft werden:
 1. Planen, Beurteilen und Beeinflussen von betrieblichen Abläufen in seinem Umfeld nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten;
 2. Planen, Organisieren, Einleiten und Überwachen von Möglichkeiten der Kostenbeeinflussung und Aktivitäten zum kostenbewussten Handeln;
 3. Anwenden von Kalkulationsverfahren;
 4. Konzipieren und Entwickeln von Methoden zur betriebswirtschaftlichen Bewertung von Planungen für Produktverlagerungen, Beschaffungen neuer Produkte und Vorgehensweisen von Kostenoptimierungen.

§ 11

Prüfungsbereich „Projektmanagement anwenden“

- (1) Im Prüfungsbereich „Projektmanagement anwenden“ soll die zu prüfende Person nachweisen, dass sie in der Lage ist, IT-Projekte zu strukturieren, zu leiten unter Berücksichtigung der Projektziele, der Ressourcen, der Arbeitsabläufe sowie der Vorgaben des Qualitätsmanagements.
- (2) In diesem Prüfungsbereich können folgende Qualifikationsinhalte geprüft werden:
 1. Durchführen von Projekten unter Beachtung der gesetzten Projektziele und des dafür vorgegebenen Ressourcenrahmens;
 2. Durchführen der Projektstrukturierung, Aufwandsschätzung, Ressourcenplanung, Kostenplanung und Risikoanalyse;
 3. Organisieren effizienter Arbeits- und Systemabläufe;
 4. Planen und Umsetzen qualitätssichernder Aktivitäten im Rahmen des eingesetzten Qualitätsmanagementsystems;
 5. Sichern der Qualitätsziele, Steigern des Qualitätsbewusstseins der mitarbeitenden Personen.

§ 12

Prüfungsbereich

„Zusammenarbeit und Mitarbeiterführung gestalten und umsetzen“

- (1) Im Prüfungsbereich „Zusammenarbeit und Mitarbeiterführung gestalten und umsetzen“ soll die zu prüfende Person nachweisen, dass sie in der Lage ist, zielorientiert mit mitarbeitenden Personen, Auszubildenden, Geschäftspartnern/Geschäftspartnerinnen sowie Kunden/Kundinnen zu kommunizieren und zu kooperieren, Methoden der Kommunikation und des Konfliktmanagements situationsgerecht einzusetzen, ethische Grundsätze zu berücksichtigen und mitarbeitenden Personen und Auszubildende unter Beachtung der rechtlichen und betrieblichen Rahmenbedingungen und der Unternehmensziele zu führen und zu motivieren.
- (2) In diesem Prüfungsbereich können folgende Qualifikationsinhalte geprüft werden:
 1. Situationsgerechtes Kommunizieren mit internen und externen Partnern sowie zielgerichtetes Einsetzen von Präsentationstechniken;
 2. Festlegen und Begründen von Kriterien für die Personalauswahl sowie Mitwirken bei der Personalrekrutierung;
 3. Planen und Steuern des Personaleinsatzes;
 4. Situationsgerechtes Anwenden von Führungsmethoden;
 5. Planen und Durchführen von Berufsausbildung;
 6. Fördern der beruflichen Entwicklung und Weiterbildung von mitarbeitenden Personen;
 7. Gestalten des Arbeits- und Gesundheitsschutzes.

VERÖFFENTLICHUNGEN + BEKANNTMACHUNGEN

§ 13 Gliederung der Prüfung

Die Prüfung ist schriftlich und mündlich durchzuführen.

§ 14 Schriftliche Prüfung

- (1) Die schriftliche Prüfung wird auf Grundlage einer betrieblichen Situationsbeschreibung mit zwei gleichgewichtig aufeinander abgestimmten, daraus abgeleiteten offenen Aufgabenstellungen durchgeführt.
- (2) Die zwei Aufgabenstellungen sind unter Aufsicht zu bearbeiten, wobei jede Aufgabenstellung mehrere Aufgaben umfasst. Die beiden Aufgabenstellungen sind aufeinander abzustimmen und so zu gestalten, dass jeweils alle Prüfungsbereiche nach § 6 Nr. 1 bis 6 thematisiert werden, wobei in der Aufgabenstellung 1 der Schwerpunkt auf die Prüfungsbereiche 1 bis 3 und in der Aufgabenstellung 2 der Schwerpunkt auf die Prüfungsbereiche 4 bis 6 liegen. Innerhalb jeder Aufgabenstellung müssen die Aufgaben zu einem Handlungsbereich nach § 6 in englischer Sprache formuliert sein. Die Aufgabenstellungen müssen der zu prüfenden Person eigenständig entwickelte Lösungen ermöglichen.
- (3) Die Bearbeitungszeit beträgt für jede Aufgabenstellung 300 Minuten.

§ 15 Mündliche Prüfung

- (1) Die mündliche Prüfung gliedert sich in eine Präsentation und ein Fachgespräch.
- (2) Grundlage für die Präsentation und das Fachgespräch ist ein betrieblicher Arbeitsauftrag, welche die zu prüfende Person im Rahmen ihrer praktischen Qualifizierungsmaßnahme durchführt und mit praxisbezogenen Unterlagen dokumentiert. Vor der Durchführung des betrieblichen Arbeitsauftrages ist dem Prüfungsausschuss oder der Prüfungsdelegation eine Beschreibung zur Genehmigung vorzulegen. In der Beschreibung sind die Ausgangssituation und das Ziel zu beschreiben sowie ein Zeitplan aufzustellen. Der thematische Schwerpunkt des betrieblichen Arbeitsauftrages ist eine komplexe Problemstellung aus zumindest einem Prüfungsbereich nach § 6 Nr. 1 bis 3. Bei der Bearbeitung des betrieblichen Arbeitsauftrages sind Aspekte der Prüfungsbereiche nach § 6 Nr. 4 bis 6 mit zu berücksichtigen. Die Bearbeitungszeit des betrieblichen Auftrages soll 120 Stunden nicht überschreiten. Der Prüfungsausschuss soll den Umfang der praxisbezogenen Unterlagen festlegen.
- (3) In der Präsentation sollen der Gegenstand und das Ergebnis des betrieblichen Arbeitsauftrages adressatengerecht vorgestellt und dadurch nachgewiesen werden, dass eine komplexe Problemstellung der betrieblichen Praxis erfasst, dargestellt, beurteilt und gelöst werden kann. Die Präsentation soll 15 Minuten nicht überschreiten.
- (4) Ausgehend von der Präsentation ist in einem Fachgespräch nachzuweisen, dass Berufswissen in unternehmenstypischen Situationen angewendet und sachgerechte Lösungen im Sinne der Unternehmenspolitik erarbeitet werden können. Gegenstand des Fachgesprächs können über die Inhalte des betrieblichen Arbeitsauftrages alle Aspekte der Prüfungsbereiche nach § 6 Nr. 1 bis 6 sein. Das Fachgespräch soll höchstens 45 Minuten dauern.

§ 16 Befreiung von einzelnen Prüfungsbestandteilen

Wird die zu prüfende Person nach § 56 Absatz 2 des Berufsbildungsgesetzes von der Ablegung einzelner Prüfungsbestandteile befreit, bleiben diese Prüfungsbestandteile für die Anwendung der §§ 17 und 18 außer Betracht. Für die übrigen Prüfungsbestandteile erhöhen sich die Anteile entsprechend ihrem Verhältnis zueinander. Allein diese Prüfungsbestandteile sind den Entscheidungen des Prüfungsausschusses zu Grunde zu legen. Eine Freistellung von der mündlichen Prüfung ist nicht zulässig.

§ 17 Bewerten der Prüfungsleistungen

- (1) Jede Prüfungsleistung ist nach Maßgabe der Anlage 1 mit Punkten zu bewerten.

- (2) In der schriftlichen Prüfung sind die Prüfungsleistungen in den beiden Aufgabenstellungen einzeln zu bewerten. Aus den einzelnen Bewertungen wird als zusammengefasste Bewertung das arithmetische Mittel berechnet.
- (3) In der mündlichen Prüfung sind die Prüfungsleistungen der Präsentation und des Fachgesprächs einzeln zu bewerten. Aus den Bewertungen der Präsentation und des Fachgesprächs wird als zusammengefasste Bewertung das gewichtete arithmetische Mittel berechnet.
Dabei sind die Bewertungen wie folgt zu gewichten:
 1. die Bewertung der Präsentation mit einem Fünftel,
 2. die Bewertung des Fachgesprächs mit vier Fünftel.

§ 18 Bestehen der Prüfung, Gesamnote

- (1) Die Prüfung ist bestanden, wenn ohne Rundung in jeder Prüfungsleistung der schriftlichen und mündlichen Prüfung jeweils mindestens 50 Punkte erreicht worden sind.
- (2) Ist die Prüfung bestanden, sind die folgenden Punktebewertungen jeweils kaufmännisch auf eine ganze Zahl zu runden:
 1. die zusammengefasste Bewertung der schriftlichen Prüfung,
 2. die zusammengefasste Bewertung der mündlichen Prüfung.
- (3) Für die Bildung einer Gesamnote ist als Gesamtpunktzahl das arithmetische Mittel der beiden Prüfungsteile zu berechnen. Die Gesamtpunktzahl ist kaufmännisch auf eine ganze Zahl zu runden. Der gerundeten Gesamtpunktzahl ist nach Anlage 1 die Note als Dezimalzahl und die Note in Worten zuzuordnen. Die zugeordnete Note ist die Gesamnote.

§ 19 Zeugnisse

- (1) Wer die Prüfung nach § 18 bestanden hat, erhält von der zuständigen Stelle zwei Zeugnisse nach Maßgabe der Anlage 2 Teil A und B.
- (2) Auf dem Zeugnis mit den Inhalten nach Anlage 2 Teil B sind die Noten als Dezimalzahlen mit einer Nachkommastelle sowie die Gesamnote als Dezimalzahl mit einer Nachkommastelle und in Worten anzugeben. Jede Befreiung nach § 16 ist mit Ort, Datum und der Bezeichnung des Prüfungsgremiums der vergleichbaren Prüfung anzugeben.
- (3) Die Zeugnisse können zusätzliche nicht amtliche Bemerkungen zur Information (Bemerkungen) enthalten, insbesondere
 1. über den erworbenen Abschluss oder
 2. auf Antrag der geprüften Person über während oder anlässlich der Fortbildung erworbene besondere oder zusätzliche Fertigkeiten, Kenntnisse und Fähigkeiten.

§ 20 Wiederholung eines nicht bestandenen Prüfungsteils

- (1) Die Prüfung kann insgesamt zweimal wiederholt werden.
- (2) Die zu prüfende Person hat die Wiederholung der nicht bestandenen Prüfung bei der zuständigen Stelle zu beantragen. In der Wiederholungsprüfung werden einzelne Prüfungsleistungen der schriftlichen Prüfung oder die gesamte mündliche Prüfung angerechnet, wenn darin in einer vorausgegangenen Prüfung mindestens ausreichende Leistungen erbracht wurden und sich die zu prüfende Person innerhalb von zwei Jahren – gerechnet vom Tag der Feststellung des Ergebnisses der nicht bestandenen Prüfung an – zur nächstmöglichen Wiederholungsprüfung anmeldet. Auf Antrag können auch bestandene Prüfungsleistungen wiederholt werden. In diesem Fall gilt das Ergebnis der letzten Prüfung.

§ 21 Evaluation

Diese Besonderen Rechtsvorschriften werden bis 31.12.2025 von der zuständigen Stelle evaluiert. Die Ergebnisse dieser Evaluation werden im Anschluss dem Berufsbildungsausschuss vorgestellt, um diesem eine Entscheidungsgrundlage für eine mögliche Verlängerung / Entfristung der Besonderen Rechtsvorschriften zu geben.

**§ 22
Inkrafttreten, Außerkrafttreten**

- (1) Diese Besonderen Rechtsvorschriften treten einen Tag nach Veröffentlichung in der Zeitschrift „Wirtschaft – Das IHK-Magazin für München und Oberbayern“ in Kraft.
- (2) Diese Besonderen Rechtsvorschriften treten am 30.06.2026 außer Kraft. Bereits begonnene Prüfungen können nach diesen Besonderen Rechtsvorschriften zu Ende geführt werden.

München, 12.06.2023

Industrie- und Handelskammer für München und Oberbayern

Präsident
Prof. Klaus Josef Lutz

Hauptgeschäftsführer
Dr. Manfred Gößl

Anlage 1
(zu §§ 17, 18)

Bewertungsmaßstab und -schlüssel

Punkte	Note als Dezimalzahl	Note in Worten	Definition
100	1,0	sehr gut	eine Leistung, die den Anforderungen in besonderem Maß entspricht
98 und 99	1,1		
96 und 97	1,2		
94 und 95	1,3		
92 und 93	1,4		
91	1,5	gut	eine Leistung, die den Anforderungen voll entspricht
90	1,6		
89	1,7		
88	1,8		
87	1,9		
85 und 86	2,0		
84	2,1		
83	2,2		
82	2,3		
81	2,4		
79 und 80	2,5	befriedigend	eine Leistung, die den Anforderungen im Allgemeinen entspricht
78	2,6		
77	2,7		
75 und 76	2,8		
74	2,9		
72 und 73	3,0		
71	3,1		
70	3,2		
68 und 69	3,3		
67	3,4		

65 und 66	3,5	ausreichend	eine Leistung, die zwar Mängel aufweist, aber im Ganzen den Anforderungen noch entspricht
63 und 64	3,6		
62	3,7		
60 und 61	3,8		
58 und 59	3,9		
56 und 57	4,0		
55	4,1		
53 und 54	4,2		
51 und 52	4,3		
50	4,4		
48 und 49	4,5	mangelhaft	eine Leistung, die den Anforderungen nicht entspricht, jedoch erkennen lässt, dass gewisse Grundkenntnisse noch vorhanden sind
46 und 47	4,6		
44 und 45	4,7		
42 und 43	4,8		
40 und 41	4,9		
38 und 39	5,0		
36 und 37	5,1		
34 und 35	5,2		
32 und 33	5,3		
30 und 31	5,4		
25 bis 29	5,5	ungenügend	eine Leistung, die den Anforderungen nicht entspricht und bei der selbst Grundkenntnisse fehlen
20 bis 24	5,6		
15 bis 19	5,7		
10 bis 14	5,8		
5 bis 9	5,9		
0 bis 4	6,0		

Anlage 2
(zu § 19)

Zeugnisinhalte

Teil A – Zeugnis ohne Prüfungsergebnisse:

1. Bezeichnung der ausstellenden Behörde,
2. Name und Geburtsdatum der geprüften Person,
3. Datum des Bestehens der Prüfung,
4. Bezeichnung des erworbenen Fortbildungsabschlusses nach § 2 Absatz 5,
5. Datum der Ausstellung des Zeugnisses samt Faksimile oder Unterschrift einer zeichnungsberechtigten Person der zuständigen Stelle

Teil B – Zeugnis mit Prüfungsergebnissen:

Alle Angaben des Teils A sowie zusätzlich

1. Benennung des schriftlichen Prüfungsteils und die Bewertung in Punkten und als Note,
2. Benennung des mündlichen Prüfungsteils und die Bewertung in Punkten und als Note sowie die Angabe des Themas der Präsentation,
3. die errechnete Gesamtpunktzahl für die gesamte Prüfung,
4. die Gesamtnote als Dezimalzahl,
5. die Gesamtnote in Worten,
6. gegebenenfalls Befreiungen nach § 16,
7. Vorliegen eines Nachweises über den Erwerb der berufs- und arbeitspädagogischen Qualifikationen nach § 4 Absatz 2.

VERÖFFENTLICHUNGEN + BEKANNTMACHUNGEN

Prüfungsgebühren Gebührenübersicht für IHK-Fortbildungsprüfungen – Gültig ab 01.08.2023

Hinweis zu den Rahmengebühren Ziffern 1k bis 1m des Gebührentarifs (Fortbildungsprüfungen ohne Materialkosten).

Im Regelfall fallen für die nachfolgenden Prüfungen folgende Gebühren an.

Bezeichnung der Fortbildungsprüfung	Prüfungsgebühr gesamt	Prüfungsgebühr Teil 1	Prüfungsgebühr Teil 2	Prüfungsgebühr Teil 3
Ausbildereignungsprüfung nach AEVO	240 €	240 €		
Aus- und Weiterbildungs-pädagoge, Geprüfte(r)	850 €	280 €	280 €	290 €
Bahnverkehr, Geprüfte(r) Meister(in) für – Bachelor Professional für Bahnverkehr (IHK)	720 €	330 €	390 €	
Bankfachwirt(in), Geprüfte(r)	660 €	660 €		
Barmeister(in), Geprüfte(r)	780 €	330 €	450 €*	
Barmixer(in), Geprüfte(r)	510 €	510 €*		
Berufspädagoge, Berufspädagogin, Geprüfte(r)	850 €	280 €	280 €	290 €
Betriebsbraumeister(in)	850 €	850 €*		
Betriebswirt(in), Geprüfte(r) nach dem BBiG – Master Professional in Business Management nach dem BBiG	850 €	280 €	280 €	290 €
Bilanzbuchhalter(in), Geprüfte(r) – Bachelor Professional in Bilanzbuchhaltung	720 €	360 €	360 €	
Bilanzbuchhalter(in) International, Geprüfte(r)	360 €	360 €		
Brandschutz-Fachkraft IHK, Geprüfte	850 €	850 €		
Brandschutz-Meister(in) IHK, Geprüfte(r)	850 €	850 €		
Brandschutz IHK, Geprüfte(r) Industriemeister(in)	720 €	330 €	390 €	
Büro- und Projektor- ganisation, Geprüfte(r) Fachwirt(in) für	660 €	660 €		
Certified IT Business Consultant	850 €	370 €	240 €	240 €
Certified IT Business Manager	850 €	370 €	240 €	240 €
Certified IT Systems Manager	850 €	370 €	240 €	240 €
Chemie, Geprüfte(r) Industriemeister(in)	720 €	330 €	390 €	
Controller(in), Geprüfte(r)	790 €	790 €		
Diätkoch/Diätköchin, Geprüfte(r)	580 €	390 €	200 €*	
E-Commerce, Geprüfte(r) Fachwirt(in) für	660	330 €	330 €	

Einkauf, Geprüfte(r) Fachwirt(in) für – Bachelor Professional in Procurement	660 €	660 €		
Elektrofachkraft Fahrzeugtechnik, Geprüfte	310 €	310 €		
Elektrotechnik, Geprüfte(r) Industriemeister(in)	720 €	330 €	390 €	
Finanzberatung, Geprüfte(r) Fachwirt(in) für	720 €	420 €	300 €	
Finanzdienstleistungen, Geprüfte(r) Fachberater(in) für	420 €	420 €		
Fremdsprachenkorrespondent(in) Englisch, Geprüfte(r)	510 €	510 €		
Gastgewerbe, Fachwirt(in) im	720 €	330 €	390 €	
Getränkebetriebsmeister(in)	850 €	850 €*		
Gesundheits- und Sozialwesen, Geprüfte(r) Fachwirt(in) für	660 €	660 €		
Güterverkehr- und Logistik, Geprüfte(r) Fachwirt(in) für	660 €	660 €		
Handelsfachwirt(in), Geprüfte(r)	770 €	260 €	260 €	250 €
Holzbearbeitung, Geprüfte(r) Industriemeister(in)	720 €	330 €	390 €	
Holzverarbeitung, Geprüfte(r) Industriemeister(in)	720 €	330 €	390 €	
Hotelmeister(in), Geprüfte(r)	840 €	330 €	340 €	170 €*
Immobilienfachwirt(in), Geprüfte(r)	660 €	660 €		
Industriefachwirt(in), Geprüfte(r)	720€	330 €	390 €	
Industrietechniker(in), Geprüfte(r)	850 €	280 €	280 €	290 €
Kraftfahrzeug-Service- techniker(in), Geprüfte(r)	310 €	310 €		
Küchenmeister(in), Geprüfte(r)	840 €	330 €	340 €	170 €*
Kunststoff und Kautschuk, Geprüfte(r) Industriemeister(in)	720 €	330 €	390 €	
Lebensmittel, Geprüfte(r) Industriemeister(in)	720 €	330 €	390 €	
Logistikmeister(in), Geprüfte(r)	720 €	330 €	390 €	
Luftfahrttechnik, Geprüfte(r) Industriemeister(in) – Bachelor Professional in Luftfahrttechnik (IHK)	720 €	330 €	390 €	
Marketing, Geprüfte(r) Fachwirt(in) für	660 €	660 €		
Mechatronik, Geprüfte(r) Industriemeister(in)	720 €	330 €	390 €	

Medienfachwirt(in), Geprüfte(r) – Bachelor Professional in Media	780 €	330 €	450 €	
Metall, Geprüfte(r) Industriemeister(in)	720 €	330 €	390 €	
Papier- und Kunststoffverarbeitung, Geprüfte(r) Industriemeister(in)	720 €	330 €	390 €	
Personalfachkaufmann(frau), Geprüfte(r)	660 €	660 €		
Pharmareferent(in), Geprüfte(r)	730 €	730 €		
Printmedien, Geprüfte(r) Industriemeister(in) – Bachelor Professional in Print	780 €	330 €	450 €	
Restaurantmeister(in), Geprüfte(r)	840 €	330 €	340 €	170 €*
Schutz- und Sicherheitskraft, Geprüfte	510 €	510 €		
Servicemanagement IHK, Fachberater(in) für	580 €	580 €		
Sommelier/Sommelière, Geprüfte(r)	580 €	580 €*		
Technische(r) Betriebswirt(in), Geprüfte(r)	840 €	260 €	260 €	320 €

Technische(r) Fachwirt(in), Geprüfte(r)	770 €	330 €	200 €	240 €
Technische(r) Industriemanager(in), Geprüfte(r)	840 €	260 €	260 €	320 €
Technische(r) Kaufmann/-frau (IHK), Geprüfte(r) Berufsspezialist(in)	660 €	440 €	220 €	
Tourismusfachwirt(in), Geprüfte(r)	660 €	660 €		
Veranstaltungsfachwirt(in), Geprüfte(r)	720 €	330 €	390 €	
Veranstaltungstechnik, Geprüfte(r) Meister(in) für – Bachelor Professional für Veranstaltungstechnik	840 €	260 €	260 €	320 €
Versicherungen und Finanzen, Geprüfte(r) Fachwirt(in) für	780 €	330 €	450 €	
Wirtschaftsfachwirt(in), Geprüfte(r)	720 €	330 €	390 €	
*zuzüglich anfallender Materialgebühr				
Für Wiederholungsprüfungen sowie für Rücktritte nach Anmeldeschluss, jedoch vor Beginn der Prüfung, fallen in der Regel 50 % der Gebühr der Prüfung bzw. Teilprüfung an. Die Gebühren der Prüfungen bzw. Teilprüfungen können Sie unserer Webseite entnehmen.				

Terminplan für die Zwischenprüfung in kfm. und kfm.-verwandten Ausbildungsberufen und die Abschlussprüfung Teil 1, Frühjahr 2024

Zwischenprüfungstermine von der Anmeldung bis zum Versand der Teilnahmebescheinigungen

Versand der „ Aufforderung zur Anmeldung “	Ende Oktober 2023
Anmeldeschluss	16. November 2023
Versand der Einladungen	zwei Wochen vor Prüfungstermin
schriftliche Prüfung der kaufmännischen/ kaufmännisch-verwandten Ausbildungsberufe	28. Februar 2024
Fertigkeitsprüfung der kaufmännischen/ kaufmännisch-verwandten Ausbildungsberufe	Mitte Februar bis Ende März 2024
Versand der Teilnahmebescheinigungen	Ende April/Anfang Mai 2024

Abschlussprüfung Teil 1, Termine von der Anmeldung bis zum Versand der Ergebnismitteilung

Versand: „ Aufforderung zur Anmeldung “	Ende Oktober 2023
Anmeldeschluss	16. November 2023
Versand der Einladungen	zwei Wochen vor Prüfungstermin

schriftliche Prüfung <ul style="list-style-type: none"> • Automobilkaufmann/-frau (Ausbildungsverordnung 2017) • Bankkaufmann/-frau (Ausbildungsverordnung 2020) • Fachinformatiker/-in (Ausbildungsverordnung 2020) • IT-System-Elektroniker/-in (Ausbildungsverordnung 2020) • IT-System-Management-Kaufmann/-frau (Ausbildungsverordnung 2020) • Kaufmann/-frau für Digitalisierungsmanagement (Ausbildungsverordnung 2020) • Kaufmann/-frau für Groß- und Außenhandelsmanagement (Ausbildungsverordnung 2021) • Kaufmann/-frau für Versicherungen und Finanzanlagen (Ausbildungsverordnung 2022) • Kaufmann/-frau im E-Commerce (Ausbildungsverordnung 2017) 	28. Februar 2024
schriftliche Prüfung Kaufmann/Kauffrau für Büromanagement	29. Februar/ 1. März 2024
Versand der Ergebnismitteilungen	Ende April/ Anfang Mai 2024

VERÖFFENTLICHUNGEN + BEKANNTMACHUNGEN

Terminplan für die Abschlussprüfung in kfm. und kfm.-verwandten Ausbildungsberufen, Sommer 2024

Zulassungskriterien

bei Zulassung ohne vorangegangenes Berufsausbildungsverhältnis:

Bewerber, die ohne vorangegangenes Berufsausbildungsverhältnis eine Abschlussprüfung ablegen wollen, haben den **Antrag auf Zulassung** bitte bis zum **1. Dezember 2023** zu stellen [Ausnahme bis **1. Oktober 2023**: Automobilkfm./-frau (AO 2017), Bankkfm./-frau (AO 2020), IT-Berufe (AO 2020), Kfm./-frau für Büromanagement, Kfm./-frau für Groß- und Außenhandelsmanagement (AO 2021), Kfm./-frau im E-Commerce]. Das Formular finden Sie unter www.ihk-muenchen.de.

bei vorzeitiger Zulassung:

Auszubildende, deren Ausbildungszeit bzw. Ausbildungsstufe bis spätestens 31. März 2025 endet und die aufgrund überdurchschnittlicher Leistungen im Ausbildungsbetrieb und in der Berufsschule die Prüfung vorzeitig ablegen wollen, müssen den **Antrag auf vorzeitige Zulassung** – Formular unter www.ihk-muenchen.de – bitte bis spätestens **1. Februar 2024** vorlegen. Als Nachweis der schulischen Leistungen gilt die aktuelle „**Bestätigung der Berufsschule**“ – Formular (Merkblatt „Vorzeitige Zulassung“) unter www.ihk-muenchen.de.

bei verkürzter Ausbildung:

Auszubildende, die aufgrund allgemeiner schulischer Vorbildung, vorangegangener Berufsausbildung oder bei Auszubildenden über 21 Jahren und die Zwischenprüfung/den Teil 1 bereits abgelegt haben, müssen den **Antrag auf Verkürzung** – Formular unter www.ihk-muenchen.de – bitte bis spätestens **1. Februar 2024** vorlegen.

bei regulärer Zulassung:

Auszubildende, deren Ausbildungszeit bzw. Ausbildungsstufe bis spätestens 30. September 2024 endet und die Zwischenprüfung/den Teil 1 bereits abgelegt haben.

Termine von der Anmeldung bis zum Versand der Zeugnisse

Versand: „ Aufforderung zur Anmeldung “	Januar 2024
Anmeldeschluss	15. Februar 2024

Versand: „ Aufforderung zur Anmeldung “ für Prüflinge mit vorzeitiger / verkürzter Zulassung	Februar 2024
Versand: Einladungen zur schriftlichen Abschlussprüfung	zwei Wochen vor Prüfungstermin
Versand: Prüfungszeugnisse	Ende August 2024

Industriekaufmann/-frau IT-Ausbildungsberufe

Zeitraum für die Einreichung des Antrags auf Genehmigung (Fachaufgabe/Projektarbeit)	15. März bis 15. April 2024
Abgabeschlusstermin für die Einreichung des Reports/Projektdokumentation	31. Mai 2024

Kaufmann/-frau für Büromanagement Kaufmann/-frau im E-Commerce

Abgabeschlusstermin für die Einreichung der Reporte	24. April 2024, Zugangsdaten für den Upload erhalten die Auszubildenden rechtzeitig.
---	--

Kaufmann/-frau für Groß- und Außenhandelsmanagement Kaufmann/-frau für Versicherungen und Finanzanlagen

Abgabeschlusstermin für die Einreichung der Reporte	23. April 2024, Zugangsdaten für den Upload erhalten die Auszubildenden rechtzeitig.
---	--

Kaufmann/-frau für Versicherungen und Finanzen (Verordnung 2014)

Zeitraum für die Einreichung der Reporte	24. April bis 31. Mai 2024
---	----------------------------

	Schriftliche Prüfung	Mündliche/ praktische Prüfung
kaufmännisch/kaufmännisch-verwandte Ausbildungsberufe und IT-Berufe	23./24. April 2024	1. Juni bis 26. Juli 2024

Terminplan für die Zwischenprüfung in kfm. und kfm.-verwandten Ausbildungsberufen und die Abschlussprüfung Teil 1, Herbst 2024

Zwischenprüfungstermine

von der Anmeldung bis zum Versand der Teilnahmebescheinigungen

Versand der „ Aufforderung zur Anmeldung “	Mitte Mai 2024
Anmeldeschluss	15. Juni 2024
Versand der Einladungen	zwei Wochen vor Prüfungstermin
schriftliche Prüfung der kaufmännischen/kaufmännisch-verwandten Ausbildungsberufe	17. September 2024
Fertigkeitsprüfung der kaufmännischen/kaufmännisch-verwandten Ausbildungsberufe	Mitte September bis Ende Oktober 2024
Versand der Teilnahmebescheinigungen	Ende November/Anfang Dezember 2024

Abschlussprüfung Teil 1,

Termine von der Anmeldung bis zum Versand der Ergebnismitteilung

Versand: „ Aufforderung zur Anmeldung “	Mitte Mai 2024
Anmeldeschluss	15. Juni 2024
Versand der Einladungen	zwei Wochen vor Prüfungstermin

schriftliche Prüfung <ul style="list-style-type: none"> • Automobilkaufmann/-frau (Ausbildungsverordnung 2017) • Bankkaufmann/-frau (Ausbildungsverordnung 2020) • Fachinformatiker/-in (Ausbildungsverordnung 2020) • Hotelfachmann/-frau (Ausbildungsverordnung 2022) • IT-System-Elektroniker/-in (Ausbildungsverordnung 2020) • IT-System-Management-Kaufmann/-frau (Ausbildungsverordnung 2020) • Kaufmann/-frau für Digitalisierungsmanagement (Ausbildungsverordnung 2020) • Kaufmann/-frau für Groß- und Außenhandelsmanagement (Ausbildungsverordnung 2021) • Kaufmann/-frau für Hotelmanagement (Ausbildungsverordnung 2022) • Kaufmann/-frau für Versicherungen und Finanzanlagen (Ausbildungsverordnung 2022) • Kaufmann/-frau im E-Commerce (Ausbildungsverordnung 2017) • Luftverkehrskaufmann/-frau 	17. September 2024
schriftliche Prüfung Kaufmann/Kauffrau für Büromanagement	18./19. September 2024
Versand der Ergebnismitteilungen	Ende November/Anfang Dezember 2024

Terminplan für die Abschlussprüfung in kfm. und kfm.-verwandten Ausbildungsberufen, Winter 2024/2025

Zulassungskriterien

bei Zulassung ohne vorangegangenes Berufsausbildungsverhältnis:

Bewerber, die ohne vorangegangenes Berufsausbildungsverhältnis eine Abschlussprüfung ablegen wollen, haben den **Antrag auf Zulassung** bitte bis zum **1. Juni 2024** zu stellen. [Ausnahme bis **1. April 2024**: Automobilkfm./-frau (AO 2017), Bankkfm./-frau (AO 2020), IT-Berufe (AO 2020), Kfm./-frau für Büromanagement, Kfm./-frau für Groß- und Außenhandelsmanagement (AO 2021), Kfm./-frau im E-Commerce]. Das Formular finden Sie unter www.ihk-muenchen.de.

bei vorzeitiger Zulassung:

Auszubildende, deren Ausbildungszeit bzw. Ausbildungsstufe bis spätestens 30. September 2025 endet und die aufgrund überdurchschnittlicher Leistungen im Ausbildungsbetrieb und in der Berufsschule die Prüfung vorzeitig ablegen wollen, müssen den **Antrag auf vorzeitige Zulassung** – Formular unter www.ihk-muenchen.de – bitte bis spätestens **1. August 2024** vorlegen. Als Nachweis der schulischen Leistungen gilt die aktuelle „**Bestätigung der Berufsschule**“ – Formular (Merkblatt „Vorzeitige Zulassung“) unter www.ihk-muenchen.de.

bei verkürzter Ausbildung:

Auszubildende, die aufgrund allgemeiner schulischer Vorbildung, vorangegangener Berufsausbildung oder bei Auszubildenden über 21 Jahren und die Zwischenprüfung/den Teil 1 bereits abgelegt haben, müssen den **Antrag auf Verkürzung** bitte bis spätestens **1. August 2024** vorlegen. – Formular unter www.ihk-muenchen.de.

bei regulärer Zulassung:

Auszubildende, deren Ausbildungszeit bzw. Ausbildungsstufe bis spätestens 31. März 2025 endet und die Zwischenprüfung/den Teil 1 bereits abgelegt haben.

Termine von der Anmeldung bis zum Versand der Zeugnisse

Versand: „ Aufforderung zur Anmeldung “	Juni 2024
Anmeldeschluss	14. August 2024

Versand: „ Aufforderung zur Anmeldung “ für Prüflinge mit vorzeitiger / verkürzter Zulassung	August 2024
Versand: Einladungen zur schriftlichen Abschlussprüfung	zwei Wochen vor Prüfungstermin
Versand: Prüfungszeugnisse	Ende März 2025

Industriekaufmann/-frau IT-Ausbildungsberufe

Zeitraum für die Einreichung des Antrags auf Genehmigung (Fachaufgabe/Projektarbeit)	18. Sept. bis 18. Oktober 2024
Abgabeschlusstermin für die Einreichung des Reports/Projektdokumentation	30. November 2024

Kaufmann/-frau für Büromanagement Kaufmann/-frau im E-Commerce

Abgabeschlusstermin für die Einreichung der Reporte	27. November 2024, Zugangsdaten für den Upload erhalten die Auszubildenden rechtzeitig.
---	---

Kaufmann/-frau für Groß- und Außenhandelsmanagement Kaufmann/-frau für Versicherungen und Finanzanlagen

Abgabeschlusstermin für die Einreichung der Reporte	26. November 2024, Zugangsdaten für den Upload erhalten die Auszubildenden rechtzeitig.
---	---

Kaufmann/-frau für Versicherungen und Finanzen

Zeitraum für die Einreichung der Reporte	24. Oktober bis 30. November 2024
--	--------------------------------------

	Schriftliche Prüfung	Mündliche/ praktische Prüfung
kaufmännisch/kaufmännisch-verwandte Ausbildungsberufe und IT-Berufe	26./27. November 2024	8. Januar bis 28. Februar 2025

Nachberufung in IHK-Ausschüsse

Das Präsidium hat am 23.05.2023 gemäß § 6 Abs. 2 Satz 3 Buchstabe b) der IHK-Satzung beschlossen, nachfolgend aufgeführte Personen in die entsprechenden Ausschüsse zu berufen:

Digitalisierung

Hausfelder, Sandra

Sr. Business Program Manager
Microsoft Deutschland GmbH
München

Lesser, Hendrik

Geschäftsführer
remote control productions GmbH
München

Immobilienwirtschaft

Spies, Ferdinand Dr.

Managing Director | COO
Art-Invest Real Estate Management GmbH & Co. KG
München

Unternehmensverantwortung

Langheinrich, Ralf

Chief Operating Director (COD)
KAUT-BULLINGER Office + Solution GmbH
Taufkirchen

München, 24. Mai 2023

Industrie- und Handelskammer für München und Oberbayern

Präsident
Prof. Klaus Josef Lutz

Hauptgeschäftsführer
Dr. Manfred Gößl

Jubiläen des Monats

50 JAHRE

Peter Kaczmarek
Regnauer Fertigungsbau GmbH & Co. KG,
Seebruck

40 JAHRE

Helmut Reindl
AWV Allgemeine Wohnhaus Verwaltungsgesellschaft mbH & Co. Geschäftsbearbeitungs KG, München

Manfred Kaltenhauser,
Roland Rauschecker, Günter Ziegelmaier
Baierl & Demmelhuber
Innenausbau GmbH, Töging am Inn

Ludwig Straßer
Betonbau BBD GmbH,
Niederlassung Kösching

Michael Zierhofer
C C Gesellschaft für Geld- und Devisenhandel mbH, Taufkirchen

Helmut Steidle
Creaton GmbH, Wertingen

Gabriele Gehr, Ernst Stefanie
Dittel Messtechnik GmbH,
Landsberg a. Lech



Laurentius Heinrich (r.) mit invivo-haus-Geschäftsführer Stephan Wohlfahrt
invivo haus GmbH, Landsberg a. Lech

Brigitte Blinniger, Gerlinde Wirsing,
Kerstin Zimmermann
Lohnsteuerhilfe Bayern e.V., München

Thomas Karl, Werner Petersen
Regnauer Fertigungsbau GmbH & Co. KG,
Seebruck

Martin Domke, Gerhard Kirchberger
SPINNER GmbH, München

Josef Degele, Hubert Mühlhofer,
Peter Schwab
Württembergische Versicherung AG,
München

25 JAHRE

Martin Brunmeier, Manuel Candido Do Nascimento, Alexander Drygola, Monika Ehgartner-Wächter, Dirk Glatte, Sascha Hauschild, Anneliese Oberst, Johann Schmid, Andrea Steinberger, Sandro Striegler
Baierl & Demmelhuber
Innenausbau GmbH, Töging am Inn

Jürgen Golling, Lothar Haller, Günter Kraus
Creaton GmbH, Wertingen

Rolf Mader
Dittel Messtechnik GmbH,
Landsberg a. Lech

Ingrid Stöhr, Johannes Zauner
Ecolab Engineering GmbH, Siegsdorf

Karl Gottfried
Getränke Hörl GmbH, Vohburg

Helmut Zadny
GfE Gesellschaft für angewandte Elektronik mbH, Burghausen

Christoph Busler, Ute Matthey
Hausbank München eG, München

Hans-Peter Gernhold, Sigrid Lücke
Huber+Suhner GmbH,
Taufkirchen

Juliska Gehlhar
HiPP GmbH & Co. Produktion KG,
Pfaffenhofen a.d. Ilm

Kathrin Kilian
HiPP GmbH & Co. Vertrieb KG,
Pfaffenhofen a.d. Ilm

Birgit Lentini
IHG Versicherungsmakler GmbH & Co. KG, Oberhaching

Metin Barmani
K2 Sports Europe GmbH, Penzberg

Marinko Crnjac
Karrié Bauwerkserhaltung GmbH,
München

Angela Zapf
Lorenz Ganter – Trachten, Ismaning

Claudia Bennewart, Dagmar Bretz,
Barbara Frutig, Cornelia Januschewski,
Christian Mayrhofer, Susanne Müller,
Alexandra Russo, Silvia Steege,
Martina Thiele
**Lohnsteuerhilfe Bayern e.V.,
München**

Ponniiah Kumaran
**METRO LOGISTICS Germany GmbH,
Bergkirchen**

Daniela Fischer
**Monika Rieger KG – Gasthof Neuwirt,
Garching**

Hannelore Dörfel, Sylvia Weiß
**Sanitätshaus Hermann Pohlig
Orthopädietechnik e.K.,
Bad Reichenhall**

Benjamin Kogler
**Schenker Deutschland AG,
Eching**

Bernhard Kosak, Alois Mark
**Schiedel GmbH & Co. KG,
München**

Ingo Lindner, Reinhold Ringel, Brigitte
Rubenbauer, Christian Schrötter
SPINNER GmbH, München

Regina Russo
**Tretter-Schuhe, Josef Tretter GmbH & Co.
KG, München**

Ditrich Csoltko, Ridvan Yumuk
Veit GmbH, Landsberg a. Lech

Tim Lorenz
Versicherungskammer Bayern, Nürnberg

Gerlinde Smetana, Petra Swoboda
**Württembergische Versicherung AG,
Regionaldirektion München**

Kathrin Hürtgen
WWK Lebensversicherung a.G., München

MITARBEITERJUBILÄEN

IHK-Ehrenurkunde

- Verleihung ab 10-jähriger ununterbrochener Betriebszugehörigkeit (15, 20, 25 Jahre usw.)
- Versand oder Abholung bei der IHK
- auf Wunsch namentliche Veröffentlichung der Jubilare bei 25-, 40- oder 50-jähriger Betriebszugehörigkeit
- Urkunde ab 30 Euro (35,70 Euro inkl. 19% MwSt.)



Foto: Goran Gajarin

Antragsformulare und weitere Infos: **IHK-Ansprechpartnerin**
www.ihk-muenchen.de/ehreenauszeichnung
Monika Parzer, Tel. 089 5116-1357
parzer@muenchen.ihk.de

MARKTTEIL

WERBEARTIKEL

STIEFEL® Ihr Partner für Langzeitwerbung
Info (0 84 56) 92 43 00
eurolcart www.stiefel-online.de
Werbe-Wandkarten • Werbekalender • Wandkarten • Kalender • Schreibunterlagen

Wirtschaft
Das IHK Magazin für München und Oberbayern

TELEFONANLAGEN

Ihr Kommunikationsserver vom Fachmann
mehr als 50 Jahre Erfahrung – kompetente Beratung

Individuelle Lösungen wie CTI/Cordless/VoIP/UMS/Voicemail/Komf.-Geb.Erfassung u.a.m.
Zögern Sie nicht uns anzurufen um ein unverbindliches Angebot anzufordern.

UNIFY OpenScape Business / 4000
KNÖTGEN Telefonsysteme Vertriebs GmbH
Alcatel-Lucent OMNI - PCX

Neue und gebrauchte TK-Anlagen
KAUF - MIETE - EINRICHTUNG - SERVICE
- günstiger als Sie glauben -
www.knoetgen-tel.de / info@knoetgen-tel.de
Raiffeisenallee 16, 82041 Oberhaching/München
Tel. 089/614501-0, Fax 089/614501-50
- Unser SERVICE beginnt mit der Beratung -

GROSSFORMAT- UND DIGITALDRUCK

STIEFEL
digitalprint
Wir beraten Sie gerne.
Service-Telefon (0 84 56) 92 43 50
www.stiefel-online.de
XXL-Werbeposter • Fahnen/Displays • Plattendruck • Wahlplakate

HALLEN- UND GEWERBEBAU



Hallen für Handwerk, Gewerbe und Industrie

Aumer Stahl- und Hallenbau GmbH
Am Gewerbepark 30
92670 Windischeschenbach
Telefon 09681 40045-0
hallenbau@aumergroup.de

Aumer Gewerbebau
Gewerbepark B4
93086 Wörth a. d. Donau
Telefon 09482 8023-0
gewerbebau@aumergroup.de

Aumer www.aumergroup.de





Zeichnung: Dieter Hanitzsch

IMPRESSUM

Wirtschaft –
Das IHK-Magazin für München und Oberbayern
79. Jahrgang, 4. Juli 2023
www.magazin.ihk-muenchen.de
 ISSN 1434-5072

Verleger und Herausgeber:
 Industrie- und Handelskammer
 für München und Oberbayern
 80323 München

Hausanschrift:
 Max-Joseph-Straße 2 · 80333 München
 Telefon 089 5116-0, Fax 089 5116-1306

Internet: www.ihk-muenchen.de

E-Mail: info@muenchen.ihk.de

Chefredakteurin: Nadja Matthes

Redaktion: Eva Schröder, Iris Oberholz

Redaktionelle Mitarbeiter:

Martin Armbruster, Harriet Austen,
 Stefan Bottler, Eva Elisabeth Ernst,
 Mechthilde Gruber, Monika Hofmann,
 Dr. Gabriele Lüke, Eva Müller-Tauber,
 Melanie Rübartsch, Josef Stelzer
Redaktion Berlin: Sabine Hölper

Gesamtherstellung/Anzeigen/Vertrieb:
 Münchener Zeitungs-Verlag GmbH & Co. KG
 Paul-Heyse-Str. 2–4, 80336 München
www.merkur-online.de

**Anzeigenleitung (verantwortlich) &
 Vertriebsleitung:**

MuP Verlag GmbH, Tengstraße 27,
 80798 München – Christoph Mattes, GF
 Tel. 089 139284220

E-Mail: christoph.mattes@mup-verlag.de

Stellvertretende Anzeigenleiterin:

MuP Verlag GmbH, Tengstraße 27,
 80798 München – Regine Urban-Falkowski
 Tel. 089 139284231,

E-Mail: wirtschaft@mup-verlag.de

Produktion: adOne
 Tengstraße 27, 80798 München
 Telefon 089 1392842-0, Fax 089 1392842-28

www.adone.de

Projektleitung: Philip Esser

Grafik: Ulrich Wassmann

Druck: Möller Pro Media GmbH
 Zeppelinstraße 6
 16356 Ahrensfelde OT Blumberg
Titelbild: Harald Schindler/Adobe Stock
Schlussredaktion: Lektorat Süd,
 Hohenlindener Straße 1, 81677 München
www.ektorat-sued.de



Nachdruck mit Quellenangaben sowie fototechnische Vervielfältigung für den innerbetrieblichen Bedarf gestattet. Belegexemplare bei Nachdruck erbeten. Die signierten Beiträge bringen die Meinung des Verfassers, jedoch nicht unbedingt die der Kammer zum Ausdruck.

»wirtschaft – Das IHK-Magazin für München und Oberbayern« ist das öffentliche Organ der Industrie- und Handelskammer für München und Oberbayern.



Druckauflage: 115.635 (IVW III. Quartal 2022)
 Zurzeit gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 79
 vom 1.1.2023



Immobilienvermittlung auf höchstem Niveau

Dafür steht unser inhabergeführtes Unternehmen seit drei Jahrzehnten. Unsere Kunden schätzen unsere Kompetenz, unsere Integrität und das Mehr an Service, das wir ihnen bieten: unsere interne Marketingagentur, eigene Fotografen oder unser Qualitätsmanagement, das höchste Ansprüche zu erfüllen hat.

Über unser internationales Netzwerk verfügen wir über beste Kontakte und können viele unserer Immobilien direkt vermitteln – auf Wunsch auch ganz diskret und ohne öffentliche Vermarktungsaktivitäten.

Verschaffen Sie sich in einem unverbindlichen persönlichen Gespräch einen ersten Eindruck.

Wir nehmen uns gerne Zeit für Sie. Rufen Sie uns an:

Tel. (089) 17 87 87 - 0

Aigner Immobilien GmbH Systemzentrale:

Sending | Gmunder Straße 53, 81379 München

Aigner Immobilien GmbH Filialen:

Nymphenburg | Ruffinistraße 26, 80637 München

Lehel | Steinsdorfstraße 18, 80538 München

Bogenhausen | Ismaninger Straße 88, 81675 München

Schwabing | Hohenzollernstraße 118, 80796 München

Pullach | Kirchplatz 1, 82049 Pullach

Starnberg | Hauptstraße 5a, 82319 Starnberg

Dachau | Konrad-Adenauer-Str. 32, 85221 Dachau

info@aigner-immobilien.de | www.aigner-immobilien.de

VERKAUFT



Obersending – Moderne Stadtwohnung

Erdgeschosswohnung, ca. 130 m² Wfl., 4 Zimmer, Baujahr 2018

VERKAUFT



Obermenzing – Moderne Neubauhäuser in ruhiger Lage

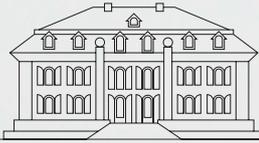
5 Einheiten, ca. 170 bis 210 m² Wfl., ca. 114 bis 295 m² Grund, Baujahr 2023

VERKAUFT



Baldham – Exklusives Einfamilienhaus

Einfamilienhaus, ca. 130 m² Wfl., ca. 340 m² Grund, Baujahr 2014



DUKEN & v. WANGENHEIM

Detlev Freiherr v. Wangenheim
Vorstand und Gründer

Miriam Schnitzke
Geschäftsleitung



Richtige Immobilien in jeder Lebensphase.
Begleitet von erstklassiger Beratung und
langjähriger Erfahrung.

Erfahren Sie mehr unter:
Telefon: 089 – 99 84 330 oder
scannen Sie den QR-Code –
wir freuen uns auf Sie!

